

Die Domvögte von Regensburg und die Grafen von Bogen: Ihre Anfänge.

von Elisabeth Gädé

Die nicht zu übersehenden, familiären Verbindungen zwischen den Regensburger Domvögten und den Grafen von Bogen beschäftigen die Forschung schon lange. Bekannt sind vor allem die Versuche Max Piendl's (1952) und Franz Tyrollers (1962), Struktur in die verwirrenden Angaben der Oberalteicher Traditionen zu bringen, in denen Mitglieder der beiden Gründerfamilien genannt sind.¹ Verantwortlich für die unbefriedigende Situation ist die mittelalterliche Gepflogenheit, immer wiederkehrende Leitnamen zu benutzen, in diesem Fall „Friedrich“, was die Domvögte betrifft, und „Adalbert“, was die Grafen von Bogen angeht. Unerfreulich ist auch, dass es eine jüngere und eine ältere Liutgard gibt, deren jede einen Friedrich geehelicht hat. Die Trennung in einzelne Personen wird dadurch erheblich erschwert. Zudem sind Schenkungsnotizen nicht datiert. Nicht unumstritten ist auch die von Tyroller vorgenommene Anbindung der Regensburger Domvögte an die Grafen von Dießen.²

Mit Hilfe zweier Schenkungen an das Regensburger Kloster St. Paul lässt sich dennoch Licht in die Anfänge der Grafen von Bogen bringen. Der Hinweis auf den Zusammenhang der in den Schenkungen genannten Akteure mit den Grafen von Bogen existiert bereits seit Johann Geiers Bearbeitung der Traditionen des Regensburger Klosters St. Paul aus dem Jahr 1986.³ Vor der Edition durch Geier wurde das Schenkungsbuch nicht wahrgenommen, da es nur in einer deutschen Abschrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vorlag.⁴ Ergänzt werden soll Geiers Beobachtung durch den Blick auf Friedrich von Dießen und auf einen Grafen Adalbert, den Tyroller für einen Sohn des Babenberger Markgrafen Ernst hält. Eine vertiefte Beschäftigung mit der Ranshofener Notiz wird die Betrachtung vervollständigen:

1 Max PIENDL, Die Grafen von Bogen. Genealogie, Besitz- und Herrschaftsgeschichte. 1. Kapitel: Genealogie, in: Jahresbericht des Historischen Vereins Straubing und Umgebung 55 (1952) S. 25–82. Franz TYROLLER, Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter, Sonderausgabe Göttingen (1962–1969), S. 190–201. – Die jüngst erschienene Dissertation von Maximilian Slowioczek stützt sich bezüglich der Genealogie der Grafen von Bogen auf die Aussagen von Piendl, Holzfurtner und Mohr, siehe auch Anm. 2 (Maximilian SLOWIOCZEK, Die Grafen von Bogen. Besitz, Rechte und Gefolge einer Adelsfamilie im bayerischen Hochmittelalter, Regensburg 2024).

2 Ludwig HOLZFURTNER – Max PIENDL, Mitterfels: die Pflegerichte Mitterfels und Schwarzach und die Herrschaften Falkenstein, Brennberg und Siegenstein (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I, 62) München 2002, S. 23f. Siehe unten Anm. 30. Siehe dazu auch Cornelia MOHR, Die Traditionen des Klosters Oberalteich (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 30,1) München 1979, S. 113*f.

3 Johann GEIER, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters St. Paul in Regensburg (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 34) München 1986.

4 GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 12*f.

Die Notiz, die die Verhältnisse um die Mitte des 12. Jahrhunderts widerspiegelt, beschreibt kurz – fast zu kurz – die Familienmitglieder der Grafen von Bogen. Für die Frühzeit – das erste Drittel des 11. Jahrhunderts – lassen knappe Aufzeichnungen aus Aventins Feder neue Rückschlüsse zu.⁵ Sie wurden erstmals 2013 durch Roman Deutinger veröffentlicht und in ihrem Wert erkannt. Aventin hatte sie einem heute verlorenen Traditionsbuch des Klosters Niederalteich entnommen.

In der Gesamtschau mit diesen neuen Aspekten wird sich ein deutlich einheitlicheres und schlüssigeres Bild der Familie ergeben, die das Kloster Oberalteich ins Leben gerufen hat.

1. Liutgard von Windberg versus Liutgard von Württemberg

Die „zentrale Gestalt“ für die Genealogie der Grafen von Bogen ist – wie Ludwig Holzfurtner auch heute noch bestätigt – die *domna Liutgart*, wie sie in den Oberalteicher Traditionen vorkommt.⁶ Ohne einen Blick auf ihre Person ist keine verlässliche Datierung möglich. An ihr hängen alle weiteren Schlussfolgerungen. Die Verknüpfung Liutgards mit einer Liutgard von Württemberg, wie sie bei Tyroller dokumentiert ist, hat zu einem unlösbar Konflikt in der zeitlichen Zuordnung aller weiteren Personen geführt und damit die Sicht auf die genealogischen Zusammenhänge der Familien der Domvögte und der Grafen von Bogen verschleiert.⁷ Auch Mohr (1979) und Holzfurtner (2002) reihen Liutgard unter die Grafen von Württemberg ein.⁸ Noch im Urkundenbuch von St. Blasien (2003) wird die Ansicht vertreten, die beiden Frauen namens Liutgard seien identisch und der *Liber constructionis monasterii ad s. Blasium* in seinen Aussagen ernst zu nehmen.⁹

1.1 Der *Liber constructionis*: Liutgard von Württemberg = Liutgard von Windberg

Diese Schrift über die Gründung des Klosters St. Blasien im Schwarzwald berichtet von einer Liutgard und ihrem Sohn, dem Grafen Adalbert von Württemberg und

5 Roman DEUTINGER, Aus dem verlorenen Traditionsbuch des Klosters Niederalteich, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 124 (2013) S. 207–218.

6 HOLZFURTNER – PIENDEL, Mitterfels (wie Anm. 2) S. 18: „Die zentrale Gestalt, auf die es bei diesem Ansatz in der ersten quellenmäßig faßbaren Generation ankommt, ist die der Liutgart. Sie ist nachweislich die Stammutter der Grafen von Windberg–Bogen, ...“. Zu Liutgard siehe MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 20f. Nr. 1 m, S. 33f. Nr. 1 y, S. 42–47 Nr. 2, S. 19f. Nr. 24 a u. S. 58f. Nr. 10.

7 TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 194f. Nr. 4.

8 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 124*–127*. Dort auch ausführliche Darstellung zur Entstehung der Ansicht, Liutgard könne aus dem württembergischen Raum stammen. HOLZFURTNER – PIENDEL, Mitterfels (wie Anm. 2) S. 18. – PIENDEL, Grafen (wie Anm. 1) S. 35 vermutet dagegen in Liutgard eine Tochter Graf Aschwins. Sie ist nach seiner Einschätzung die Gemahlin Adalberts, der „vermutlich“ ein Bruder Domvogt Friedrichs II. sei (siehe auch ebd., Stammtafel auf S. 60/61). Liutgard ist seiner Auffassung nach an einem 25. September nach 1104 verstorben. Liutgard spielt bei Piendl eine untergeordnete Rolle.

9 Vgl. Johann Wilhelm BRAUN (Bearb.), Urkundenbuch des Klosters Sankt Blasien im Schwarzwald von den Anfängen bis zum Jahr 1299, Teil I: Edition (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, A,23,I) Stuttgart 2005, S. 129–131 Nr. 110 zu [um 1122] zu *Luikarda nobilissima comitissa* (dem *Liber constructionis* entnommen).

Bogen, der seinerseits einen Sohn namens Adalbert hat.¹⁰ Dies scheint zunächst eine eindeutige Aussage zu sein. Liutgard hätte dem *Liber constructionis* zufolge noch einen Bruder gehabt: Conrad von Württemberg.¹¹ Letzteres ist sehr wahrscheinlich dem *Codex Hirsauensis* entnommen, der aber nur eine Liutgard als Schwester Abt Brunos von Hirsau (1105–1120) und Conrads von Württemberg beschreibt.¹² Von einem Adalbert ist nicht die Rede. Es gibt dort auch keinen Hinweis auf die Grafen von Bogen. Der *Liber constructionis* berichtet darüber hinaus noch, Liutgard hätte dem Kloster St. Blasien Pretiosen geschenkt und wäre daraufhin ins Kloster Berau eingetreten, das als Frauenkloster dem Kloster Hirsau angegliedert war. Der *Codex Hirsauensis* kennt eine derartige Schenkung der Liutgard auch, die aber hier an das Kloster Hirsau geht statt an St. Blasien. Und es fehlt die Verbindung mit der Nonne im Kloster Berau und dem im dortigen Martyrolog-Nekrolog eingetragenen Todestag einer Liutgard, dem 21. Oktober.¹³

Ausführlich schildert dann der *Liber constructionis* die letzten Tage im Leben von Liutgards Enkel Adalbert, der hier unmissverständlich als Bogener Sprössling vor gestellt wird: *Adolescente Adelbertho, ex nobilissima ferocium Noricorum prosapia oriundo, qui fuit filius Adelberthi comitis de Wirtenberg et de Bogen.*¹⁴ Durch einen Pfeilschuss während eines Feldzugs König Konrads und Herzog Leopolds von Bayern wird der junge Adalbert schwer verwundet. Er bittet um Aufnahme ins Kloster St. Blasien, um dort – wie er es schon immer gewünscht habe – als Mönch sein Leben zu beenden.¹⁵ Diese Episode wird auch von Abt Hermann von Niederalteich

10 *Liber constructionis monasterii ad S. Blasium*, in: Franz Joseph MONE (Hg.), Quellensammlung der badischen Landesgeschichte, 4 Bde., Karlsruhe 1848–1867, hier Bd. 4, S. 76–142, hier cap. 39, S. 118f.: ... *adolescente Adelbertho, ex nobilissima ferocium Noricorum prosapia oriundo, qui fuit filius Adelberthi comitis de Wirtenberg et de Bogen, viri in omni saeculari honore praestantissimi ... Cuius etiam praeclarissimi comitis mater Liukarda nobilissima comitissa ...*

11 *Liber constructionis monasterii ad S. Blasium* (wie Anm. 10) cap. 39, S. 119.

12 Eugen SCHNEIDER, *Codex Hirsauensis*, Stuttgart 1887, in: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte 10 (1887) (Anhang) S. 29: *due armille auree appendentes XV uncias, quas Luitgart, soror domini Brunonis abbatis et Conradi de Wirtenberg, ad faciendum calicem tradiderat.*

13 Zum 21. Oktober als Todestag siehe BRAUN, UB Sankt Blasien (wie Anm. 9) S. 130 Nr. 110'. Der 21. Oktober wird von TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 194 Nr. 4 für Liutgard v. Windberg verwendet. Für sie ist jedoch übereinstimmend der 25. September verbürgt (*Liutkart com. ob.* (MGH Necr. 3 (Dioceses Brixinensis, Frisingensis, Ratisbonensis)), hg. v. Franz Ludwig BAUMANN, Berlin 1905, (Oberalteich) S. 235); *Luitgart coma, sor.* (MGH Necr. 1 (Dioceses Augustensis, Constantiensis, Curiensis), hg. v. Franz Ludwig BAUMANN, Berlin 1888, (St. Ulrich, Augsburg) S. 126); *Liutkart com. ob.* (MGH Necr. 3 (Windberg)), S. 399); *Liukhardis coma.* (MGH Necr. 3 (Mallersdorf), S. 266).

14 *Liber constructionis monasterii ad S. Blasium* (wie Anm. 10) cap. 39, S. 118.

15 *Liber constructionis monasterii ad S. Blasium* (wie Anm. 10) cap. 41, S. 120. – Mone zielt in seiner Interpretation des *Liber constructionis* auf die Schlacht von Weinsberg ab und postuliert daher den 21. Dezember 1140 als Todestag des jungen Adalbert (Eroberung der Burg Weinsberg am 21. Dez. 1140). Im *Liber constructionis* stehen weder Ort noch Jahr (ebd. S. 120 Anm.*). – BRAUN, UB Sankt Blasien (wie Anm. 9) S. 242–244 Nr. 180' kommt mit Hilfe des Windberger Nekrologs, wonach ein *Adelbertus com. et m[onachus]* an einem 21. Juni verstorben ist (MGH Necr. 3 (Windberg), S. 395), auf den 21. Juni 1141 als Todeszeitpunkt Adalberts. Der Zusatz „*monachus*“ wird von ihm als Beweis gewertet, dass sich der verwundete Windberger wie im *Liber constructionis* beschrieben, als Mönch in St. Blasien habe aufnehmen lassen. Der Jahrtag gehört aber zu dem älteren Gf. Adalbert I. (siehe unten den Abschnitt „Belegstellen Nr. 17“). Der zu früh aus dem Leben gerissene Sohn Gf. Adalberts II. ist mit keinem Gedenktag verzeichnet. Nach dem Tod des Grafen Adalbert II. übernimmt dann der jüngere Sohn Berthold II. die Familienführung, dem wieder ein Gedenktag gewidmet ist (am 21. März in Oberalteich u. Windberg, MGH Necr. 3, S. 225 u. S. 389).

(1242–1273) in seiner Geschichte der Niederalteicher Vögte berichtet.¹⁶ Die Verwundung durch einen Pfeil wird hier noch präzisiert durch den Ort der Kampfhandlung – Valley – und der Angabe der Zeit – um 1140. Der Wunsch nach einem klösterlichen Leben fehlt bei Hermann von Niederalteich.

Adalberts jüngerer Bruder Berthold wird erst am 21. März 1167 das Zeitliche segnen. Der Vater, Graf Adalbert von Bogen, gilt als am 12. Januar des Jahres 1146 verstorben.¹⁷ Zusammen mit dem Vater Adalbert ist Adalbert iunior erstmals um 1129 fassbar.¹⁸ Liutgard, die Mutter des älteren Adalbert, muss also deutlich vor dieser Zeit anzusetzen sein, da ihr Sohn 1115 zusammen mit seiner Gemahlin genannt wird und ihr Enkel – wie gerade erwähnt – bereits um 1129 mit dem Vater auftritt.¹⁹ Die Liutgard des *Liber constructionis* kann aber erst nach 1117, dem Weihejahr der Klosterkirche, als Nonne in Berau eingetreten sein. Braun kommt aufgrund weiterer Umstände gar zu der Ansicht, sie müsse um 1122 noch am Leben gewesen sein.²⁰ Wäre sie mit Liutgard von Windberg identisch, hätte sie folglich ein stattliches Alter erreichen müssen.²¹ Zu erinnern ist, dass der Bruder der württembergischen Liutgard erst von 1105 bis 1120 als Abt von Hirsau belegt ist. Im *Codex Hirsaugiensis* kommt die Episode mit Adalbert nicht vor.

1.2 Kritik am *Liber constructionis*

Der *Liber constructionis* ist nicht über allen Zweifel erhaben. Anlass zur Vorsicht geben mehrere Punkte. Zunächst die Entstehungszeit der Schrift: 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts; Endredaktion jedoch erst nach der Mitte des 15. Jahrhunderts.²²

¹⁶ Hermann von Niederalteich, De advocatis Altahensibus, in: MGH SS 17, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1861, S. 373–376, hier S. 373: *Ex quibus Adalpertus sagitta occiditur in obsidione castri quod dicitur Phalaia circa annum Domini 1140.* – Zu den Kampfhandlungen am 13. August 1140 bei Valley siehe auch RI IV,1,2 Nr. 185, in: Regesta Imperii Online, http://www.regesta-imperii.de/id/1140-08-13_1_0_4_1_2_186_185 (abgerufen am 10.10.2024).

¹⁷ TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 197 Nr. 24 zu Berthold II. u. S. 196 Nr. 17 zu Adalbert II.

¹⁸ Maximilian Prokop von FREYBERG, Sammlung historischer Schriften und Urkunden: geschöpft aus Handschriften, 5 Bde., Stuttgart/ Tübingen 1827–1836, hier Bd. 2, S. 189f. Nr. 20 u. S. 191f. Nr. 23: jeweils ca. 1129 – *comes Adelbertus de Pogene filius eius Adelbertus.*

¹⁹ 1115 – *Adelbertum comitem uxoremque eius Hadwicam de Windeberge* (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 106–108 Nr. 49. PIENDL, Grafen (wie Anm. 1) S. 53 u. Katharina GUTERMUTH, Die Traditionen des Kanonissenstifts Obermünster in Regensburg (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 51,1) München 2022, S. 258 Nr. 114 akzeptieren die in der Tradition angegebene Jahreszahl 1115, die von Franziska JUNGMANN-STADLER, Hedwig von Windberg, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 46 (1983) S. 235–300, hier S. 238–240 angezweifelt worden ist. Auch Michael Prinz kommt zu dem Schluss: „Es gibt somit nicht die geringste Veranlassung, Datum und historisches Zeugnis von Tr. Oberalteich 49 anzuzweifeln.“ (Michael PRINZ, Hedwig und die Grafen von Windberg–Bogen. Beiträge zur Namensführung eines hochmittelalterlichen Dynastengeschlechts, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung 103 (2001) S. 69–76, hier S. 74).

²⁰ BRAUN, UB Sankt Blasien (wie Anm. 9) S. 130 Nr. 110^o.

²¹ Zu Liutgard v. Windberg siehe den Abschnitt „Die Schenkungen an St. Paul, Regensburg um 1060/70“.

²² Liber constructionis monasterii ad S. Blasium, Entstehungszeit: um 1200–um 1250, um 1440–1460, siehe Repertorium „Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters“ zum „Liber constructionis monasterii ad S. Blasium“, https://www.geschichtsquellen.de/repOpus_03257.html (abgerufen am 15.10.2024).

Damit rückt das Wissen über eine Liutgard um 1100 in die Ferne. Die Übernahme zweier getrennter Erzählungen, einmal aus dem *Codex Hirsauensis* (eine Liutgard als Schwester Abt Brunos von Hirsau (1105–1120) und Konrads von Württemberg), einmal aus den Aufzeichnungen Abt Hermanns von Niederalteich (Adalbert, der Sohn des gleichnamigen Gründers von Kloster Windberg, stirbt an einem Pfeilschuss), macht ebenso stutzig, wie die Verbindung mit der Nonne in Berau. Deren Todestag (21. Okt.) stimmt nicht mit dem für Liutgard von Windberg (25. Sept.) dokumentierten überein.²³ Die im *Liber constructionis* vorgenommene Gleichsetzung der beiden Liutgards zerschlägt sich aber vollends, wenn man die entscheidende Stelle im *Liber constructionis* – „*filius Adelberthi comitis de Wirtenberg et de Bogen*“ – genauer betrachtet. Hier wurde aus dem ursprünglichen „de Windenberg“ durch Radierung ein „de Wirtenberg“ gemacht.²⁴ Damit entfällt die Beweiskraft des Zusatzes „von Württemberg–Bogen“ vollends: Er wurde nur nachträglich hineingeschrieben. Dieter Mertens (1990) stellt in einer ausführlichen Analyse des *Liber constructionis* im Hinblick auf die württembergische Geschichte fest: „Die Inanspruchnahme der Liutgart für die Grafen von Windberg–Bogen hält einer Textkritik des *Liber constructionis* nicht stand. Der Liber des 14. Jahrhunderts ist die einzige Stütze der Konstruktion Württemberg/Windberg–Bogen; die Traditionen von Oberalteich enthalten selber keinerlei Hinweis auf eine solche Beziehung.“²⁵ Mertens kommt zu dem Schluss, die Passagen des *Liber constructionis* zur Genealogie des Hauses Württemberg und der Grafen von Windberg–Bogen seien jeweils als verlässlich anzusehen; nur ihre Verknüpfung durch den Verfasser des *Liber constructionis* sei falsch.²⁶ Festzuhalten ist folglich, dass der Aussage des *Liber constructionis*, Liutgard von Windberg sei eine Gräfin von Württemberg, mit großer Zurückhaltung zu begegnen ist. Betrachten wir also zunächst die Fakten, ohne den *Liber constructionis* zu berücksichtigen.

2. Domvogt Friedrich I. von Regensburg alias Friedrich II. von Dießen

Nachdem die Windberger Liutgard von der in die württembergische Geschichte gehörenden Namensvetterin befreit worden ist, gilt es, eine weitere Person näher zu bestimmen, die für den Stammbaum der Grafen von Bogen maßgeblich ist: Domvogt Friedrich I. von Regensburg. Für den Domvogt finden sich Belege um die Jahrhundertmitte: ab 1030/35 bis um 1048/1060.²⁷ Bereits Tyroller hat diesen Friedrich

23 Siehe Anm. 13.

24 Siehe Dieter Mertens, Zur frühen Geschichte der Herren von Württemberg. Traditionsbildung – Forschungsgeschichte – neue Ansätze, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 49 (1990) S. 11–95, hier S. 23–25.

25 MERTENS, Württemberg (wie Anm. 24) S. 87 f. Anm. 285. Vgl. Braun, UB Sankt Blasien (wie Anm. 9) S. 243 Nr. 110 Anm. c, der hier die „oberflächliche“ Korrektur des ersten „n von anderer Hand“ in ein „r“ beschreibt (Windenberg), während er in Nr. 110 Liutgard, die Schwester Brunos u. Konrads, noch als „von Württemberg und Windberg–Bogen“ charakterisiert.

26 MERTENS, Württemberg (wie Anm. 24) S. 88.

27 Josef WIDEMANN, Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 8) Aalen 1988 (Neudruck der Ausgabe München 1943), S. 268 Nr. 415, S. 279 Nr. 477, S. 281 Nr. 481 u. S. 289 Nr. 512 zu [1030–1035], [1044–1045], [1044–1047] u. [1048–1060].

den Grafen von Dießen zugeordnet und dafür Kritik geerntet.²⁸ Hatte Tyroller doch recht?

Eine wichtige Quellenstelle für Domvogt Friedrich ist die Schenkung einer Mühle bei Langenpreising (LK Erding) um 1040/45 durch Graf Friedrich von Viehbach (*quidam comes nomine Friderich*), verzeichnet im Traditionsbuch von Obermünster zu Regensburg.²⁹ Als Vogt von Obermünster wird hier ein Hartwig tätig. Bestätigt wird der Vorgang durch einen Grafen Friedrich und seinen gleichnamigen Sohn (*comes Friderich ac filius eius Friderich*).³⁰ Dass uns in den beiden Zeugen Domvogt Friedrich I. und sein Sohn Friedrich entgegentreten, erschließt sich aus den folgenden Beobachtungen:

In einer Seelgerätstiftung Friedrichs von Viehbach und seiner Gemahlin Christina, datierend vom Herbst 1064, finden sich die Namen ihrer Verwandten.³¹ Demnach sind bereits Friedrichs Eltern (*Ebrohart* und *Rickart*) verstorben sowie dessen Schwiegereltern (*Frideric* [I. von Dießen] und *Hemma*). Auch der Onkel Ernst (*Ermost*) ist nicht mehr am Leben.³² Es ist nötig, etwas tiefer in die Genealogie der frühen Dießener einzusteigen, um Domvogt Friedrich I. als einen Angehörigen der Grafen von Dießen zu erkennen. Eine Hemma von Bachen (= Langenbach) muss eine Tochter des 1064 aufscheinenden Paars Friedrich (I. von Dießen) und Hemma gewesen sein, da sie einerseits nachweislich mit Graf Walther I. von Wifling-Kling

²⁸ TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 191 unter c). – Ludwig Holzfurtner streitet eine Abstammung von den Grafen v. Dießen strikt ab (HOLZFURTNER – PIENDL, Mitterfels (wie Anm. 2) S. 23 bzw. 20).

²⁹ Franz Michael WITTMANN, Schenkungsbücher bayerischer Klöster (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Alte Folge 1) München 1856, S. 170 Nr. 25. Von TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 105 Nr. 9 auf ca. 1030 datiert; von Michael PRINZ, Regensburg – Straubing – Bogen. Studien zur mittelalterlichen Namenüberlieferung im ostbayerischen Donauraum (Materialien zur bayerischen Landesgeschichte 20) München 2007, S. 30 dagegen um 1040 eingeordnet. GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 53–61 Nr. 4 zu [um 1045]. Elisabeth GÄDE, Eberhard von Ratzenhofen (gest. 1097) – Schlüsselfigur für die Grafen von Abensberg, Grafen von Viehbach-Eppenstein, Grafen Altmann von Freising, Grafen von Scheyern, Regensburg 2018, S. 51.

³⁰ Ludwig Holzfurtner, der die Ableitung der Regensburger Domvögte von den Grafen von Dießen ablehnt, spricht Domvogt Friedrich den Titel „comes“ ab: „..., es wäre darüberhinaus auch ziemlich unwahrscheinlich, daß der als der erste Domvogt seines Namens angesehene Graf Friedrich aus der Familie der Grafen von Dießen, der in allen Erwähnungen in seinem Herkunftsbereich bereits den Titel *comes* führt, diesen mit der Übernahme der Regensburger Domvogtei abgelegt hätte, ...“. In der Tradition an Obermünster um 1040/45 ist aber für ihn der Titel *comes* belegt. Um diese Zeit ist Friedrich bereits als Regensburger Domvogt greifbar. Als weiteres Indiz für die Unvereinbarkeit Dießen/Domvögte wertet Holzfurtner, dass keine Verbindungen zu Besitz im „Dießener Kernraum“ festzustellen ist (HOLZFURTNER – PIENDL, Mitterfels (wie Anm. 2) S. 23f.). Der Besitz bei Langenpreising muss aber als Gegenbeispiel dienen. Der Hauptgrund für den fehlenden Zugriff der Domvogt-Linie auf den Dießener Familienbesitz, liegt darin, dass der erste Domvogt vor seinen jüngeren Brüdern starb, so er denn ein Dießener war. Der Kernbesitz fiel danach dem jeweils ältesten, überlebenden Bruder als Familienoberhaupt zu, nicht aber der Linie Friedrichs. Siehe dazu unten die Stammtafel „Die älteren Grafen von Dießen“.

³¹ Klaus HÖFLINGER, Die Traditionen des Kollegiatstifts St. Kastulus in Moosburg (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 42,1) München 1994, S. 19 Nr. 20 zum [Herbst 1064]: *aliorumque parentum suorum, quorum nomina hec sunt: Ebrohart, Frideric, Ernost, Cuno, Adalpero, Hartwich, Hemma, Rickart, Hadamv̄t.* – Schenkungsgut sind 2 Hufen in Wehrbach (Gm. Langenpreising, LK Freising).

³² Zur Frage der Auflösung der Namensliste siehe ausführlich GÄDE, Ratzenhofen (wie Anm. 29) S. 47–52.

verheiratet ist und andererseits ihr Sohn Walther II. von ihr und ihrem Bruder, dem Grafen Arnold (I.), spricht.³³ Arnolds Grafschaft liegt im Sundergau (Hallgraf; Kloster Rott am Inn gehört zu seiner Grafschaft; begraben in Kl. Attel). Als seine Söhne sind Arnold (II.) von Dießen (verheiratet mit Gisela von Schweinfurt), Friedrich (begraben im Kloster St. Blasien), Berthold und der Geistliche Konrad anzusehen.³⁴ Arnold I. und seine Schwester Hemma gehören also dem Haus Dießen an. Ihre Eltern sind Friedrich I. und die ältere Hemma, 1064 – wie oben erwähnt – als bereits verstorben geschildert.³⁵

Es folgt eine aufschlussreiche Beobachtung, die die skizzierten Verwandschaftsverhältnisse stützt: Als im Zeitraum um 1081 bis 1092/95 der jüngere Walther von Wifling-Kling im Auftrag seiner Mutter Hemma von Bachen ein Gut an das Regensburger Damenstift St. Paul übergibt, folgt auf den ersten Zeugen Markgraf Ulrich v. Krain-Istrien (*graf Vlrich*), der als Ebersberger Abkömmling für Walther von Kling, den Vogt des Klosters Ebersberg, eintritt, der Regensburger Domvogt Friedrich

³³ Friedrich Hektor von HUNDT, Das Cartular des Klosters Ebersberg, in: Abhandlungen der königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften, III. Classe, 14,3, München 1879, S. 115–196, hier S. 164 Nr. III/17 zu ca. 1110: Seelgerätsftigung des *comes Waltherius für anima patris sui Waltherii et pro anima matris sue Hemme et pro anima avunculi sui, comitis Arnolfi, et pro anima fratris sui Engilperti*.

³⁴ GÄDE, Ratzenhofen (wie Anm. 29) Stammtafel S. 115f. – Zu Arnold I. v. Dießen: [um 1070] *Arnolt preses Hallensis*, 1. Zeuge für Gamanolf v. Schattenhofen (Gm. Moosach, LK Ebersberg) (HUNDT, Cartular Ebersberg (wie Anm. 33) S. 153f. Nr. I/122). – [um 1070] *Arnolt preses*, 1. Zeuge für Dietpold v. Berg (Gm. Steinhöring, LK Ebersberg) (HUNDT, Cartular Ebersberg, S. 154 Nr. I/123; zu „preses“ vgl. Edmund von OEFEL, Geschichte der Grafen von Andechs, Innsbruck 1877, S. 89: „Immer der Aelteste des Geschlechtes scheint die Grafschaft, zu deren Hauptdingstätte es seine Hauptbesitzung – Diessen – bestimmte, verwaltet zu haben: die Anderen führten wohl nur den Grafentitel und knüpften ihn an die Namen der Burgen und Herrenhöfe, wo sie sich dauernd aufhielten,“). – [1070–1076] *Arnolt comes de Diezan*, 2. Zeuge des Ehevertrags des Freisinger Vizedoms Adalbert u. der Bertha (Theodor BITTERAUF, Die Traditionen des Hochstifts Freising (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 4 und 5) 2 Bde., München 1905–1909, hier Bd. II, S. 31f. Nr. 1469; Karl-Engelhardt KLAAR, Die Herrschaft der Eppensteiner in Kärnten (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 61), Klagenfurt 1966, S. 51 Nr. 68). – 1073 Sept. 5 Kl. Rott in *comitatu Arnolfi comitis* (Gründungsurkunde, unecht) (MGH DD Heinrich IV (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 6), hg. v. Dietrich von GLADISS – Alfred GAWLIK, Berlin/ Weimar/ Hannover 1941–1978, S. 336–368 Nr. 263 (unecht). – † [Jahr?] Januar 11 *Arnoldus com.* (MGH Necr. 2 (Dioecesis Salisburgensis), hg. v. Sigismund HERZBERG–FRÄNKEL, Berlin 1904, (Seeon) S. 218. – [ca. 1110] Seelgerätsftigung des *comes Waltherius für anima patris sui Waltherii et pro anima matris sue Hemme et pro anima avunculi sui, comitis Arnolfi, et pro anima fratris sui Engilperti* (HUNDT, Cartular Ebersberg, S. 164 Nr. III/17).

³⁵ Zu Friedrich [I. v. Dießen]: [1010–1020] *Fridericus comes* als 1. Zeuge für *quidam ingenuus Erchanpert* (WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 230 Nr. 287. – [1006–1022] *comes Friderich* überträgt seinen Besitz zu Gerharding (Gm. Pliening, LK Ebersberg) an die Freisinger Domkirche (BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 237f. Nr. 1370. – 1025 ..., ..., *Fridirih comes, Arnolt comes, ... Peraholt filius Fridericu comitis* als Zeugen (MGH DD Heinrich II (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 3), hg. v. Harry BRESSLAU u. Hermann BLOCH, Hannover 1900–1903, S. 694–696 Nr. 2). – 1027 Juli 7 in *comitatu Friderici autem situ* (MGH DD Konrad II (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 4), hg. v. Harry Bresslau, Hannover / Leipzig 1909, S. 148 Nr. 105). – † [Jahr?] Januar 23 *Fridericus comes* (MGH Necr. 2 (Seeon), S. 218) u. MGH Necr. 3 (Niedermünster), S. 290; Januar *Fridericus de Bavaria* (MGH Necr. 1 (Einsiedeln), S. 361. – [Herbst 1064]: Seelgerätsftigung des Friedrich v. Viehbach *aliorumque parentum suorum, quorum nomina hec sunt: Ebhart, Frideric, Ernost, Cuno, Adalpero, Hartwich, Hemma, Rickart, Hadamr̄t* (HÖFLINGER, Trad. Moosburg (wie Anm. 31) S. 19 Nr. 20).

(*vockt Fridrich*).³⁶ Dies macht nur Sinn, wenn er als ein Familienangehöriger die Schenkung bestätigt. Es kommt als Verwandte nur Hemma von Bachen in Frage, die Tochter Friedrichs I. von Dießen und der älteren Hemma, da für die Domvögte kein Bezug zu Walther von Wifling-Kling feststellbar ist: *Vockt Fridrich* (= Domvogt Friedrich II.) bestätigt als Angehöriger der Dießener Familie die Schenkung seiner Tante Hemma.³⁷

Tyroller stützt sich bei seiner Identifizierung Domvogt Friedrichs I. mit Friedrich II. von Dießen neben dem Leitnamen „Friedrich“ hauptsächlich auf die Schenkung einer Tochter aus dem Haus der Domvögte von Regensburg. Sie hatte Wiesen bei Pottenau zu vergeben.³⁸ Pottenau ist ein Nachbarort von Langenpreising. Von der Mühle bei Langenpreising haben wir schon gehört. Sie dürfte mit der Schachtmühle bei Pottenau gleichzusetzen sein.³⁹ Für die Vergabe der Mühle war die Zustimmung Domvogt Friedrichs und seines Sohnes nötig. Daher wird sie aus dem Besitz der Gemahlin des Tradenten stammen, also aus dem Gut der Christina. Wenn Domvogt Friedrich für die jüngere Hemma, eine Angehörige des Hauses Dießen, als Zeuge eintritt und auch für Christina, so wird letztere auch dieser Familie zuzuordnen sein, es also richtig sein, dass ihre Eltern mit Friedrich von Dießen und der älteren Hemma aus der Seelgerätsstiftung gleichzusetzen sind. Damit dürften die Mühle bei Langenpreising, die Christina mit ihrem Gemahl Friedrich von Viehbach vergibt, und die Wiesen bei Langenpreising, die später Adelheid, die Tochter aus dem Haus der Domvögte als ihr Eigen bezeichnet, auf die Familie der Grafen von Dießen zurückgehen. Die Wiesen können nur durch Domvogt Friedrich auf seine Nachkommen vererbt worden sein. Mithin muss Domvogt Friedrich den Grafen von Dießen zuzurechnen sein.

³⁶ GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 20f. Nr. 25 b: [1081–1099] – Walther [Sohn Gf. Walther I. v. Wifling-Kling] übergibt nach dem Tod seines älteren Bruders Engelbrecht einen Hof zu *Wermbrechisdorf* (Wörnstorff, Gm. Altfraunhofen, LK Vilsbiburg) an das Kloster St. Paul in Regensburg, den seine Mutter Hemma v. *Pachan* (Langenbach, LK Freising) dem Kloster versprochen hat. Vogt v. St. Paul: Gf. Rapoto [V. v. Vohburg-Cham]. Zeugen: *graf Vlrich, vockt Fridrich, Cumpolt sein ritter, Eberhart von Ratzhouen, Altmann von Sigiburgk, Haidbrecht von Moß, Sigehart probst, Otto, Weipolt*. – Domvogt Friedrich II. war mit Adelheid verheiratet, deren Schwester Sophia mit Mgf. Ulrich I. v. Krain (siehe unten „Belege 11: Adelheid“). Ulrichs Großmutter Williburg war eine Ebersbergerin.

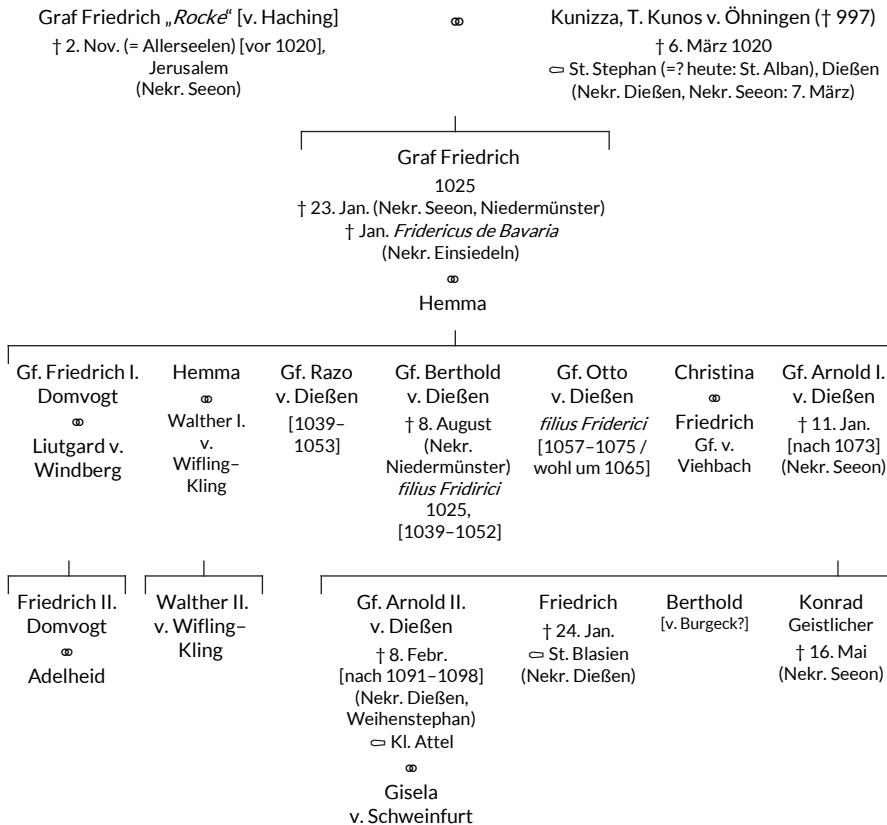
³⁷ Domvogt Friedrich I. ist um diese Zeit bereits verstorben, siehe den Abschnitt „Domvogt Friedrich I. [von Dießen] und Liutgard von Windberg“.

³⁸ Adelheid v. Hohenburg schenkt Besitz in Pottenau bei Langenpreising an St. Kastulus in Moosburg (HÖFLINGER, Trad. Moosburg (wie Anm. 31) S. 91–93 Nr. 86 zu [1147–1161]. Siehe auch TYROLLE, Genealogie (wie Anm. 1) S. 191 unter „c“. Adelheid unterstützt gleichzeitig Piligrim v. Wiesenfelden. Wiesenfelden liegt etwa 20 km nördlich von Straubing, also im Umfeld der Grafen v. Bogen.

³⁹ Cornelia OELWEIN, Altlandkreis Erding (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern 3) München 1989, S. 151 Nr. 502 (zu „*in pago Prisingine*“; 12. Jh.); S. 166 Nr. 551 (zu „Schachtmühle, Gde. Langenpreising“; ca. 1070); S. 206 Nr. 684 (zu „*Wazili*“).

Die Domvögte von Regensburg und die Grafen von Bogen

Stammtafel: Die älteren Grafen von Dießen



Behalten wir also für alle weiteren Überlegungen zu den Grafen von Bogen in Erinnerung, dass der erste Regensburger Domvogt namens Friedrich mit hoher Wahrscheinlichkeit aus dem Haus Dießen stammt. Er ist der Bruder Bertholds, Ottos⁴⁰ und Arnolds und hat Christina und Hemma als Schwestern. Als seine Eltern sind ein älterer Friedrich mit Gemahlin Hemma anzusehen. Prüfen wir im Folgenden, ob diese These standhält. Denn mit einer Einordnung unter die Grafen von Dießen ergeben sich zeitliche Anhaltspunkte. Passen die Angaben zu den ersten Domvögten namens Friedrich zu den Stammdaten der Dießener? Im nächsten Abschnitt wird schnell ersichtlich, wie entscheidend dabei die Trennung Liutgards von Windberg von der etwa eine Generation später anzusetzenden Liutgard von Württemberg ist.

⁴⁰ Zu Otto siehe den Abschnitt „Domvogt Friedrich I. [von Dießen] und Liutgard von Windberg“.

3. Die Schenkungen an St. Paul, Regensburg um 1060/70

3.1 Die Tradenten Friedrich und Liutgard sowie Hazacha mit Salmann Hartwig

Unter den Traditionen des Regensburger Damenstifts St. Paul finden sich zwei für die Genealogie der Grafen von Bogen bedeutsame Güterübertragungen, auf die schon der Herausgeber des Traditionsbuches hingewiesen hat.⁴¹ Die erste erfolgt durch einen Friedrich – er ist nicht als Graf gekennzeichnet – im Verein mit seiner Gemahlin Liutgard.⁴² Der Eintritt ihrer Tochter Tuta ins Kloster St. Paul soll durch die Schenkung eines Hofes in Illkofen, östlich von Regensburg am Südufer der Donau gelegen, unterstützt werden.⁴³ Erster Zeuge ist ein ebenfalls nicht weiter bezeichneter Hartwig. Ein genauerer Zeitpunkt für die Tradition als zwischen 1040 und 1070 kann anhand des Traditionsbuches nicht angesetzt werden.

Gleich danach ist die zweite für unsere Untersuchung wichtige Schenkung notiert: Die Witwe Hazacha stiftet ihren Hof zu (Großen-) Pinning südöstlich von Straubing als Seelgerät für ihren verstorbenen Mann, der nicht mit Namen genannt wird.⁴⁴ Ihr Salmann ist ein Hartwig. Bezeugt wird dies durch die Brüder Diepold und Rapoto. Danach folgen als Zeugen ein Friedrich und ein weiterer Friedrich (*Fridrich vnd aber Fridrich*). Hazacha verfügt noch gleichzeitig über einen weiteren Grundbesitz, dieses Mal in Harbach.⁴⁵ Er soll ihrem „Mühlein“ Tuta, Klosterfrau in St. Paul, zukommen. Der Begriff „Muhme“ würde Tante bedeuten. Er wird hier aber in der Verkleinerungsform benutzt. Der Zeitpunkt muss nach der ersten Tradition liegen (Tradent (1) bzw. Zeuge (2) Friedrich mit Tochter Tuta), aber vor dem Tod des Zeugen Diepold. Diepold von Giengen, 1077 als Markgraf (im Nordgau) erwähnt, fällt am 7. August 1078 in der Schlacht bei Mellrichstadt.⁴⁶

- Friedrich und Liutgard mit Tochter Tuta – Hof zu Illkofen (LK Regensburg), Zeugen: *Hartbeich, Meingolt, Rubo, ...*
 - Hazacha für verstorbenen Ehemann mit Salmann Hartbich – Hof zu Großenpinning (LK Landau a.d. Isar), Zeugen: *graf Dietpold vnd sein bruder Ratpoto, Fridrich vnd aber Fridrich, Witilo, ...*
- Hazacha für ihr Mühlein, die Klosterfrau Teuta – Eigengut zu *Harbach*

41 GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 14 Nr. 17'.

42 GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 14f. Nr. 17.

43 Illkofen, Gm. Barbing, LK Regensburg.

44 GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 15f. Nr. 18. – Großenpinning, Gm. Oberschneiding, LK Straubing-Bogen.

45 Die Zuordnung des Besitzes in Harbach ist nicht aufgelöst. Haarbach bei Vilshiburg (LK Lands-hut) oder Haarbach nördlich von Bad Griesbach im Rottal (LK Passau) kommen vom Namen her in Frage. Zu den Herren von Haarbach, die sich möglicherweise auf beide Orte beziehen, siehe Richard LOIBL, Der Herrschaftsraum der Grafen von Vornbach und ihrer Nachfolger. Studien zu Herrschaftsgeschichte Ostbayerns im hohen Mittelalter (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern II,5) München 1997, S. 75–77. In beiden Orten ist Bamberger Besitz nachzuweisen. – Eine Curia in Harbach (Stadt Osterhofen, LK Deggendorf) wird 1263 von Albert von Hals an Kloster Niederalteich geschenkt (Josef KLOSE, Die Urbare Abt Hermanns von Niederalteich (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 43,1) München 2003, S. 142 Nr. 7/216–217).

46 Casus monasterii Petrishusensis, ed. v. Otto ABEL u. Ludwig WEILAND, in: MGH SS 20, hg. v. Georg Heinrich Pertz, Hannover 1868, S. 621–683, hier S. 646. Brunonis De Bello Saxonico Liber (= MGH SS rer. Germ. 15) hg. v. Wilhelm WATTENBACH, Hannover 1880, S. 73.

Es liegt nahe, die beiden Schenkungen aufeinander zu beziehen: Beide Male werden Männer namens Friedrich und Hartwig genannt. Auch die Klosterfrau Tuta scheint die gleiche Person zu sein. Da es schwer vorstellbar ist, dass das Mädchen Tuta, das Friedrich und seine Gemahlin Liutgard ins Kloster gegeben haben, die Tante Hazachas sein soll, die bereits verheiratet und wieder verwitwet ist, wird „Mühmlein“ viel eher im Sinne von „Nichte“ gebraucht worden sein.⁴⁷

Das Frauenkloster St. Paul, auch Mittelmünster genannt, war 983 von Bischof Wolfgang von Regensburg als eine Art Vorzeige-Institut eingerichtet worden, das sich die älteren klösterlichen Gemeinschaften in Nieder- und Obermünster zum Vorbild nehmen sollten.

3.2 Die Verwandten Friedrich, Liutgard, Hazacha und Hartwig

Die beiden Schenkungsnotizen lassen also vermuten, Hazacha sei eine Tante der Tuta. Hazacha muss dementsprechend entweder zu Friedrich oder zu dessen Gemahlin Liutgard, den Eltern der Tuta, in verwandtschaftlicher Beziehung gestanden haben. Da Hazachas Schenkung aber an erster Stelle von den Brüdern Diepold und Rapoto bezeugt wird, wird man annehmen dürfen, dass auch diese beiden Männer zur Verwandtschaft gehören. Es handelt sich um den oben erwähnten Markgrafen Diepold von Cham (gefallen 1078) und dessen Bruder Rapoto (gefallen 1080).⁴⁸ Der Name von Hazachas verstorbenen Gemahl wird leider nicht genannt. Dafür ist der Salmann, den Hazacha bestellt hat, bekannt: Hartwig. Er wird Hazachas Seelgerätschaftstiftung an das Kloster St. Paul übertragen. Auch ihn wird man zur Familie rechnen müssen. Denn es fällt auf, dass ein Hartwig als erster die Schenkung des anderen Paars – Friedrich und Liutgard – bezeugt.

Nehmen wir zunächst mit Johann Geier an, in Friedrich wäre der amtierende Regensburger Domvogt zu sehen (als Domvogt genannt 1030/1035 bis 1048/1060), so würde er zur Familie der Grafen von Dießen gehören. Nimmt man die Bezeichnung „Mühmlein“/Nichte ernst, dann ist Hazacha die Schwester der Liutgard. Dies ist wahrscheinlicher als die Annahme, sie wäre Friedrichs Schwester, denn ihr Salmann Hartwig hat keinen Bezug zu Friedrich. Unter den Grafen von Dießen ist kein Hartwig bekannt. Zudem müsste die Reihenfolge der Zeugen von Hazachas Schenkung umgekehrt lauten: nicht Diepold und sein Bruder wären in dem Fall, dass Hazacha Friedrichs Schwester wäre, die ersten Zeugen, sondern eben Friedrich. Leider wird Hazachas Gemahl nicht namentlich genannt, aber ihre ersten Zeugen weisen auf die Diepoldinger. Diepold und Rapoto sind die Söhne eines älteren Diepold, der als Graf im Augstgau belegt ist und vermutlich um 1060 verstorben ist,

47 Tatsächlich bringt Schmeller ein Textbeispiel aus einer Handschrift des 15. Jhs., wonach sich hier der Ausdruck „Müme“ auf die Nichte eines Mannes bezieht (Johann Andreas SCHMELLER, Bayerisches Wörterbuch, 2 Bde., Sonderausgabe München 1985 (Nachdruck der von G. Karl Frommann bearbeiteten 2. Ausgabe, München 1872–1877), hier Bd. I,2, Sp. 1599). Aus dem 15. Jh. stammt auch die deutsche Übertragung der Traditionennotizen v. St. Paul.

48 Michael DOEBERL., Regesten und Urkunden zur Geschichte der Dipoldinger Markgrafen auf dem Nordgau, München 1893 hat die Urkunde von St. Paul nicht miteinbezogen. Auch die neueren Abhandlungen zu den Diepoldingern gehen nicht auf die beiden Zeugen Diepold und Rapoto ein. Diepold war mit Liutgard, einer Tochter Bertholds v. Limburg und der Richwara (Vorfahren der Zähringer) vermählt gewesen. Rapotos Gemahlin war eine Mathilde, in 2. Ehe soll er eine unbekannte Tochter Gf. Hermanns v. Kastl geehelicht haben. Gf. Hermann v. Kastl wird meist als Bruder der Richwara angesehen; sicher ist, dass sie miteinander verwandt waren.

da die Söhne erstmals 1062 eigenständig belegt sind.⁴⁹ Eine Gemahlin des Grafen ist nicht bekannt. Eine Verbindung zu den um Augsburg agierenden Diepoldingern erscheint zunächst unwahrscheinlich. Es werden sich aber in der Folge tatsächlich Beziehungen in Richtung Augsburg ergeben.

Dass Hazacha nicht mit Tuta, ihrem „Mühlein“, blutsverwandt war, sondern nur über ihren Mann zur Tante des Klosterfräuleins wurde, erscheint angesichts ihrer Schenkung an Tuta unwahrscheinlich. Der Fall, dass Hazachas Gemahl ein Bruder Friedrichs oder Liutgards gewesen ist, bleibt folglich unberücksichtigt.

Halten wir dies für unsere weiteren Überlegungen fest und prüfen, ob dieses Denkmodell mit den anderen Daten übereinstimmt.



Es bleibt noch, Hazachas Salmann Hartwig näher in Augenschein zu nehmen. 1054 erhält ein Hartwig sechs Königshufen im Raum Kötzting. Nicht nur aufgrund der Lage der Güter, sondern vor allem, weil die dazugehörige Urkunde im Kloster Oberalteich aufbewahrt wurde, muss hier an einen Hartwig mit Bezug zu den Grafen von Windberg-Bogen gedacht werden.⁵⁰ Zeitlich spricht nichts gegen eine Identität mit Hartwig, dem Salmann Hazachas. Hazachas Zeugen Diebold und Rapoto weisen auch in diese Gegend: Diepolds Bruder Rapoto wird 1073 *comes de Chambe*

⁴⁹ Annales Augustani, in: MGH SS 3, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1839, S. 123–136, hier S. 127 Z. 20–22 zum Jahr 1059: *Seditio inter Heinricum Augustae episcopum et Dietpaldum comitem, pro comitatu ad altare sanctae Mariae per cartae firmitatem tradito. Rapoto, filius eiusdem comitis, Mantichinga inuadit.* Zusammen genannt am 11.12.1062 (MGH DD Heinrich IV, S. 125f. Nr. 96).

⁵⁰ MGH DD Heinrich III (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 5) hg. v. Harry BRESSLAU – Paul Kehr, Berlin 1931, S. 438 f. Nr. 321: 1054 April 14, Ebsdorf – Kg. Heinrich III. schenkt dem Hartwig (*Hartwicus*) sechs Königshufen in der *villa Wolframmesdorf*, in *Lideren* und in *Rätmaresriwt* im Nordgau in der Grafschaft des Heinrich. – Zur Identifizierung der Orte mit Wolfersdorf (Gm. Zandt), Lederdorn (Gm. Chamerau), Ramsried (Stadt Bad Kötzting), alle LK Cham siehe Max PIENDL, Das Landgericht Kötzting (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,5) München 1953, S. 9. Der Auslegung Piendls ist der Vorzug zu geben vor Braunmüllers Vorschlägen: Wolfersdorf (Gm. Bernhardswald, LK Regensburg), Linden (Gm. Reichenbach, LK Cham) u. Raubersried (Markt Stamsried, LK Cham) bzw. Wolframshof, Rammlesreuth, beides bei Neustadt am Kulm (LK Neustadt a.d. Waldnaab), letzteres hält Braumüller für wahrscheinlicher (Benedikt BRAUNMÜLLER, Der Natternberg 2: Beiträge zur Geschichte des östlichen Donaugaus und der Grafen von Bogen (Progr., Metten, Studien-Anstalt im Benediktiner-Stifte, 1872/73) Landshut 1873, S. 15 Anm. 1). – GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 120f. Nr. 30 lehnt eine Gleichsetzung Hartwigs mit Vogt Hartwig von Obermünster ab: „Auch der Hartwig von DH. III. 321 kann nicht mit dem Obermünster Vogt gleichgesetzt werden, dessen Nachfolger Ottokar wohl ab 1045/48 nachgewiesen werden kann (vgl. zu den Vögten Hartwig u. Ottokar Einleitung Kap. IX. Die Vögte sowie Tr 6' und Tr 51')“.

genannt.⁵¹ Die wichtige Reichsburg Cham liegt nur ca. 16 km nordwestlich von Kötzting an der wichtigen Verkehrsroute nach Böhmen. Die Verbindungen der Diepoldinger verweisen einerseits auf die Oberpfalz und andererseits ins Schwäbische.

Dann gibt es noch die schwer datierbare Schenkung eines *nobilis* Hartwig an das Kloster Obermünster zu Regensburg. Er stiftet Besitz bei (*apud*) Geltolfing (1 Mense mit Zugehörung) als Seelgerät für seine verstorbene Gemahlin Erminlinde.⁵² Als Sohn Hartwigs wird ein Egilolf genannt. Dieser *nobilis* Hartwig wird mit den Grafen von Windberg–Bogen in Verbindung gebracht, da sein Schenkungsgut bei Geltolfing liegt. In Geltolfing selbst kann Liutgard über Eigengut verfügen. Dass es sich um hierbei um die Gemahlin Friedrichs handelt, erschließt sich daraus, dass ihr Sohn Friedrich ihre Verfügung ausführt.⁵³ Einer ihrer Zeugen ist Eisengrein von Geltolfing. Ein Eisengrein ohne Zubennnung ist auch Zeuge für die Übergabe der Seelgerätstiftung Hazachas durch Hartwig zugunsten von St. Paul.⁵⁴ In Aiterhofen, das wie Geltolfing an der Aiterach liegt und mit diesem fast zusammengewachsen ist, wird auch von der Stifterfamilie Besitz an Kloster Oberalteich übergeben.⁵⁵

Auffällig ist zudem eine Schenkung an St. Emmeram, in der ein Graf Gerold um 1048/1060 ein Prädiuum zu Treidling an das Kloster gibt. Seine ersten Zeugen sind Friedrich und Hartwig.⁵⁶ Es könnte sich um Domvogt Friedrich und seinen Verwandten Hartwig handeln, die dem Grafen Zeugenschaft leisten. Einige Zeit später werden Graf Adalbert von Bogen und seine Gemahlin Hadewig ihr Gut bei Mainsbach an das Damenstift Obermünster in Regensburg übergeben.⁵⁷ Mainsbach liegt flussaufwärts am Regen bei Nittenau und Treidling etwas flussabwärts von Nittenau.

Der Vogt des Damenstifts Obermünster namens Hartwig, der in den schwer zu datierenden Traditionen von Obermünster vorkommt, lässt sich nicht länger als bis um die Jahrhundertmitte nachweisen.⁵⁸ Es ist daher unwahrscheinlich, dass Vogt Hartwig mit dem Salmann Liutgards namens Hartwig identisch ist. Sicherheit ist allerdings nicht zu gewinnen. Was den gleichnamigen Vogt des Klosters Weltenburg um 1030/40 betrifft, so ist auch er nicht zuordenbar.⁵⁹

51 Monumenta Boica, hg. v. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 1763–1823 (künftig: MB), Bd. 3 (Ranshofen), S. 245f. Nr. 32 (fälschlich *Rapoto comes de Ratelnperge*). Andreas von MEILLER, Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzoge Oesterreichs aus dem Hause Babenberg, aus Urkunden und Saalbüchern, Wien 1850, S. 9 Nr. 12. Karl BOSL, Oberpfalz und Oberpfälzer: Geschichte einer Region. Gesammelte Aufsätze, hg. v. Konrad ACKERMANN – Erich LASSLEBEN, Kallmünz 1978, S. 70.

52 WITTMANN, Schenkungsbücher (wie Anm. 29) S. 162f. Nr. 12: 2. Hälfte 11. Jh.? PRINZ, Regensburg (wie Anm. 29) S. 30 bleibt sehr vage, schlägt aber 2. Hälfte 11. Jh. vor. GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 120 Nr. 30 plädiert für um die Mitte des 11. Jhs.

53 Um [1061–1080] übergibt Liutgard ihr Eigengut in Geltolfing (Gm. Aiterhofen, LK Straubing-Bogen) an St. Paul zu Regensburg. Es dient als Seelgerät für sie und ihre Eltern. Ausgeführt wird die Schenkung durch ihren Sohn Friedrich (GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 19f. Nr. 24 a).

54 GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 15f. Nr. 18 b.

55 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 9f. Nr. 1 c.

56 WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 290 Nr. 516. – Treidling (Stadt Nittenau, LK Schwandorf).

57 WITTMANN, Schenkungsbücher (wie Anm. 29) S. 174f. Nr. 33. GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 256–262 Nr. 114.

58 GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 168*f. zu Vogt Hartwig.

59 Matthias THIEL, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Weltenburg (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 14) München 1958, S. 9 Nr. 9 a, S. 10 Nr. 10, S. 11 Nr. 12, S. 12 Nr. 13, S. 13 Nr. 14 a u. S. 14 Nr. 15 u. S. 14 Nr. 16 a.

4. Domvogt Friedrich I. [von Dießen] und Liutgard von Windberg

Ludwig Holzfurtner hält einerseits aufgrund der Traditionen von St. Paul die Annahme für berechtigt, Domvogt Friedrich I. und Liutgard seien ein Ehepaar, wobei die Datierung der Tradition, in denen Friedrich und Liutgard zusammen erscheinen, vor das Jahr 1080 anzusetzen sei.⁶⁰ Der Herausgeber des Traditionsbuches setzt einen Zeitraum von 1040 bis 1070 an.⁶¹ Andererseits ist für Holzfurtner Liutgard noch identisch mit Liutgard von Württemberg. Sie müsste daher noch bis ins erste Viertel des 12. Jahrhunderts am Leben gewesen sein. Das ergäbe eine sehr lange Lebensspanne für Liutgard. Auch dies spricht gegen eine Gleichsetzung mit Liutgard von Württemberg.

Die älteren Arbeiten zu den Grafen von Bogen gingen noch von Liutgard, der Mutter Adalberts von Bogen, als einer Gemahlin Aschwins aus. Sie stützten sich auf Hermann von Niederalteich: Hermann berichtet in seiner Abhandlung über die Vögte des Klosters, Graf Adalbert von Bogen sei ein Sohn Aschwins gewesen. Allerdings schränkt er seine Feststellung selbst durch ein „*dicitur*“ ein.⁶² Er ist sich also nicht sicher. Da Adalbert im Oberalteicher Traditionsbuch als ein Sohn Liutgards belegt ist, müsste Liutgard mit Aschwin verheiratet gewesen sein, so die Schlussfolgerung. Es stellt sich mithin die Frage, war Liutgard mit Aschwin vermählt oder doch mit Friedrich, wie die Schenkungen an St. Paul vermuten lassen? Sehen wir zunächst, was für ein Paar „Friedrich – Liutgard“ spricht.

Aus den Traditionen des Klosters Oberalteich geht hervor, dass eine Liutgard von Windberg zu den Personen gehört, die das Klosters ins Leben gerufen haben.⁶³ Als Söhne Liutgards von Windberg werden im Schenkungsbuch Friedrich, Adalbert und Berthold erwähnt.⁶⁴ Ein Sohn namens Aschwin kommt nicht vor. Stattdessen trägt ein Sohn den Namen des mutmaßlichen Vaters Friedrich. Eine Gräfin Liutgard begegnet auch um 1075 in den *Primordia Windbergensia*.⁶⁵ Als ihr Sterbetag ist der 25. September überliefert.⁶⁶ Auffallend ist, dass der 25. September auch im Augsburger Benediktinerkloster St. Ulrich als Gedenktag begangen worden ist und zwar für eine Gräfin Liutgard (*Liutgart cometissa*), die zugleich als soror bezeichnet wird.⁶⁷ Als Friedrichs Witwe Liutgard mit Hilfe ihres Sohnes Friedrich ein Seelgerät für sich und ihre Eltern in St. Paul zu Regensburg einrichten lässt, verweist ihr erster Zeuge Heinrich von Sittenbach ebenfalls in die Diözese Augsburg.⁶⁸ Sitten-

60 HOLZFURTNER – PIENDL, Mitterfels (wie Anm. 2) S. 20.

61 Siehe Anm. 42.

62 Hermann von Niederalteich, *De advocatis* (wie Anm. 16) S. 373 Z. 30; siehe den Abschnitt „Aventins Notizen zu einem verlorenen Traditionsbuch von Niederalteich“ und Anm. 88.

63 (Gefälschte) Oberalteicher Urkunde 3: *Liucart de Windiberc et duo filii eius Bertholt, Adelbertus comes* (MB 12 (Oberalteich), S. 15. MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 81^a).

64 Liutgard als Mutter Friedrichs (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 33f. Nr. 1 y). Liutgard mit Sohn Gf. Adalbert (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 20f. Nr. 1 m und S. 58f. Nr. 10). Liutgard mit Sohn Gf. Berthold (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 42–47 Nr. 2).

65 *Primordia Windbergensia*, ed. v. Philipp JAFFÉ, in: MGH SS 17, hg. v. Georg Heinrich Pertz, Hanover 1861, S. 560–565, hier S. 561 (MB 14, (Windberg), S. 11 f.); *comitissa Liutkardis*.

66 MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 235: *Liutkart com. ob.* MGH Necr. 3 (Windberg), S. 399: *Liutkart com. ob.* MGH Necr. 3 (Mallersdorf), S. 266: *Liukhardis coma*. MGH Necr. 1 (St. Ulrich, Augsburg), S. 126: *Luitgart coma, sor.*

67 Vgl. Vogt Aschwin, er ist ebenfalls im Nekrolog von St. Ulrich, Augsburg verzeichnet: September 24 – *Assewinus com.* (MGH Necr. 1 (St. Ulrich, Augsburg), S. 126).

68 GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 19f. Nr. 24 a zu [1061–1080], siehe Anm. 53.

bach gehört zur Gemeinde Odelzhausen und ist ca. 25 km östlich von Augsburg zu finden. Ein Engelbert von Sittenbach war bereits 1029 Vogt der Augsburger Güter in Geisenhausen.⁶⁹ Er wird im gleichen Jahr auch bei der Übergabe der Straubinger Güter an das Augsburger Domkapitel als Zeuge mit eigenem Gefolge genannt.⁷⁰ Über diese Straubinger Güter üben später die Grafen von Bogen das Vogteirecht aus.⁷¹ Dies würde eine Gleichsetzung der Gemahlin Friedrichs mit Liutgard von Windberg unterstreichen. Auch das von Friedrichs Witwe Liutgard für das Seelgerät benutzte Eigengut in Geltolfing weist in diese Richtung.⁷² Geltolfing, der Nachbarort von Aiterhofen, liegt südöstlich von Straubing. Die Windberger Liutgard – hier als Mutter eines Friedrichs bezeichnet (*Liutgard, mater Friderici*) – stiftet ihrerseits zwei Huben in Taiding zugunsten Oberalteichs.⁷³ Taiding liegt südöstlich von Geltolfing. Auch dies spricht für eine Identität von Friedrichs Gemahlin Liutgard mit Liutgard von Windberg. Besonders ins Gewicht fällt aber, dass durch die Quellen sowohl für Friedrich und Liutgard als auch für Liutgard von Windberg ein Sohn Friedrich verbürgt ist.

Das Paar Friedrich und Liutgard finden wir nicht im Emmeramer Nekrolog verzeichnet. Stattdessen enthält das Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg den Eintrag *Fridarih et ux. eius Liutkart*.⁷⁴ Die Namen stehen in derselben Spalte, in der etwas weiter oben *Fridarih et ux. eius Christina* notiert sind. Christina ist die Schwester Friedrichs von Dießen; sie ist mit Friedrich von Viehbach verheiratet, dem Sohn Graf Eberhards I. von Viehbach.⁷⁵ Und im Nekrolog von St. Peter ist zum 11. Juni zu lesen: *Fridarih et ux. eius Liutkart suscepti sunt in nam fraternitatem a. M..VII.*⁷⁶ Dass die beiden Paare in Salzburg notiert sind, ist ein weiteres Indiz dafür, dass Friedrich der Familie der Grafen von Dießen entstammt. Arnold, der mutmaßliche Bruder Friedrichs, ist als preses *Hallensis* (Reichenhall) in den Quellen zu finden.⁷⁷ Die Limburg und das benachbarte Kloster Attel sowie Wasserburg, alles am Inn nördlich von Rosenheim gelegen, sind Fixpunkte in Arnolds Familie. In der Gründungslegende des Klosters Attel werden zudem die Grafen von Dießen

69 Wilhelm VOLKERT – Friedrich ZOEPFL, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, Augsburg 1985, S. 155 f. Nr. 271.

70 VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg (wie Anm. 69) S. 151 f. Nr. 263.

71 Siehe den Abschnitt „Der Vogt von Niederalteich und des Augsburger Domkapitels namens Aschwin (1040–1068/1077) und Aschwin de Zidlarin“. Zum Umfang des Besitzes des Augsburger Domkapitels siehe VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg (wie Anm. 69) S. 152 Nr. 263.

72 GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 20 Nr. 24 a: *mein aig(e)n vnd gut, daz ich gehabt han zu Geltolfing* (siehe auch Anm. 53). Vgl. Anm. 52 zum *nobilis* Hartwig mit Besitz bei (*apud*) Geltolfing.

73 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 33 f. Nr. 1 y.

74 MGH Necr. 2 (St. Rupert, Salzburg), S. 82, Sp. 2,21.

75 Christina wird ihren Gemahl Friedrich v. Viehbach überleben und einen Grafen Gerold ehelichen (DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 216 Nr. 29: *Christina uxor Friderici comitis alias maritus Geroldus comes*). Sie ist als Gründerin des Klosters Asbach bei Rotthalmünster bekannt (um 1090). Siehe auch LOIBL, Vormbach (wie Anm. 45) S. 394 f. – Derselbe Gf. Gerold, der [1048–1060] zusammen mit Friedrich u. Hartwig erwähnt wird (siehe oben Anm. 56)?

76 MGH Necr. 2 (St. Rupert, Salzburg), S. 142.

77 HUNDT, Cartular Ebersberg (wie Anm. 33) S. 154 Nr. 122.

als Gründer der Gemeinschaft bezeichnet.⁷⁸ Diese geographische Nähe zu Salzburg dürfte den Eintrag in das Nekrolog von St. Peter zu Salzburg erklären.

Sollte sich der Eindruck weiter verstärken, Domvogt Friedrich I. von Regensburg stamme aus dem Haus Dießen (siehe dazu unten den Abschnitt „Kinder des Paares Friedrich I. und Liutgard von Windberg“ zur Namensgebung „Berthold“ in der Familie der Regensburger Domvögte), so ließe sich auch eine Aussage zu seinem ungefähreren Todeszeitpunkt machen: Als *Otto filius Fricerici* ist ein weiterer Sohn des älteren Friedrich von Dießen und der Hemma bekannt (Tegernseer Entfremdungsliste).⁷⁹ Dieser Otto tritt um 1065/70 als Familienoberhaupt in Erscheinung (*Otto de Diezum praeses*).⁸⁰ Seine älteren Brüder Friedrich und Berthold müssen folglich bereits verstorben sein.⁸¹ Damit gewinnt man einen ungefähreren Zeitpunkt, nach dem Domvogt Friedrich I. als nicht mehr am Leben zu gelten hat. In diesem Zusammenhang erscheint es nahe liegend, dass sich Domvogt Friedrich I. tatsächlich wie Bischof Otto von Regensburg im Herbst 1064 dem großen Pilgerzug nach Jerusalem angeschlossen hat. Man fürchtete damals offensichtlich, das Ende der Welt stünde bevor, da im Jahr 1065 der Festtag Mariä Verkündigung auf den Karfreitag fallen würde.⁸² Auch Aventin will wissen, dass sich Friedrich von Dießen, Ekkehard von Scheyern und Orthulf von Hohenwart 1064 den Jerusalempilgern angeschlossen hätten.⁸³ Interessanterweise bezeichnet er dabei Friedrich als Grafen von Dießen. Es ist leider nicht auszumachen, woher Aventin diese Information über die drei Teil-

⁷⁸ Elisabeth NOICHL, Die Grafen von Wasserburg. Beiträge zur Genealogie und Geschichte, in: Heimat am Inn. Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des Wasserburger Landes 10 (1990) S. 6–37, hier. S. 13. – Friedrich „Rocke“ aus der Familie der Grafen v. Dießen – in der Gründungslegende als Schädiger Attels dargestellt (MB 1 (Attel), S. 266) – muss deutlich früher gelebt haben, als von Tyroler angenommen (TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 110 Nr. 32). Seine Gemahlin Kunizza, gest. am 6.3.1020, war eine Tochter Kunos v. Öhningen, der 997 verstorben ist (MGH Necr. 1 (Dießen), S. 13 u. MGH Necr. 2 (Seeon), S. 221 zum 7.3. bzw. 6.3.). Das Dießener Nekrolog beschreibt Kunizza durch den Zusatz „*uxor Friderici comitis Rochen*“. Siehe dazu auch Elisabeth NOICHL, 1137 – oder die Magie einer erfundenen Zahl. Zur gefälschten „Gründungsurkunde“ des Klosters Attel, in: 807–2007. 1200 Jahre Attel. Festschrift zum Jubiläum Attel (Heimat am Inn 26/27) Wasserburg 2007, S. 85–111, hier S. 89 zu Friedrich „Rocke“.

⁷⁹ Kurt REINDEL, Die bayerischen Luitpoldinger: 893–989 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 11), München 1953, S. 87.

⁸⁰ REINDEL, Luitpoldinger (wie Anm. 79) S. 87. Datierung nach Wilhelm Störmer, Früher Adel: Studien zur politischen Führungsschicht im fränkisch-deutschen Reich vom 8. bis 11. Jahrhundert, 2 Bde., Stuttgart 1973, hier Bd. 1, S. 52.

⁸¹ Berthold v. Dießen wird zuletzt 1039/1052 genannt: *comes Perhtoldus de Diezan* (Alois WEISS-THANNER – Gertrud THOMA – Martin OTT, Die Regesten der Bischöfe von Freising: 739–1184, München 2009, S. 159 Nr. 216).

⁸² Nikolas JASPERT, Die Wahrnehmung der Muslime im lateinischen Europa der späten Salierzeit, in: Salisches Kaisertum und neues Europa. Die Zeit Heinrichs IV. und Heinrichs V., hg. v. Bernd SCHNEIDMÜLLER – Stefan WEINFURTER, Darmstadt 2007, S. 307–340, hier S. 308 Anm. 3. Siehe auch Hans-Henning KORTÜM, Der Pilgerzug von 1064/65 ins Heilige Land, in: Historische Zeitschrift 277 (2003) S. 561–592, hier S. 565.

⁸³ AVENTIN, Annales ducum Boiariorum, Buch V, cap. 11: *Fridericus Damasiae, Echardus Schironum, Orthulfus Hochvaritorum dynastae* (Johannes Turmair's, genannt Aventinus, sämmtliche Werke Bd. 5: Annales ducum Boiariorum, Bd. 2. Buch V–VII, Nachwort und Register, hg. v. Siegmund RIEZLER, München 1884, S. 93). – Zu Ortulf von Hohenwart siehe Stefanie HAMANN, Die Grafen von Hohenwart, in: Hochmittelalterliche Adelsfamilien in Altbayern, Franken und Schwaben (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 20) hg. v. Ferdinand KRAMER – Wilhelm STÖRMER, München 2005, S. 65–96, hier S. 69–71.

nehmer bezieht. Während Bischof Otto die Rückkehr gelingt, könnte Friedrich wie so viele andere im Heiligen Land geblieben sein.⁸⁴ Dies wiederum würde das Fehlen eines Nekrolog-Eintrags erklären.⁸⁵ In den Oberalteicher Traditionen findet man Friedrich nur einmal indirekt erwähnt als Vater des jüngeren Friedrichs.⁸⁶ Domvogt Friedrich I. ist also nicht mehr an der Gründung des Klosters Oberalteich beteiligt. Die Schenkung Friedrichs und Liutgards an St. Paul, für die der Herausgeber des Traditionsbuches von St. Paul einen Zeitpunkt zwischen 1040 und 1070 angibt, würde zu einem Sterbejahr Friedrichs von Dießen vor 1065/70 passen.

Bisher hat sich folgendes Bild ergeben: Der erste Regensburger Domvogt mit Namen Friedrich ist mit Liutgard von Windberg – nicht mit Liutgard von Würtemberg – vermählt. Es spricht einiges dafür, dass Friedrich den Grafen von Dießen angehört. Er trägt den Namen seines Vaters, während seine jüngeren Brüder Berthold, Otto und Arnold gerufen werden. Friedrich lebt um die Mitte des 11. Jahrhunderts. Als er stirbt, übernimmt Otto ca. 1065/70 den Familienvorsitz, da auch der Bruder Berthold schon verstorben ist. Friedrichs Linie verliert damit den Anspruch auf die Familiengüter. Liutgard wird ihren Gemahl überleben. Zu ihrer Familie gehört ein Hartwig, der sehr wahrscheinlich als ihr Bruder zu gelten hat. Er stirbt noch vor ihr. In der Hand ihrer Familie ist Besitz nahe Straubing und Richtung Cham. Liutgard selbst muss in irgendeiner Beziehung zu Augsburg gestanden haben, da sie dort im Nekrolog von St. Ulrich verzeichnet ist.

5. Aventins Notizen zu einem verlorenen Traditionsbuch von Niederalteich

Was hat es nun mit dem immer wieder von der Forschung zitierten Aschwin auf sich, den man den Grafen von Bogen zuordnet? Trotz der Seltenheit des Namens kristallisieren sich bis heute keine eindeutigen Personen aus den bekannten Daten. Ein Aschwin wird das gesamte 11. Jahrhundert hindurch genannt, beginnend bei einem Grafen Aschwin über den Vogt des Klosters Niederalteich namens Aschwin bis hin zu jenem Aschwin, der Güter an das neu eingerichtete Kloster in Oberalteich gibt.⁸⁷

⁸⁴ Annales Altahenses Maiores, ed. v. Wilhelm v. GIESEBRECHT – Edmund v. OEEFELE, in: MGH SS 20, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1868, S. 791–824, hier S. 815 Z. 16–18, 22f. u. Annales Altahenses Maiores, ed. v. Wilhelm v. GIESEBRECHT – Edmund v. OEEFELE (MGH SS rer. Germ. 4) Hannover 1891, S. 66–71 zum Jahr 1065, bes. S. 69. Lamberti Hersfeldensis Annales, ed. v. Ludwig Friedrich Hesse, in: MGH SS 5, hg. v. Georg Heinrich Pertz, Hannover 1844, S. 134–263, hier S. 168, Z. 24–26 (*Sigefridus Mogontinus episcopus et Guntherus Babenbergensis et Otto Ratisponensis et Willehelmuus Traiectensis episcopi, item alii quam plures, columnae et capita Galliarum, autumnali tempore Hierosolimam proficiscuntur.*) RI III,2,3 Nr. 351, in: Regesta Imperii Online, http://www.regesta-imperii.de/id/1064-11-00_1_0_3_2_3_351_351 (abgerufen am 13.10.2024). – Ferdinand JANNER, Geschichte der Bischöfe von Regensburg, 3 Bde., Regensburg 1883–1886, hier Bd. 1, S. 549–552. MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 115*.

⁸⁵ Die meisten Opfer scheint ein Angriff auf die Pilger am Karfreitag 1065 (25. März) gefordert zu haben (vgl. Marianus Scottus, Chronicon, ed. v. Georg WAITZ, in: MGH SS 5, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1844, S. 481–568, hier S. 559: Angriff auf die Pilger im März 1065/Ostern). Für den März ist aber kein Nekrolog-Eintrag zu einem Grafen Friedrich zu finden.

⁸⁶ MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 9 Nr. 1 b.

⁸⁷ Zu den verschiedenen Auslegungen siehe PIENDL, Grafen (wie Anm. 1) S. 32–35; MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 128*–131*.

Als äußerst aufschlussreich erweisen sich die erst vor kurzem edierten Exzerpte, die sich Aventin zu einem heute verschollenen Traditionsbuch des Klosters Niederalteich notiert hat.⁸⁸ Niederalteich gerät nicht nur wegen Aschwin ins Blickfeld, sondern auch deshalb, weil dort später die Grafen von Bogen nachweislich Vogteirechte ausüben. Überliefert ist dies durch Abt Hermann von Niederalteich (1242–1273) in dessen Schrift über die Vögte seines Klosters.⁸⁹ Abt Hermann bietet darin eine Genealogie der Grafen von Bogen, die immer wieder herangezogen worden ist, um die Familienverhältnisse zu klären. Doch ihm sind in seiner doch recht ausführlichen Schilderung einige maßgebliche Fakten entgangen bzw. er hat sie anders bewertet. Evident wird dies erst durch eine genaue Betrachtung der leider spärlichen Auszüge Aventins aus dem Niederalteicher Traditionsbuch. Sie wurden bisher nicht wahrgenommen, da sie einerseits schwer lesbar und andererseits falsch zugeordnet worden sind.⁹⁰ Inzwischen ist aber die Existenz eines Schenkungsbuches erwiesen, auf das sich auch Hermann von Niederalteich bezogen hat.⁹¹ Seine Vogtgeschichte baut offensichtlich auf Informationen aus dem Traditionsbuch auf.

Eine Gegenüberstellung der Angaben Aventins und Hermanns von Niederalteich verdeutlicht sehr schnell das Gewicht der neuen Daten:⁹²

88 DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 209: „Die Exzerpte Aventins bewahren somit den Inhalt von Niederalteicher Traditionsurkunden, die ansonsten verloren und deshalb bis heute unbekannt geblieben sind.“

89 Hermann von Niederalteich, *De advocatis* (wie Anm. 16) S. 373 Z. 22–32: *Tempore sancti Godhardi abbatis Meinhart et Ruprecht fuerunt advocati ecclesie. Tempore Ratmundi abbatis fuerunt advocati ecclesie Rutpertus, Udalricus comes et Marquardus. Tempore Adalhardi abbatis Meinhardus et Aschwinus fuerunt advocati ecclesie. Aschwinus autem, comes de Bogen, fuit tempore Heinrici quarti et Adalhardi, Wenzlai et Walekerii abbatum advocatus Altahensis ecclesie.*

90 Aeschwinus fertur Bohemos irruentes in provinciam nostram tribus bellis viciisse, et in signum victorie quandam crucem cum bipenni in quadam abiете in monte qui vocatur Apholtersperg excidisse; que abies usque hodie vocatur Aeschweinestanne. Iste Aeschwinus dicitur **Adilpertum comitem** genuisse, qui habuit uxorem Hadwigam, et fuit advocatus Altahensis ecclesie tempore Liupoldi et Adalfridi et Ruperti et Gerhardi abbatum.

90 DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 208f.

91 DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 209: „Vielmehr hatte er [= Aventin; Anm. d. Verf.] offenbar tatsächlich ein heute verlorenes Traditionsbuch des Klosters vor sich liegen, auf das sich Abt Hermann seinerseits für seine eigenen Arbeiten stützte, ...“.

92 DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 212–216 u. Hermann von Niederalteich, *De advocatis* (wie Anm. 16) S. 373 Z. 22–32.

Die Domvögte von Regensburg und die Grafen von Bogen

ÄBTE von NIEDERALTEICH ⁹³ mit Sedenzzeiten		VÖGTE zur Zeit der genannten Äbte	
Godehard	996–1022	nach AVENTIN ASCHWIN (mit Sohn ADALPERT!) (nicht sicher als Vogt erwähnt, wahrscheinlich Tradent) Rupert ⁹⁴ Meginhard ⁹⁵	nach ABT HERMANN Meginhard Rupert
Ratmund	1027–1049 1040	Rupert, Ulrich, ⁹⁶ Markward ASCHWIN	Rupert, Ulrich, Markward
Adalhard	1055–1062	Markward	Meginhard, Aschwin <i>comes de Bogen</i>
Wenzeslaus	1062–1068		Aschwin <i>comes de Bogen</i>
Waltker	1068–1098	Aschwin FRIEDRICH (genannt zusammen mit Gf. Ulrich II. v. Vornbach, † 1097)	Aschwin <i>comes de Bogen</i>
Rupert	1100–1118	Adalpert	Adalpert
Liutpold	1118–1131	Adalpert	Adalpert
Adalfrid	1131–1143		Adalpert

Vier Angaben Aventins sind bemerkenswert:

1. Im Gegensatz zu Hermann von Niederalteich kennt Aventin eine Tradition, in der ein Aschwin bereits unter Abt Godehard (996–1022) vorkommt! Nach Deutinger lautet Aventins Eintrag:

*Gotehardo abbate Asquin nobilis vir filius eius Adalprecht
Meginhardus advocatus advocatus p. [?] Rutpertus*.⁹⁷

Diese frühe Erwähnung eines Aschwin im Zusammenhang mit Kloster Niederalteich erinnert an einen Grafen Aschwin, der für das erste Viertel des 11. Jahr-

⁹³ Zu den Sedenzzeiten der Äbte siehe Michael KAUFMANN – Helmut FLACHENECKER – Wolfgang WÜST u.a. (Bearb.), Die Männer- und Frauenklöster der Benediktiner in Bayern (*Germania benedictina* 2) 3 Bde., St. Ottilien 2014, hier Bd. 2, S. 1455; siehe auch PIENDL, Grafen (wie Anm. 1) S. 30. Zu Liutpold, der zuvor Abt in Oberalteich war, siehe MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 94*.

⁹⁴ Vogt Rupert = Rupert, Bgf. v. Regensburg, gen. 975/980–ca.1030/1035).

⁹⁵ Vogt Meginhard = Gf. Meginhard v. Vornbach († 1066).

⁹⁶ Vogt Ulrich = Gf. Ulrich I. v. Vornbach († nach 1048), Bruder Gf. Meginhards.

⁹⁷ DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 215 Nr. 21.

hunderts belegt ist.⁹⁸ 1007 erhält dieser Graf Aschwin (*comes Ascuinus*) von König Heinrich II. dessen Prädiūm Ering (LK Rottal-Inn) im Rottgau in der Grafschaft des Gerold.⁹⁹ Graf Aschwin (*Ascuvin comes*) begegnet noch einmal um 1022/1039 im südbayerischen Raum als Zeuge.¹⁰⁰ Er steht in der Zeugenliste nach Graf Udalschalk, aber vor Cuntpolt und Altman. Diese drei sind die Söhne eines älteren Altmann und der Liutgard von Kühbach.¹⁰¹ Zu den drei Brüdern gehörte noch ein weiterer namens Hartwig, der höchst wahrscheinlich mit einer Tochter des Eichstätter Domvogtes Gotapold verheiratet war.¹⁰² In der Zeugenliste erscheint Hartwig nicht. Es spricht einiges dafür, dass auch der *nobilis Ascuin*, der in den Jahren 1006 oder folgenden mit Bischof Gebhard von Regensburg und Abt Richolf von St. Emmeram einen Gütertausch anstrengt, hierher zu beziehen ist.¹⁰³ Aschwin verschafft sich nämlich ein Gut in Mundlfing, das zwischen Straubing und Landau liegt.¹⁰⁴ Sippenau, südöstlich von Kelheim, stößt er dagegen ab.¹⁰⁵

2. Des Weiteren ist von erheblichem Interesse, dass der Aschwin, der zu Abt Godehards Zeiten auftritt, von Aventin mit einem Sohn Adalbert vorgestellt wird. Ist dies die Tradition, die Hermann von Niederalteich dazu veranlasst hat, dem deutlich später, etwa nach der Jahrhundertmitte erscheinenden Niederalteicher Vogt Aschwin den Sohn Adalbert beizufügen? Diese Zuschreibung Hermanns (*iste Aeschwinus dicitur Adilpertum comitem genuisse*) hat bisher eine schlüssige, genealogische Einordnung der bekannten Personen behindert. Dabei scheint sich Hermann von Niederalteich selbst nicht sicher gewesen zu sein, denn er schiebt ein „*dicitur*“ ein. Man sagt also nur, Aschwin habe als Sohn den Grafen Adalbert gehabt. Neben Liutgard von Württemberg, deren Lebensdaten nicht zu den Domvögten bzw. Grafen von Bogen passen, hat auch der vermeintliche Vater Aschwin für den erst 1149 verstorbenen Grafen Adalbert von Bogen eine falsche Spur gelegt. Mit Aventins Notiz, die Aschwin mit Sohn *Adalpert* in die Zeit Abt Godehards (996–1022) verbannt, ist der Adalbert des 12. Jahrhunderts nicht mehr an einen Vater Aschwin gebunden.
3. Völlig überrascht erfährt man noch durch die Notizen, dass es auch einen Vogt namens Friedrich gegeben hat.¹⁰⁶ Bei Hermann von Niederalteich fehlt dieser Name gänzlich. Friedrich muss zu einer Zeit sein Amt ausgeübt haben, in der auch Graf Ulrich von Windberg–Radlberg, der Sohn Meginhards, mit dem Klos-

98 Zu Gf. Aschwin siehe auch PIENDL, Grafen (wie Anm. 1) S. 50; MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 128*–130*; HOLZFURTNER – PIENDL, Mitterfels (wie Anm. 2) S. 24.

99 MGH DD Heinrich II, S. 164 Nr. 138.

100 BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 454 Nr. 1608.

101 Gottfried MAYR, Die Grafen von Kühbach und ihr Verwaltungskreis, in: Hochmittelalterliche Adelsfamilien in Altbayern, Franken und Schwaben (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 20) hg. v. Ferdinand KRAMER – Wilhelm STÖRMER, München 2005, S. 97–139, hier S. 116–122, Tafel S. 135.

102 MAYR, Kühbach (wie Anm. 101) S. 120–122.

103 WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 224 Nr. 274.

104 Mundlfing (Gm. Leiblfing, LK Straubing–Bogen).

105 Sippenau (Gm. Hausen, LK Kelheim).

106 DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 214 Nr. 18: *Udalrich comes filius Meginhardi Fride-ricus advocatus*. Zu Ulrich v. Windberg–Radlberg siehe LOIBL, Vornbach (wie Anm. 45) S. 373. Windberg – abgegangen bei Wimberg, Gm. Windorf, LK Passau, siehe auch LOIBL, Vornbach (wie Anm. 45) S. 119 Anm. 62 (nicht zu verwechseln mit Kloster Windberg, LK Straubing–Bogen).

ter in Beziehung stand. Graf Meginhard von Vornbach kam 1066 ums Leben.¹⁰⁷ Sein Sohn Ulrich starb 1097.¹⁰⁸ In der Zwischenzeit ist also ein Vogt Friedrich tätig.

4. Aventin kennt zudem eine bei Hermann nicht genannte Jahreszahl für Vogt Aschwin: 1040.¹⁰⁹ Auch das zieht erhebliche Konsequenzen nach sich. Damit dürfte die Frage, ob Vogt Aschwin personengleich ist mit Aschwin von *Zidlarin*, entschieden sein.¹¹⁰ Aschwin von Zeitldorn wird 1104 noch im Zusammenhang mit der Gründung Oberalteichs genannt. Diese Zeitspanne ist für einen Vogt von Niederalteich, der bereits 1040 genannt wird, zu lang. Hermann von Niederalteich kennt ihn nur zu Zeiten der Äbte Adalhard (1056–1063), Wenzlaus (1063–1068) und Walcker (1068–1098); Aventin notiert ihn außer für das Jahr 1040 nur ein weiteres Mal unter Abt Walcker.¹¹¹ Die Sedenzzeit für Abt Walcker bis 1098 muss dabei nicht unbedingt ausgeschöpft werden. Eher wird ein Kernzeitraum 1040–1070 in Frage kommen. Das legt auch die Erwähnung Vogt Friedrichs nahe, der bereits zwischen 1066 und 1097 anzusetzen ist.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die zwar knappen Notizen Aventins dennoch weitreichende Auswirkungen auf die Genealogie der Grafen von Bogen haben: Es ist bereits im ersten Viertel des 11. Jahrhunderts ein älterer Aschwin mit Bezug zu Kloster Niederalteich erkennbar. Der um die Jahrhundertmitte agierende Vogt Aschwin ist von Aschwin *de Zidlarin* zu trennen, der noch um 1104 in Verbindung mit Kloster Oberalteich begegnet.¹¹² Und es ist – ganz neu – ein Vogt Friedrich als Nachfolger Aschwins anzusetzen, und zwar noch vor Graf Adalbert von Bogen. Letzterer kann nicht identisch sein mit dem im ersten Viertel des 11. Jahrhunderts genannten Sohn Adalbert des älteren Aschwin. Damit entfällt Aschwin als Gemahl der Liutgard von Windberg, als deren Sohn Graf Adalbert belegt ist. Abt Hermanns zurückhaltende Formulierung „*dicitur*“ ist tatsächlich begründet. Allerdings hat man die Aussage in der Vogtgeschichte bisher als Grundlage für die Genealogie der Grafen von Bogen benutzt und Aschwin als Vater Graf Adalberts gesetzt. Mit der Erkenntnis, dass der ältere Aschwin aus dem ersten Viertel des 11. Jahrhunderts den Sohn Adalbert hatte und dass Abt Hermann sich irre, als er diesen Aschwin als Va-

107 LOIBL, Vornbach (wie Anm. 45) S. 371.

108 Annales Reichersbergenses, ed. v. Wilhelm WATTENBACH, in: MGH SS 17, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1861, S. 443–476, hier S. 450.

109 DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 216 Nr. 28: 1040 *Aschwin quoque [?] advocatus*.

110 Die Frage wird diskutiert bei PIENDL, Grafen (wie Anm. 1) S. 32f. MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 128*–130*. Piendl entscheidet sich für zwei Personen, Mohr hält dagegen Vogt Aschwin für identisch mit Aschwin *de Zydlarin*.

111 Regierungszeit der Äbte nach KAUFMANN – FLACHENECKER – WÜST, Benediktiner (wie Anm. 93) S. 1455; vgl. PIENDL, Grafen (wie Anm. 1) S. 30: „Adalhard (c. 1055–1062), Wenzlaus (1062–c. 1068) und Walcker (c. 1068–c. 1098)“. Siehe auch DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 210 Anm. 15.

112 Jürgen DENDORFER, Die Abtei und ihre Vögte im frühen und hohen Mittelalter, in: Die Abtei Niederalteich: Geschichte, Kultur und Spiritualität von der Gründung bis zur Säkularisation, hg. v. Stefan u. Roman DEUTINGER, Sankt Ottilien 2018, S. 93–128 kennt zwar Roman Deutingers Arbeit über Aventins Notizen (ebd., S. 107 Anm. 54), zieht aber nicht die Konsequenz, dass er auch einen Vogt Aschwin im Jahr 1040 zu berücksichtigen hat (vgl. DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 216 Nr. 28: 1040 *Aschwin quoque [?] advocatus*). „Nach 1062 aber ist nur mehr ein Vogt nachweisbar: Aschwin“, so Dendorfer. Vorher sieht er nur Meginhard [v. Vornbach] u. seinen Bruder Ulrich als Vögte Niederalteichs.

ter des viel späteren Adalbert von Bogen vorstellte, wird der Weg frei, in Friedrich und Liutgard von Windberg ein Paar zu sehen.

6. Der Vogt von Niederalteich und des Augsburger Domkapitels namens Aschwin (1040–1068/1077) und Aschwin de Zidlarin

6.1 Vogt Aschwin († 24. September [1068–1077])

An dieser Stelle muss der Blick auf Vogt Aschwin gerichtet werden. Nach Aventin ist er um 1040 mit den Vogteirechten über Niederalteich betraut. In diesem Amt findet man Aschwin noch zu Abt Walckers Zeit (ca. 1068–ca. 1098), hier mehr in dessen ersten Jahren. Er vereint aber in seiner Person noch weitere Vogteirechte. Aus einem Weistum König Heinrichs IV. erfahren wir, dass ein Aschabin für die Straubinger Güter des Augsburger Domkapitels zuständig ist.¹¹³ Sie sind in Straubing selbst und in einem Gebiet nördlich der Donau zu finden, und zwar in einem Dreieck, das mit den Orten Parkstetten – Ascha – Bogen umschrieben werden kann.¹¹⁴ Nun ist die Formulierung in der Urkunde derart, dass man denken möchte, Aschabin würde sein Amt als Vogt noch im Jahr 1104 bekleiden.¹¹⁵ Tatsächlich aber scheint er deutlich früher seine Rechte ausgeübt zu haben. Volkert – Zoepfl verweisen auf eine Handschrift der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, in der Angaben zum Domkapitel von Augsburg und dessen Vogt enthalten sind. In diesem Zusammenhang wird in dem Codex die Abschrift einer Urkunde wiedergegeben, die allerdings undatiert ist. Der Schrift nach zu schließen stammt diese Abschrift aber aus der Zeit „um 1100“. Darin nun bekräftigt [Vogt] Friedrich, „daß er Güter, welche zum Gebrauch durch die Domkanoniker bestimmt sind, besitzt und daß er nicht mehr in Anspruch nimmt, als Graf Ascuin gewohnheitsmäßig zur Zeit Bischof Embrikos innehatte.“¹¹⁶ Damit wird deutlich, dass Vogt Aschwin 1104 nicht mehr gelebt haben kann: Um diese Zeit war die Vogteigewalt bereits auf Friedrich übergegangen. Die Handschrift bietet noch einen wertvollen Hinweis: Aschwin hätte die Augsburger Güter zur Zeit Bischof Embrikos verwaltet. Dies erlaubt eine zeitliche Einordnung zwischen 1063 und 1077. Zu betonen ist auch, dass Aschwin als Graf tituliert wird (*comes Aschabinus in Strybingen*). Und es findet sich auch hier, d.h. bei den Ausburger Gütern um Straubing, der Übergang der Vogteirechte von einem Aschwin auf einen Friedrich,

113 MGH DD Heinrich IV, S. 659f. Nr. 484.

114 Güter des Augsburger Domkapitels: Straubing, Steinach, Unterparkstetten, Agendorf, Kindlasberg (abgeg. bei Agendorf), Trudendorf, Muckenwinckling, Scheftenhof, Scheftenmühle, Stockmühle, Bruckmühle, Hoerbach, Lintach, Edenhofen, Vorder-, Mitter- und Hinterschida; alle Orte LK Straubing-Bogen (siehe VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg (wie Anm. 69) S. 152 Nr. 263'). – Muckenwinckling ist in direkter Nachbarschaft von Oberalteich zu finden.

115 So in den Regesten der Augsburger Domkirche wiedergegeben (VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg (wie Anm. 69) S. 237f. Nr. 383). In einer Fassung des Weistums – es gab Streit um Abgaben und andere Rechte – heißt es: *ipsisque advocatis iusticia, quam Manegoldus in Augusta et comes Aschabinus in Strybingen et Erich in Gysenhusen habuit, determinaretur* (MGH DD Heinrich IV, S. 659 Nr. 484). Die andere Fassung nennt die Vögte nicht beim Namen (MGH DD Friedrich I (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 10) 5 Bde., hg. v. Heinrich APPELT, Hannover 1975–1990, hier Bd. 1, S. 248 Nr. 147).

116 VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg (wie Anm. 69) S. 358f., Nachtrag zu Nr. 383.

wie er schon bei Niederalteich zu beobachten war. Auch in Niederalteich wurde Aschwin von einem Friedrich abgelöst, der im Zeitraum 1066/1097 amtiert haben muss. Aschwin wird zuletzt als Niederalteicher Vogt unter Abt Walcker beschrieben, der um 1068 bis um 1098 dem Kloster vorgestanden haben muss. Daraus ergibt sich für Aschwin ein mögliches Todesjahr zwischen 1068 und 1077. Spätestens 1077, im Sterbejahr Bischof Embrikos von Augsburg, muss ihm Friedrich nachgefolgt sein.

Aschwin wird neben seiner Tätigkeit als Vogt für Niederalteich und Augsburg noch als Kriegsherr beschrieben. Hermann von Niederalteich will erfahren haben, Aschwin hätte in drei Kriegszügen die *in provinciam nostram* hereinbrechenden Böhmen zurückgeschlagen. In Siegeslaune habe er mit seiner Axt auf dem *Apholtersperg* einer Tanne das Kreuzzeichen eingekerbt, nunmehr Aschwinstanne geheißen.¹¹⁷ Benedikt Braunmüller glaubt, den Ort ausfindig gemacht zu haben: Es sei ein Hügel oder kleiner Berg an der Straße Straubing–Cham kurz vor Traitsching.¹¹⁸ Heute trage er den Namen Einfaltsberg. Die kriegerischen Auseinandersetzungen hat man bisher mit der Schlacht bei Mailberg 1082 in Verbindung gebracht.¹¹⁹ Dies ist aber nach den oben beschriebenen Eckdaten für Vogt Aschwin nicht mehr möglich. Eher ist an das Jahr 1041 zu denken. König Heinrich III. gelang es, Herzog Bretislav von Böhmen in die Schranken zu verweisen. Der Herzog musste noch im selben Jahr in Regensburg erscheinen und seine Niederlage offenkundig machen.

Als Sterbetag für Vogt Aschwin kommt der 24. September in Frage, der nicht nur in Oberalteich, sondern auch in Augsburg verzeichnet ist.¹²⁰ Es ist auffallend, dass auch Liutgard von Windberg im Nekrolog des Augsburger Klosters St. Ulrich verzeichnet ist. Sie erscheint tags darauf – am 25. September – als Gräfin Liutgard.¹²¹

6.2 Aschwin de Zidlarin († 10. Mai)

Ein *Ascuin de Zidlarin* (Unterzeitldorn (?), Stadt Straubing) begegnet bei den ersten Schenkungen an Kloster Oberalteich.¹²² Er wird hier als Salmann für die Söhne Ul-

117 Hermann von Niederalteich, *De advocatis* (wie Anm. 16) S. 373 Z. 27–30: *Hic Aeschwinus fertur Bohemos irruentes in provinciam nostram tribus bellis viciisse, et in signum victorie quandam crucem cum bipenni in quadam abiете in monte qui vocatur Apholtersperg excidisse; que abies usque hodie vocatur Aeschweinestanne.*

118 Benedikt BRAUNMÜLLER, Der Natternberg III: Die lobsamen Grafen von Bogen (Progr., Metten, Studien-Anstalt im Benediktiner-Stifte, 1873/74) Landshut 1874, S. 5.

119 Vgl. Kamillo TROTTER, Die Domvögte von Regensburg und die Grafen von Bogen, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 64 (1931) S. 101–112, hier S. 103. PIENDEL, Grafen (wie Anm. 1) S. 35.

120 MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 235; 24. September – *Ascwin l. ob.*; MGH Necr. 1 (St. Ulrich, Augsburg), S. 126; 24. September – Assewinus com.

121 September 25 – *Luitgart coma, sor.* (MGH Necr. 1 (St. Ulrich, Augsburg), S. 126).

122 Die Nennung eines Zeugen *Ascwin* in einer Göttweiger Tradition ist nicht sicher auf Aschwin de Zidlarin zu beziehen, da *Ascwin* erst nach Mgf. Liutpold v. Österreich u. einem gewissen *Gudrabo* in der Zeugenliste eingetragen ist (Wilhelm KARLIN, Das Saal-Buch des Benedictiner-Stiftes Göttweig (Fontes rerum Austriacarum II,8) Wien 1855, S. 10 Nr. 21 u. S. 137f. zu [1090–94]). Tradentin ist Adelheid, Witwe Heinrichs v. Vornbach, mit ihren Söhnen Gebhard u. Dietrich; zu Gf. Heinrich, Sohn Thiemos II., siehe LOIBL, Vornbach (wie Anm. 45) S. 378 u. S. 385 (Tafel). MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 130*. Anm. 134 sieht im Zeugen *Ascwin* den Niederalteicher Vogt Aschwin, den sie für identisch mit Aschwin *de Zidlarin* hält. Piendl vermutet wie Mohr eine Identität mit Graf Aschwin. Der Zeuge *Ascwin* steht allerdings erst nach *Gudrabo*, also nicht an so bevorzugter Stelle, wie Piendl glauben machen möchte (PIENDEL, Grafen (wie Anm. 1) S. 52: „An bevorzugter Stelle leistet ein *Ascwin* Zeugdienst.“).

richs von (Kirch-)Roth vorgestellt und überträgt später selbst einen Hof in Oberalteich und Besitz in Matting südlich von Straubing an das Kloster.¹²³ Da die Namen der Kirchrother Brüder genannt werden – Berthold, Engelbert und Ulrich – kann man eine Tradition an St. Emmeram zu Regensburg heranziehen. Sie wird von Wiedemann um ca. 1060/1068 angesetzt.¹²⁴ Zu diesem Zeitpunkt übertragen die *senatores* – bevorzugte Bürger der Stadt Regensburg – namens Berthold und Ulrich anlässlich des Todes ihres Bruders Engelbert drei Huben an das Regensburger Kloster. Erster Zeuge ist ein *Aschwin*. Es ist anzunehmen, dass es sich bei dem Zeugen um Aschwin de *Zidlarin* handelt.¹²⁵ Man könnte ihn für einen Sohn Vogt Aschwins halten, der sich durch einen Beinamen unterscheiden muss, vielleicht auch schon zu Lebzeiten des Vaters einen eigenen Sitz bzw. ein festes Haus oder eine Burg in dem Ort aufgebaut hat. Ausdrücklich als Sohn eines Aschwin wird ein Hartwig angesprochen, der an Kloster Oberalteich schenkt.¹²⁶ Die sogenannte Gründungsurkunde bezeugt er als Hartwig *de Ceydlarn*.¹²⁷

Als Aschwin die *Zidlarin* später seine Pflichten als Salmann für die Kirchrother an Friedrich weitergibt, wird dieser als sein nepos und als Sohn eines weiteren Friedrich bezeichnet (*in manus nepotis sui Friderici, filii Friderici*).¹²⁸ Das heißt, dass Aschwin *de Zidlarin* in einem verwandschaftlichen Verhältnis zur Domvogt-Familie stehen muss. Da kein Aschwin unter den Dießenern bekannt ist, muss sich die Verwandtschaftsbezeichnung „*nepos*“ auf Liutgards Familie beziehen: Ihre Herkunft begründet die Verwandtschaft mit Aschwin. Behalten wird diese Möglichkeit im Gedächtnis. Aschwin *de Zidlarin* wird im Kloster Oberalteich zu den Gründern und Wohltätern des Klosters gezählt, da sein Gedenktag am 10. Mai besonders feierlich durch einen Gottesdienst begangen wird: 10. Mai – *Ascwinus com. [in Pogen]*. Im 14. Jahrhundert wurde dem Eintrag in roter Farbe *plenum officum fiat, hic dedit nobis Pogen et ...* hinzugefügt.¹²⁹

123 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 7–9 Nr. 1 a (*Ascuinus de Zidlarin*); S. 9 Nr. 1 b (*ipse Ascuin*); S. 9–11 Nr. 1 c (*ipse Ascuin*). – Matting, Gm. Salching, LK Straubing–Bogen.

124 WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 300 Nr. 576.

125 Vgl. MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 7 Nr. 1 a'.

126 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 23f. Nr. 1 p: *Trudent Hartwich, filius Ascuini*.

127 *Hartwich de Ceydlarn* in Urk. 3 (Gründung v. Oberalteich), MB 12 (Oberalteich), S. 17.

128 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 9 Nr. 1 b. Mohr identifiziert Friedrich als den Gemahl der Adelheid, es ist also Domvogt Friedrich II. gemeint. HOLZFURTNER – PIENDL, Mitterfels (wie Anm. 2) S. 19 schließt sich dem an. TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 193 Nr. 2 meint dieselbe Person, auch wenn er Friedrich als „Domvogt Friedrich I.“ bezeichnet. – Zu den verschiedenen Auslegungen des Begriffs „*nepos*“ siehe MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 151*f. u. HOLZFURTNER – PIENDL, Mitterfels (wie Anm. 2) S. 22: „von der älteren Forschung als „Neffe“ im Sinne von „Brudersohn“ interpretiert“; S. 23: „Auch wenn „*nepos*“ nicht in allen Fällen „Brudersohn“ bedeuten muß, heißt das noch lange nicht, daß es dies nicht bedeuten kann; man geht also wohl nicht fehl darin, wenn man den einfachsten Weg wählt und Aschwin als einen Bruder des Domvogtes Friedrich I. und damit als Onkel sowohl Friedrichs II. als auch der späteren Grafen von Windberg–Bogen auffaßt.“ Holzfurtner hält allerdings Vogt Aschwin und Aschwin *de Zidlarin* für ein und dieselbe Person. MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 152* beendet die Diskussion mit folgender Feststellung: „Nachdem keine eindeutige Interpretation möglich ist, läßt sich das nepos von Tr. 1b nicht genauer als durch „jüngerer Verwandter“ umschreiben.“

129 MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 228. Version B (siehe MGH Necr. 3, 223) hat *Ascwinus com. in Pogen*. Vgl. zum 29. Oktober: *Fridericus fundator cenobii istius ob., plenum officium fiat* (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 237). Es handelt sich hier um Domvogt Friedrich III. Dessen Vater Friedrich II. ist bereits zwischen 1086 und 1088 gestorben (siehe unten Belegstelle 15 zu Berthold I.).

Es ist also davon auszugehen, dass Vogt Aschwin (mit Vogteigewalt über Kloster Niederalteich und die Straubinger Güter des Augsburger Domkapitels) und Aschwin *de Zidlarin* zwei voneinander verschiedene Personen sind. Vogt Aschwin scheint zwischen 1068 und 1077 verstorben zu sein, da ihm dann ein Friedrich (Domvogt Friedrich II.?) nachfolgt. Aschwin *de Zidlarin* ist dagegen noch bei der Einrichtung des Klosters Oberalteich am Werk. Er wird als Sohn des Vogtes anzusehen sein, da ein Hartwig *de Ceydlarn* – wohl der Bruder Aschwins *de Zidlarin* – explizit als Sohn Aschwins angesprochen wird.¹³⁰ Und Aschwin *de Zidlarin* ist mit Domvogt Friedrich verwandt, wahrscheinlich über dessen Frau Liutgard.

7. Die Regensburger Domvögte Hartwig und Aschwin

Friedrich I. (von Dießen) ist ab 1030/35 als Vogt der Regensburger Domkirche nachweisbar. Wie ist er zu diesem Amt gekommen? Wer ist vor ihm als Domvogt erkennbar?

Friedrich ist mit Liutgard von Windberg verheiratet, wie wir oben gesehen haben. Es hat sich die Annahme herauskristallisiert, Liutgard hätte eine Schwester namens Hazacha, für die ein Hartwig als Salmann auftritt. Gerade haben wir Aschwin *de Zidlarin* kennengelernt, der Friedrich und Liutgards Sohn Friedrich als seinen *nepos*, also seinen Verwandten, anspricht. Ein Blick auf die wenigen Nachweise für einen Domvogt vor Friedrichs Amtszeit bringt uns genau die eben angesprochenen Namen näher: Hartwig und Aschwin.

1022/23 ist ein Hartwig als Vogt des Regensburger Bischofs Gebhard I. (995–1023) belegt (*cum manu sui advo[cati] Hartwuici*).¹³¹ Bereits um 1010/20 erfährt man, dass Vogt Hartwig (*Hartuuicus aduocatus*) einen Bruder namens Guntpert hatte – nunmehr verstorben –, dessen Witwe den Namen Bertha/*Perehta* trägt.¹³²

¹³⁰ Trident *Hartuuich filius Ascuini* gibt Besitz an Kl. Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 23–25 Nr. 1 p). In der (gefälschten) Urkunde 3 des Kl. Oberalteich zu 1104 als *Hartwich de Ceydlarn* bezeichnet (MB 12 (Oberalteich), S. 17). – *Hartwicus* als Zeuge nach Gf. Adalbert, Salmann ist Berthold, Vogt für Kl. Oberalteich ist Friedrich (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 25–27 Nr. 1 q). – † 2. Oktober *Hartwicus l. ob. com. pie memorie* (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 236).

¹³¹ BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 255 Nr. 1394. – Der in den Traditionen des Kl. Obermünster zu Regensburg verzeichnete *Hartwig comes* muss den Grafen von Grögling-Hirschberg zugeordnet werden und gehört damit ins 12. Jh. (WITTMANN, Trad. Obermünster (wie Anm. 29) S. 166 Nr. 19; GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 359–363 Nr. 156). Er ist identisch mit Graf Hartwig III. Der Edle Ernst, für den er als Zeuge auftritt, ist als sein Bruder anzusehen. Zu Altmann, Hartwig III., Ernst u. B. Gebhard II. v. Eichstätt, den Söhnen des Paares Gf. Ernst u. Liutgard v. Zähringen, Witwe Diepolds II. v. Cham–Vohburg, siehe MAYR, Kühbach (wie Anm. 101) S. 125–127 u. 135.

¹³² WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 240f. Nr. 304 u. 305. – Die Seelgerätstiftung, die Vogt Hartwig für seinen Bruder Guntpert in Kloster St. Emmeram einrichtet, wird an erster Stelle von einem Hartwig bezeugt. Hartwig könnte ein Sohn des Domvogts sein. Es gibt aber keine weitere Bezeichnung, weder ist ein Verwandtschaftsgrad noch eine Standesbezeichnung angegeben. Möglich wäre auch, dass es sich bei Hartwig um einen Sohn Guntpers u. Berthas handelt. Ob dieser dann mit dem um 1035 bis 1045/48 nachweisbaren Vogt des Damenstifts Obermünster identisch ist, ist ebenso wenig beweisbar. Zu Hartwig, dem Vogt v. Obermünster, siehe GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 168*f.

Guntpert wurde sogar ein Begräbnis im Kloster St. Emmeram zuteil.¹³³ Einen Hinweis auf die Herkunft Hartwigs und seines Bruders Guntpert erhält man nicht.

Die Vorstellung, Domvogt Hartwig könnte einer der Söhne des Grafen Altmann I. gewesen sein, will nicht recht überzeugen.¹³⁴ Der Gedanke entstand, weil Hazacha Besitz in Großepinning vergeben konnte (um 1065). Auch Liutgard (II.), die Gemahlin Domvogt Friedrichs III., verfügte über ein Prädium in Großepinning, allerdings deutlich später, um die Mitte des 12. Jahrhunderts.¹³⁵ Ebendorf hatte ein Graf Udalschalk, den man für einen Sohn Altmanns I. hält, bereits ein Prädium vergeben.¹³⁶ Dieser Graf Udalschalk mit Besitz zu Großepinning wird zur Familie der Grafen Altmann im Freisinger Raum gezählt, weil seine Schenkung an erster Stelle von einem *Cumpolt* bezeugt wird. Der Freisinger Graf Udalschalk hatte nachweislich einen Bruder namens Guntpolt. Guntpolt, der als Graf bezeichnet wird, ist fast immer in dieser Schreibweise zu finden.¹³⁷ Nur einmal scheint er *Gumpolt* genannt worden zu sein, hier ohne den Grafentitel.¹³⁸ Auch einen Hartwig kann man in dieser Familie nachweisen. Er ist ein vierter Bruder neben Altmann II. (Freisinger Vizedom), Udalschalk (Vogt der Freisinger Domkirche) und Guntpolt. Verheiratet war Hartwig mit Beliza. Mit ihr heiratete er in die Familie der Eichstätter Domvögte ein und begründete die Linie der Grafen von Grögling-Hirschberg. Hartwig wird noch 1022/31 als Freisinger Dienstmann (*nobilis vir und miles* des Bischofs) angesprochen; zu der Zeit müsste er bei Personengleichheit schon als Vogt die Regensburger Domkirche vertreten.¹³⁹ Der Freisinger Hartwig wird zuletzt 1034 erwähnt.¹⁴⁰ Da ein dritter Sohn Altmanns I. – wie gerade erwähnt – Guntpolt hieß, könnte man bei ihm an Guntpert denken, den Bruder des Regensburger Domvogts Hartwig. Die Namen sind jedoch zu verschieden, um dahinter zweifelsfrei ein und dieselbe Person zu vermuten. Und einen weiteren Bruder namens Guntpert neben Altmann II., Udalschalk, Guntpolt und Hartwig zu postulieren, der zudem in keiner Quelle zu-

133 Den Gedenktag am 8. Januar [vor 1045], der im Nekrolog von St. Emmeram für den Laienbruder Guntpert (*Guntpertus cnv*) eingetragen ist, könnte man auf ihn beziehen (Das Martyrologien-Nekrolog von St. Emmeram zu Regensburg (= MGH Libri mem. N. S. 3) hg. v. Eckhard FREISE – Dieter GEUENICH – Joachim WOLLASCH, Hannover 1986, S. 212). Da sich auch Bertha ein Begräbnis in St. Emmeram ausbedungen hat – neben ihrem Gemahl Guntpert – könnte sich der Gedenktag am 12. November [vor 1045] auf sie beziehen: *Peralta /vid/* (MGH Libri mem. N. S. 3, S. 245).

134 Vgl. GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 169* u. S. 71–76 Nr. 8 zu [um 1040/1048].

135 WITTMANN, Schenkungsbücher (wie Anm. 29) S. 177f. Nr. 37. GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 305–311 Nr. 133. – Großepinning, Gm. Oberschneiding, LK Straubing-Bogen.

136 WITTMANN, Schenkungsbücher (wie Anm. 29) S. 167f. Nr. 20. GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 71–76 Nr. 8 zu [um 1040/1048]. Siehe auch Anm. 44. – Zu Gf. Udalschalk siehe MAYR, Kühbach (wie Anm. 101) S. 116f.

137 Belege für Guntpolt: *Guntpolt comes et frater eius Hartuuich bzw. comes Guntpolt, Hartuuich* (BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 248 Nr. 1384 u. S. 253 Nr. 1392); *Guntpolt comes* (MGH DD Heinrich II, S. 694 Nr. 2 zu 1025); *Guntpolt comes bzw. Altmann comes, Hartwich, Sarhilo comes, Guntpolt comes bzw. comites tres Altmann, Sarhilo, Guntpolt et frater eius Hartwich* (BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 258 Nr. 1397, S. 295 Nr. 1439 u. S. 296 Nr. 1440, letzteres zu 1034); *Guntpolt comes, später: Hartwic de Perchoven* (Sohn Hartwigs) zu 1045 (HUNDT, Cartular Ebersberg (wie Anm. 33) S. 143f. Nr. 44).

138 Zeugniserie *Altman comes, Gumpolt, Hartwic bzw. Ódalscalch comes, Altman comes, Gunpol,* *Hartwic* (WEISSTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising (wie Anm. 81) S. 141 Nr. 190 zu [1005–1039]).

139 BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 264 Nr. 1407. MAYR, Kühbach (wie Anm. 101) S. 125f.

140 BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 294f. Nr. 1439 u. Nr. 1440.

sammen mit ihnen erscheint, steht auf zu unsicheren Füßen. Auch der Güterbesitz in Großenpinning in der Hand Graf Udalschalks, Hazachas und Liutgards (II.) ist kein sicherer Hinweis auf eine Personengleichheit „Hartwig (Freising) – Hartwig (Regensburg)“. Die Schenkungen liegen zeitlich deutlich auseinander. Hier kann es schon längst zu Besitzverschiebungen gekommen sein. Die Inhaber müssen nicht immer zwingend zur derselben Familie gehören. Indizien, die für eine Identität sprechen, sind – kurz zusammengefasst – der Name „Hartwig“, der Besitz der Altmann-Familie und der Domvögte in Großenpinning und eine zeitliche Vereinbarkeit der beiden Männer namens Hartwig. Hinzu kommt eine Zeugenreihe, in der zwar Hartwig nicht erscheint, dafür aber Graf Aschwin nach Graf Udalschalk Zeugenschaft leistet.¹⁴¹ Gegen eine Identität spricht, dass der Freisinger Hartwig keine Beziehung zu Regensburg zeigt, stattdessen heiratet er in die Eichstätter Domvogt-Familie ein. Außerdem müsste man den Freisinger Brüdern Altmann, Udalschalk, Guntpolt und Hartwig noch einen weiteren Bruder namens Guntpert anfügen, der nicht in deren Umfeld erscheint.

Als Sterbetag des Regensburger Domvogts könnte man den 17. August in Betracht ziehen. An diesem Tag in einem unbekannten Jahr vor 1048 ist ein *Hartuuicus comes* im Nekrolog des Klosters St. Emmeram eingetragen.¹⁴²

Vor 1030/35 haben wir es noch mit einem Aschwin zu tun, der als Vogt von St. Peter bezeichnet wird.¹⁴³ Die Schenkungsnotiz, die ihn als *Aschwinus advocatus* aufweist, wurde nicht zur Kenntnis genommen, da sie nicht in den modernen Editionen erscheint. Sie wurde nur in Band 12 der *Monumenta Boica* abgedruckt und zwar unter den Traditionen des Klosters Oberalteich. Dort gehört sie aber nicht hin. Die Vorlage für die dort abgedruckte Schenkung eines *Aluich servus Babonis* steht zwar in einer Handschrift (Clm 9515), die über das Kloster Oberalteich auf uns gekommen ist, bezieht sich aber auf die Regensburger Domkirche.¹⁴⁴ Die Handschrift ist wohl von Regensburg nach Oberalteich gelangt, so vermutet Mohr.¹⁴⁵ Anlass für die falsche Einordnung unter die Oberalteicher Traditionen in dem *Monumenta*-Band ist einerseits diese Überlieferungsgeschichte und andererseits die Erwähnung St. Peters als Empfänger der Tradition: Nicht nur der Regensburger Dom war dem Heiligen Petrus geweiht, auch das Kloster Oberalteich hatte St. Peter zum Patron. Die richtige Zuordnung ist erschwert, weil die Notiz durch eine Hand der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts eingetragen worden ist. Zu der Zeit existierte das Kloster

141 Zeugen: *Ödalscalhc comes, Ascuvin comes, Cuntpol, Altman, Otzi, Durinchart, Papo, Sigihart, Heinrich* (BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 454 Nr. 1608 zu [1022–1039]).

142 MGH Libri mem. N. S. 3, S. 236. Ebenda auf S. 206 wird Hartwig nicht unter die Sighardinger eingereiht, wie auf S. 236 geschehen, sondern unter „sonstige“ Grafen.

143 MB 12 (Oberalteich), S. 26 Nr. 10: *Aluich servus Babonis redemit filium Aluicum a Domino suo, quem vendicavit in manus cuiusdam nobilis Viri Zacchonis, que delegavit eum ad altare sancti Petri pro V. denariis annuatim solvendis. presente Aschwino aduocato. Huius rei testes sunt Routprecht von Rinchein. Purchart. Swicher von Gozpoldescella. Wezil. Etihe von Halnsteine.* – Ob dieser Babo, dessen *servus* Alwich ist, mit dem Pabo identisch ist, dem 1034 König Konrad II. Grund im Ort Walten-dorf (Gm. Niederwinkling, LK Straubing-Bogen) in der Grafschaft des Markgrafen Otto schenkt, muss offenbleiben (MGH DD Konrad II, S. 291 f. Nr. 214).

144 BSB, Clm 9515 f. 135r. Katharina BIERBRAUER, Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek: Textband, Wiesbaden 1990, S. 60f. Nr. 110 zu Clm 9515.

145 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 20* Anm. 35. – Die Regensburger Domvögte, deren Linie mit dem Tod Friedrichs IV. 1148 erlischt, waren an der Gründung des Klosters Oberalteich beteiligt.

Oberalteich bereits seit einiger Zeit. Widemann hat die Notiz nicht in die Regensburger Traditionen aufgenommen und Mohr nicht in die Oberalteicher. Piendl hält sie – wohl aufgrund der Schriftart – für ins 12. Jahrhundert und zu Oberalteich gehörig und kann daher den Titel „*advocatus*“ nicht einordnen.¹⁴⁶ Er bleibt für ihn „vollkommen unklar“.¹⁴⁷

Wie aber kommt Mohr zu der Einschätzung, die Tradition müsse zu St. Peter, Regensburg, und nicht nach Oberalteich gehören und auch deutlich früher anzusetzen sein? Mohrs Worte lauten: „inhaltlich in die 1. Hälfte des 11. Jahrhunderts gehörige Notiz“.¹⁴⁸ Sie führt ihre Überlegungen allerdings nicht weiter aus. Entscheidend dürfte der erste Zeuge Rupert von Rinkam sein.¹⁴⁹ Denn diesen Rupert findet man tatsächlich in den Regensburger Traditionen, und zwar als seine Witwe Bertha um 1030/35 ein Seelgerät für ihren verstorbenen Eheherrn Rupert in St. Emmeram einrichten lässt.¹⁵⁰ Sie gibt dazu ihr Eigen in Rinkam. Bei ihrem Gemahl dürfte es sich um Rupert von Rinkam gehandelt haben, den ersten Zeugen der Tradition, in der Vogt Aschwin für St. Peter tätig wird.¹⁵¹ Die Namensgleichheit ist auffällig. Diese Tradition muss also aufgrund der Seelgerätsstiftung vor 1030/35 erfolgt sein und kann daher nicht zu dem erst viel später gegründeten Kloster Oberalteich gehören. Dies passt auch zu dem Beleg für Friedrich I., der erst ab 1030/35 als Regensburger Domvogt ausgewiesen ist: Der Vogt Aschwin, der noch zu Lebzeiten Ruperts von Rinkam genannt ist, muss vor 1030/35 amtiert haben.

Eine Gräfin Hadapurg/Hazacha, die um 1030/35 Besitz an Kloster St. Emmeram überträgt, lässt sich nicht eindeutig einordnen.¹⁵² Die Schenkung soll ihrem Sohn Hartwig zum Eintritt ins Kloster verhelfen. Man muss sich Hadapurg wohl als Witwe vorstellen, die im Begriff steht, sich wieder zu verheiraten. Es wird kein Ehemann genannt, der das Rechtsgeschäft abwickelt, allerdings auch kein anderer Salmann. Sowohl der Name Hartwig als auch das Schenkungsgut in Aiterhofen lässt an die Gründerfamilien des Klosters Oberalteich denken.¹⁵³ Bei Hadapurg könnte es sich um die Gemahlin Domvogt Hartwigs handeln (Sohn Hartwig!). Es wäre denkbar, dass sie nach dessen Tod um 1030/35 (?) Aschwin geheiratet hat, der danach als

146 PIENDL, Grafen (wie Anm. 1) S. 33.

147 PIENDL, Grafen (wie Anm. 1) S. 33 Anm. 48.

148 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 20* Anm. 35.

149 ... que delegavit eum ad altare sancti Petri pro V. denariis annuatim solvendis presente Aschwiniano aduocato. Huius rei testes sunt Routpreht von Rincheim, Purchart, Swicher von Gozpoldescella, Wezil, Etih von Hahnsteine (MB 12 (Oberalteich), S. 26 Nr. 10).

150 WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 268 Nr. 414. – Der Zeuge Swicher von Kasparszell wird nur hier erwähnt u. kann daher nicht zur Datierung herangezogen werden. Zu *Gozpoldescella* siehe Alois SCHMID, Untersuchungen zu Gau, Grafschaft und Vogtei im Vorderen Bayerischen Wald, in: Egon Johannes GREIPL – Alois SCHMID – Walter ZIEGLER (Hg.), Aus Bayerns Geschichte. Forschungen als Festgabe zum 70. Geburtstag von Andreas Kraus, St. Ottilien 1992, S. 117–177, hier S. 150 Anm. 126: „Benedikt Braummüller, Der Natternberg (Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 17) 1872, 155 deutet zu Unrecht Gozpoldescella auf diesen Ort [Anm. d. Verf.: = Goßzell], das auf Kasparszell [sic!] (Lk Straubing-Bogen) zu beziehen ist.“ Ein *Gozpold de Gozpoldiscella* ist um [1081–1099] belegt (GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 28 Nr. 29).

151 Weitere Personen, die sich um diese Zeit nach Rinkam nennen, sind nicht bekannt. Ein Marquard von Rinkam ist erst später, in der 2. Hälfte des 11. Jhs., als erster Zeuge für Adelheid, die Gemahlin Domvogt Friedrichs II., belegt (THIEL, Trad. Weltenburg (wie Anm. 59) S. 12f. Nr. 14b).

152 WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 266 f. Nr. 411.

153 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 9f. Nr. 1 c – auch hier geht Besitz in Aiterhofen an Kl. Oberalteich.

Domvogt nachweisbar ist. Der Sohn aus erster Ehe ist dann ins Kloster verbracht worden. Belege für diese Annahme fehlen jedoch.

Wir haben es also entgegen der bisherigen Meinung vor Friedrich I. noch mit den Domvögten Hartwig und Aschwin zu tun. Wir erinnern uns: In der nächsten Generation begegnet uns ein Hartwig als Salmann für Hazacha, die man wohl als Schwester Liutgards von Windberg ansehen muss. Und Liutgards Gemahl Friedrich wäre damit Nachfolger Hartwigs und Aschwins im Amt des Domvogts von Regensburg.

8. Friedrich I. mit Gemahlin Liutgard und beider Sohn Friedrich II. als Erben der Vogteirechte

Das bisher Dargelegte zeigt, dass die Fäden bei Friedrich I., seiner Gemahlin Liutgard von Windberg und ihrem Sohn Friedrich zusammenlaufen: Friedrich I. ist als Regensburger Domvogt belegt. Direkt vor ihm amtiert ein Aschwin und noch etwas früher ein Hartwig. Liutgards mutmaßlicher Bruder Hartwig erinnert durch seinen Namen an den eine Generation früher anzusetzenden Domvogt Hartwig. Friedrich II., der Sohn Friedrichs und Liutgards, übernimmt vom Vater die Regensburger Domvogtei und folgt als Vogt von Niederalteich und als Vogt der Güter des Augsburger Domkapitels auf einen jüngeren Aschwin. Der ältere Aschwin ist der eben erwähnte Domvogt. Dass der erste Domvogt namens Friedrich den Grafen von Dießen angehört, haben wir als sehr plausibel erkannt. Seine Gemahlin Liutgard dürfte dann ebenfalls einer Familie im Grafenstand entstammen. Ihr Bruder Hartwig wird nicht als Graf bezeichnet. Aschwin, dem Vogt von Niederalteich und Augsburg, wird dagegen der Titel Graf beigelegt.¹⁵⁴ Der Übergang der Regensburger Domvogtei von Aschwin auf Friedrich von Dießen dürfte sich durch Friedrichs Ehe mit Liutgard erklären. Liutgard müsste entsprechend dieser Annahme eine Tochter Aschwins gewesen sein. Liutgards Bruder trägt den Namen von Aschwins Vorgänger im Amt, Hartwig. Dem dürfte ebenfalls eine familiäre Bindung zwischen den Domvögten Hartwig und Aschwin zugrunde liegen, die sich aber nicht mehr aufschlüsseln lässt. Da Liutgards Sohn Friedrich vom jüngeren Grafen Aschwin dessen Funktion als Vogt von Niederalteich und Augsburg übernehmen kann, ist es sehr wahrscheinlich, dass auch dieser Aschwin ein Bruder Liutgards ist. Ansonsten wäre der Übergang der Vogteirechte nicht gut erklärt. Damit ergeben sich die Geschwister Aschwin, Hartwig und Liutgard. Da Aschwin bereits 1040 durch Aventins Notizen als Vogt von Niederalteich bezeugt ist, scheint er älter als Hartwig gewesen zu sein. Letzterer fällt durch kein Amt auf. 1054, als er von König Heinrich III. Land bei Kötzing erhält, wird er ohne Titel genannt.¹⁵⁵ Der von Heinrich III. belohnte Hartwig muss zur Familie gehören, da die Urkunde, die diese Schenkung bescheinigt, über Kloster Oberalteich auf uns gekommen ist.¹⁵⁶ Zusammen mit der Nennung Aschwins als

154 *Comes Aschabinus* (MGH DD Heinrich IV, S. 659f. Nr. 484 zu 1104, Regensburg); *Comes Ascuuin* (Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Codex Guelf. 130 Blankenburg (Sammlung germanischer Volksrechte. Karolingische Kapitulare), fol. 208, um 1100, <http://digilib.hab.de/mss/130-blank/start.htm> (abgerufen am 14.10.2024); VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg (wie Anm. 69) S. 237 f. Nr. 383 u. S. 358f. Nr. N 383).

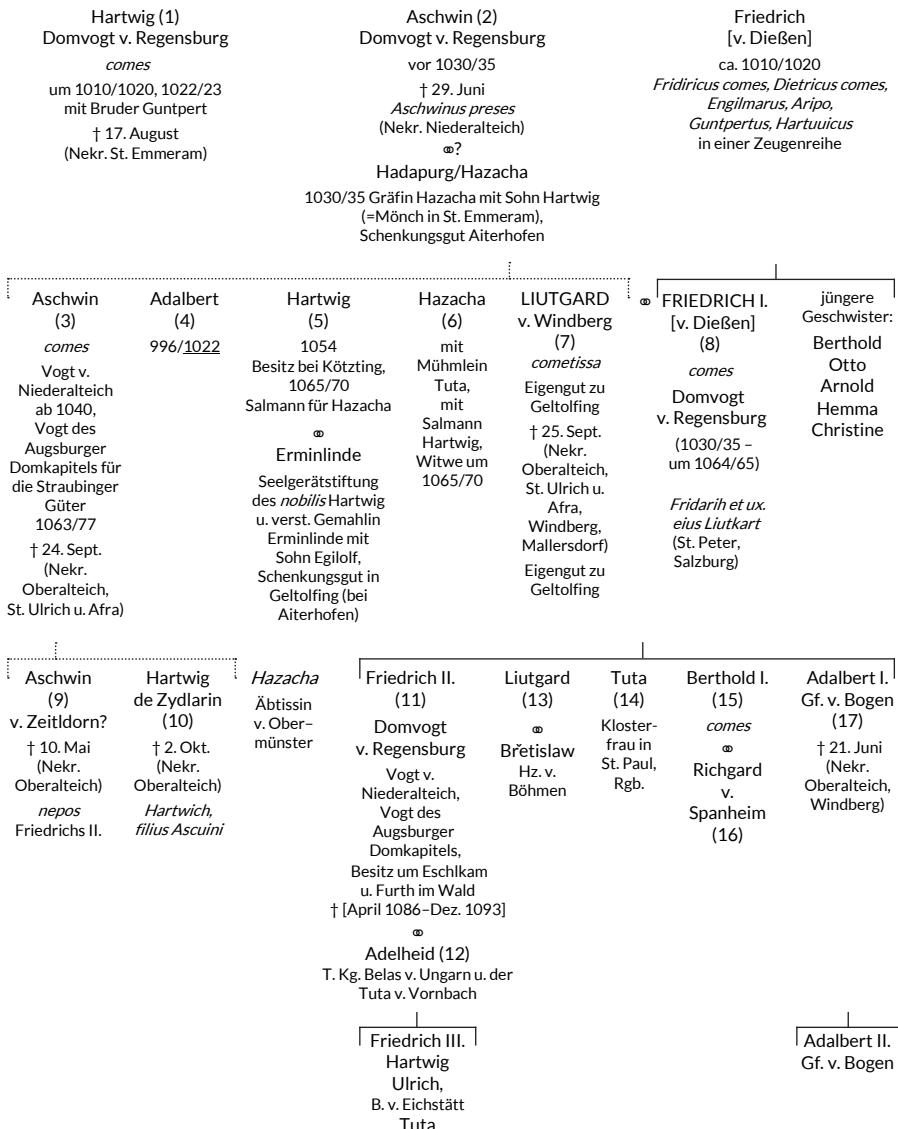
155 MGH DD Heinrich III, S. 438f. Nr. 321.

156 MGH DD Heinrich III, S. 439, Vorbemerkung zu Nr. 321.

Domvogt direkt vor Friedrich I. in demselben Amt drängt sich die Vermutung auf, die Geschwister hätten eben diesen Aschwin zum Vater. Der Vogt der Bischofskirche in Regensburg namens Aschwin erinnert an den Grafen Aschwin, der zu Anfang des 11. Jahrhunderts auch in den Niederalteicher Traditionen genannt worden ist.

Es bietet sich folgender Stammbaum für die frühen Grafen von Bogen an:

Stammtafel: Die Domvögte von Regensburg und Grafen von Bogen



9. Kinder des Paares Friedrich I. und Liutgard von Windberg

Grundlegend für die weitere Betrachtung ist die Feststellung, dass man das Paar Friedrich und Liutgard bereits um die Mitte des 11. Jahrhunderts ansetzen muss. Bei einer Identität Friedrichs mit Friedrich von Dießen ergibt sich zudem ein Sterbejahr um oder kurz vor 1065. Kinder des Paares werden also kaum noch nach 1100 am Leben gewesen sein.

9.1 Friedrich II. mit Gemahlin Adelheid, Tochter König Belas von Ungarn

Dass der erste Domvogt einen Nachfolger mit Namen Friedrich hatte, ist unbestritten. Bereits um 1045 wird Friedrich II. zusammen mit seinem gleichnamigen Vater erwähnt.¹⁵⁷ Friedrich II. ist auch als Sohn der Liutgard fassbar: Als Liutgard als Witwe ein Seelgerät in St. Paul zu Regensburg stiftet (Besitz in Geltolfing), wird sie mit ihrem Sohn Friedrich vorgestellt.¹⁵⁸ Aber auch in den Oberalteicher Traditionen findet man sie als Mutter Friedrichs: *Liutgard mater Friderici*.¹⁵⁹ Das hier übertragene Gut – Taiding (Gm. Oberschneiding, LK Straubing–Bogen) – liegt nicht weit entfernt von Geltolfing. Verheiratet ist Friedrich II. mit niemand Geringerem als der Tochter König Belas von Ungarn (1060–1063) und seiner (vermutlich zweiten) Gemahlin Tuta von Vornbach.¹⁶⁰ Friedrichs Gemahlin Adelheid ist neben Liutgard von Windberg maßgeblich an der Gründung des Klosters Oberalteich beteiligt. Adelheid und ihre Schwiegermutter Liutgard scheinen sich stark für die Errichtung

157 WITTMANN, Schenkungsbücher (wie Anm. 29) S. 170 Nr. 25; GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 53–61 Nr. 4 zu [um 1045]; vgl. Anm. 29. – Die Datierung der Schenkung, in der die Formulierung *comes Friderich et filius eius Friderich* vorkommt, ist unsicher. PRINZ, Regensburg (wie Anm. 29) S. 30 möchte sie um 1040 einordnen. GUTERMUTH, Trad. Obermünster, S. 53 u. 55 Nr. 4 sieht sie später, um 1045. Als Anhaltspunkt führt sie Hartwig, den in der Tradition genannten Vogt v. Obermünster an, der nach ihrer Sicht bereits um 1045/48 von einem Ottokar abgelöst worden ist. Friedrich I. ist bereits seit 1030/35 als Regensburger Domvogt belegt. Zehn Jahre später könnte er schon von einem Sohn begleitet worden sein. Bisher wurde die Passage aber anders gedeutet: Der als Sohn aufgeführte Friedrich wird als Domvogt Friedrich I. gesehen, sein gleichnamiger Vater muss dann eine Generation früher gesucht werden und wird mit dem älteren Grafen Friedrich v. Dießen gleichgesetzt. Eine Zeugenschaft Friedrichs v. Dießen um 1045 wäre aber sehr spät, denn Friedrich v. Dießen wird schon 1010/1020, 1006/22, 1025 und letztmals sicher am 7. Juli 1027 genannt (WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 230 Nr. 287. BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 237f. Nr. 1370. MGH DD Heinrich II, S. 694–696 Nr. 2 (hier wird auch Berthold, der Bruder Domvogt Friedrichs I., als Sohn Gf. Friedrichs v. Dießen erwähnt). MGH DD Konrad II, S. 148 Nr. 105). Bei der unsicheren Datierungslage ist aber nicht gänzlich auszuschließen, dass es sich bei den Zeugen Gf. Friedrich mit Sohn Friedrich um Friedrich v. Dießen u. Domvogt Friedrich I. handelt.

158 GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 19f. Nr. 24.

159 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 33f. Nr. 1 y.

160 Historia Welforum (MGH SS 21) hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1864, S. 454–471, hier S. 463: *quidam comes (!) (sororem Sophiae, uxoris Maginonis ducis, filiae regis Hungariae) ex claustro quodam sanctimonialium abstractum duxit et ex ea Fridericum Ratisponensem advocationem genuit* (Historia Welforum, neu hg. übersetzt u. erläutert v. Erich KÖNIG (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit), Stuttgart/ Berlin 1938, S. 24f. Vgl. MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 12 Nr. 1 d'. LOIBL, Vornbach (wie Anm. 45) S. 106f.) – Tutas Vater könnte ein Bruder Meginhards v. Vornbach gewesen sein (vgl. Stammtafel bei LOIBL, Vornbach (wie Anm. 45) S. 384). Ihr Vetter wäre dann Gf. Ulrich († 1097). Meginhard ist als Vogt des Klosters Niederalteich bekannt. Tuta gilt als Gründerin des Kl. Suben.

eines Klosters eingesetzt zu haben.¹⁶¹ Als Witwe übergibt Adelheid dann fünfmal Besitz an die neue Klostergemeinschaft.¹⁶² Auch ihre Söhne beteiligen sich an der Ausstattung des Klosters. Friedrich II. wird 1086 letztmals erwähnt.¹⁶³ Er muss noch vor seinem Bruder Berthold verstorben sein, der im Dezember 1093 nicht mehr am Leben ist.¹⁶⁴ Berthold übergibt zusammen mit seinen Neffen, den Söhnen Friedrichs II., Familienbesitz an Kloster Oberalteich.¹⁶⁵ Wäre Friedrich II. zu diesem Zeitpunkt noch am Leben gewesen, hätte er den Besitz sicher selbst mit seinem Bruder Berthold übertragen. Auch Mohr kommt zu dem Schluss, Domvogt Friedrich II. müsse früher gestorben sein als bisher angenommen.¹⁶⁶ Die Zeitspanne nach seiner letzten Erwähnung 1086 kann deutlich verkürzt werden: Bischof Altmann von Trient, ein Sohn Adelheids und ihres zweiten Gemahls Udalschalk, des Grafen im Lurngau, erwähnt einen Tausch seiner Eltern zur Zeit Erzbischof Gebhards von Salzburg.¹⁶⁷ Da Erzbischof Gebhard am 15. Juni 1088 verstorben ist, kann der Tod Friedrichs II. zwischen dem 9. April 1086, dem letzten Beleg für Friedrich II., und dem 15. Juni 1088 angesetzt werden. Ein genauer Todestag ist ebenso wenig bekannt wie das Sterbejahr. Der Eintrag am 29. Oktober im Oberalteicher Nekrolog bezieht sich auf seinen Sohn Friedrich III.¹⁶⁸

161 Gründung des Kl. Oberalteich, Urk. 3 Oberalteich von angeblich 1104 (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 81*, 111*); *Adelheit advocata et tres filii eius Vdalrich clericus, Fridreich adiuvatus matricole Tyberine civitatis Hartwich et Leukart de Windberg et duo filii eius Bertoldus, Adalbertus comites* (MB 12 (Oberalteich), S. 15 Nr. 1).

162 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 13 Nr. 1 e, S. 15f. Nr. 1 h, S. 38 Nr. 1 cc, S. 39 Nr. 1 dd u. S. 41 Nr. 1 gg.

163 MGH DD Heinrich IV, S. 514 Nr. 389.

164 Siehe unten Belegstelle 15 zu Berthold I.

165 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 42–47 Nr. 2.

166 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 112*: „Domvogt Friedrich II. muß übrigens früher gestorben sein, als Tyroller und Piendl angeben, und zwar sehr bald nach seiner letzten Erwähnung im Jahre 1086.“

167 SALZBURGER UB II, hg. v. Willibald HAUTHALER, Salzburg 1916, S. 203f. Nr. 134; Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark I,1, bearb. v. Friedrich HAUSMANN, SU 1, digitale Fassung (2007): <https://gams.uni-graz.at/o:stub.155> (abgerufen am 03.11.2024).

168 29. Oktober – *Fridericus fundator cenobii istius ob., plenum officium fiat* (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 237). Dieser Friedrich wird im Jahrtagbuch des Kl. Mallersdorf als Sohn einer Liutgard charakterisiert (29. Oktober – *Hic agitur anniversarius domini Fridrici, advocati nostri iunioris, videlicet filii domine Lewcardis, advocate nostre, abbas ministrat*, MGH Necr. 3 (Liber anniversariorum Mallersdorffensis), S. 271). In der Seelgerätschaftung eines comes *Fridericus* für seinen Vater, die 1120 eingerichtet worden sein soll, wird als Sterbetag des Vaters ebenfalls der 29. Oktober genannt (MB 15 (Mallersdorf), S. 257 Nr. 2). Wenn das Jahr 1120 richtig ist, kann es sich bei dem am 29. Oktober Verstorbenen nur um Friedrich III. handeln. Friedrich III. war aber der Sohn der Adelheid und nicht der Liutgard. Allerdings war er mit einer weiteren Liutgard, der Tochter Ulrichs v. Radlberg (Ober-/Unterradlberg, nördl. v. St. Pölten, NÖ), verheiratet. Vermutlich kam es beim Mallersdorfer Eintrag zu einer Verwechslung mit Friedrich IV., der ein Sohn der Liutgard v. Radlberg war. Zu viele Liutgards und Friedrich! Friedrich IV. ist am 4. April 1148 aus dem Leben geschieden (11.4. – *Fridericus iunior advocatus ob. Ierosolimia* (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 226; erst 1342 herausgehoben eingetragen); jeweils am 11.4. als *Fridericus advocatus* eingetragen in Windberg, Admont u. Mallersdorf (MGH Necr. 3 (Windberg), S. 391; MGH Necr. 2 (Admont), S. 294; MGH Necr. 3 (Mallersdorf), S. 263) sowie am 12.4. im Nekrolog des Schottenklosters (Dagmar Ó RIAIN-RAEDEL, Das Nekrolog der irischen Schottenklöster. Edition der Handschrift Vat. lat. 10100 mit einer Untersuchung der hagiographischen und liturgischen Handschriften der Schottenklöster, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 26 (1992) S. 7–119, hier S. 64). – Im Nekrolog des Kl. Mallersdorf erscheint Friedrich III. am 29. Oktober als *Fridericus l. advocatus noster ob.* (MGH Necr. 3 (Mallersdorf), S. 266). Seine Gemahlin Liutgard v. Radlberg, die an einem 16. Januar starb, wird im Mallersdorfer Nekrolog als *Liukhardis advocata*

9.2 Berthold I. mit Gemahlin Richgard von Spanheim

Neben Friedrich II. ist ein weiterer Sohn Friedrichs I. und der Liutgard von Interesse: Berthold. Während der ältere Bruder Friedrich II. in den Schriftstücken mit dem Titel eines Domvogtes erscheint, wird Berthold *comes* genannt.¹⁶⁹ Und wenn die Zuordnung Domvogt Friedrichs I. zu den Dießenern richtig ist, so hätte er seinen jüngeren Sohn auf den Namen seines eigenen Bruders Berthold taufen lassen.¹⁷⁰ Der Name „Berthold“ ist denn auch für Tyroller ein weiteres Argument für die Eingliederung des ersten Domvogtes namens Friedrich unter die Grafen von Dießen.¹⁷¹ Berthold ist nur indirekt als Sohn Friedrichs I. belegt: Einmal wird er zusammen mit seiner Mutter Liutgard genannt, ein anderes Mal wird er als Vaterbruder (*patruus*) Friedrichs III. (= Sohn Friedrichs II.) bezeichnet.¹⁷² An anderer Stelle kann man ihm als Bruder Adalberts begegnen.¹⁷³

Berthold ist als *Pertholt comes* am 6. August im Oberalteicher Nekrolog eingetragen.¹⁷⁴ Er muss vor dem Jahr 1094 verstorben sein, da zu diesem Zeitpunkt sein jüngerer Bruder Adalbert als Familienoberhaupt erscheint.¹⁷⁵ Denn als ihre Schwester Liutgard den Herzog von Böhmen heiratet, wird dies von Cosmas von Prag zum Jahr 1094 in seine Chronik aufgenommen.¹⁷⁶ Liutgard wird in der Chronik nicht als Schwester Bertholds beschrieben, sondern als Schwester Adalberts. Berthold war für Cosmas von Prag als Bezugsperson nicht mehr relevant, da er 1094 nicht mehr am Leben war, so die Annahme. Diese Auslegung erhält durch einen Blick auf Bert-

nostra, quae multa praedia huic loco dedit geführt (MGH Necr. 3 (Mallersdorf), S. 261). Im Jahrbuch heißt es zum 16. Januar *Hic agitur anniversarius domine Leukardis advocate nostre, que multa bona dedit nobis hic et in terra Australi* (MGH Necr. 3 (Liber anniversariorum Mallersdorffensis), S. 268).

¹⁶⁹ *Pertholdus comes* als Salmann für Judith v. Weinzier, erste Zeugen: *Adalbertus comes, Hartwicus* (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 25–27 Nr. 1 q); *Pertholt comes, Har[t]wicus frater advocati* als erste Zeugen (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 42–47 Nr. 2); *Pertholt com. ob.* (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 232 zum 6. August).

¹⁷⁰ Zu Berthold v. Dießen: 1025 als Zeugen: ..., ..., *Fridirih comes, Arnolt comes, ... Perahtolt filius Fridirici comitis* (MGH DD Heinrich II, S. 694–696 Nr. 2). – [1039–1052] April 6, Schäftlarn, 1. Zeuge *comes Perhtoldus de Diezan* für B. Nitker v. Freising, der das Kollegiatstift Schliersee bedenkt. Die Zeugen *Gerolt et frater eius Iagob* sind auch Zeugen für Gf. Razo v. Dießen (HUNDT, Das Edelgeschlecht der Waldecker auf Pastberg, Holnstein, Miesbach und Hohenwaldeck bis zum Beginne des 13. Jahrhunderts, in: Oberbayerisches Archiv 31 (1871) S. 99–140, hier S. 136 f.); WEISSTHANNER – THOMA – OTT, Reg. Freising (wie Anm. 81) S. 159 Nr. 216). – 1060 Mai 16, Ulmerfeld, *ex beneficio Ottonis filii Perhtoldi comitis*, Salmann ist Vogt Otto [v. Scheyern] (BITTERAU, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 315 f. Nr. 1446). – [Jahr?] August 8 *Purchart, Berhtolt comites ob.* (MGH Necr. 3 (Niedermünster), S. 291).

¹⁷¹ TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 192e.

¹⁷² *Perhtoldus filius Liutgarde* (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 42–47 Nr. 2) bzw. *Pertholdus as patruus von dominus Ascuin et Friderich* (= Aschwin de Cyclarin u. Friedrich III.) (ebd., S. 37 f. Nr. 1 bb).

¹⁷³ *domna Richgart, uxor Perhtoldi, fratris Adalb[erti]* (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 21 f. Nr. 1 n).

¹⁷⁴ MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 232.

¹⁷⁵ *Eodem anno [= 1094, Anm. d. Verf.] dux Bracizlaus in mense Septembri quandam matronam de Bavaria nomine Lukarth, Albertis comitis sororem, duxit in uxorem* (Cosmas von Prag, Chronik von Böhmen – Cosmae chronica Boemorum, ed. v. Rudolf KÖPKE, in: MGH SS 9, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1851, S. 31–132, hier S. 103).

¹⁷⁶ Siehe dazu auch MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 122*.

holds Gemahlin Richgard an Gewicht. Sie bestätigt als Witwe eine Schenkung ihrer Schwiegermutter Liutgard und deren Sohnes Adalbert, die als Seelgerät für ihren Gatten Berthold gedacht war.¹⁷⁷ Als Zeugen treten Graf Adalbert und *Engilpreth filius eius* auf. Die Formulierung „*eius*“ hat für viel Verwirrung gesorgt und in der Folge die Datierungen behindert, da Engilbert gut belegt ist und erst 1161 stirbt.¹⁷⁸ Dass Engilbert aber nicht der Sohn Graf Adalberts ist – wie vielfach angenommen –, sondern ein Sohn Richgards aus ihrer dritten Ehe mit Graf Gebhard von Dießen, lässt sich durch eine Notiz in den Ebersberger Traditionen belegen: *Comitissa Richard, uxor Gebhardi comitis, et filius eius Engilpreth.*¹⁷⁹ Engilbert trägt den Namen seines Großvaters mütterlicherseits, des Grafen Engelbert I. v. Spanheim († 1096, Gründer von St. Paul im Lavanttal, Kärnten). Über den Vater Richgards kommt man auch zu einer Quellenstelle, die für Richgard einen weiteren Ehemann, Poppo, belegt. Bei der Kirchweihe im Kloster St. Paul im Lavanttal Anfang Dezember 1093 wird Poppo von Weimar–Orlamünde zur Familie Engilberts I. von Spanheim gehörig bezeichnet.¹⁸⁰ Dies ist nur über Richgard, Engilberts Tochter, möglich. Wenn Richgard bereits Anfang Dezember 1093 zur Zeit der Kirchweihe mit Poppo verheiratet war, muss ihr erster Gemahl Berthold zuvor verstorben sein. Cosmas von Prag zieht daher 1094 Adalbert als letzten lebenden Bruder Liutgards als Referenzperson heran. Wann Richgards zweiter Gemahl Poppo von Weimar–Orlamünde den Tod fand, lässt sich nicht bestimmen.¹⁸¹

Wo die Schenkungen eines Friedrich von Windberg bzw. Friedrichs, gekennzeichnet als Sohn eines Berthold, einzuordnen sind, bleibt ungewiss.¹⁸² Es besteht die Möglichkeit, unter Berthold den Grafen Berthold zu verstehen; vor allem auch deshalb, weil der mutmaßliche Sohn Friedrich eine Hube in Freundorf an Kloster Oberalteich überträgt. Dieser Besitz liegt zwischen Oberalteich und Bogen im Kerngebiet der Grafen von Windberg–Bogen. Zu diesen Überlegungen gehört auch der Zeuge Berthold von Windberg. Da er zusammen mit Äbtissin Hadamut von

177 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 20–22 Nr. 1 m u. n.

178 Annales Admontenses, ed. v. Wilhelm WATTENBACH, in: MGH SS 9, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1851, S. 569–600, S. 582 zum Todestag Engelberts. Zu Engilbert, Hallgraf v. Attel, Gf. v. Wasserburg siehe TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 113 Nr. 47.

179 HUNDT, Cartular Ebersberg (wie Anm. 33) S. 162 Nr. III/8 zu [ca. 1100], wahrscheinlich aber später; zur Datierung siehe ebd., S. 119. – Belege für Gf. Gebhard v. Dießen bei TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 111 Nr. 33. Gf. Gebhard ist ein Sohn Arnolds v. Dießen u. der Gisela v. Schweinfurt.

180 Anf. Dez. 1093: *Poppo gener comitis [Engilpertii]* (Beda SCHROLL (Hg.), Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten (Fontes rerum Austriacarum II,39) Wien 1876, Kap. IV, S. 8f. August von JAKSCH, Monumenta historica ducatus Carinthiae, Bd. 3: Die Kärntner Geschichtsquellen 811–1202, Klagenfurt 1904, S. 194 Nr. 498.

181 Nekrolog des Kl. St. Paul im Lavanttal: III. Non. (3.) Januar *Benefactor Poppo Marchio Histriensis* – eine Jahreszahl ist nicht verzeichnet! (Beda SCHROLL, Necrologium des Benediktinerstiftes St. Paul im Laventhal, in: Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 10 (1866) S. 33–240, hier S. 42). Wie Reitenstein, der sich auch auf das Nekrolog bezieht, in seinen Regesten der Grafen von Orlamünde auf die Jahreszahl 1098 kommt, erschließt sich nicht: „1098 3. Januar. Obiit Poppo marchio Histriensis“ (Karl Heinrich Friedrich Chlodwig von REITZENSTEIN, Regesten der Grafen von Orlamünde aus Babenberger und Ascanischem Stamm, Bayreuth 1871, Sp. 20). Andernorts genannte Daten sind ebenfalls nicht verlässlich.

182 Trident *Friderich de Windeberga*, Besitz in Freundorf (Stadt Bogen, LK Straubing–Bogen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 35f. Nr. 1aa zu [um 1080–1100/1104]) bzw. Trident *Perthold pater Friderici*, Besitz in Roppendorf (Gm. Böbrach, LK Regen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 41f. Nr. 1 hh zu [um 1080–1100/1104]).

Obermünster (vor 1110–nach 1117) erwähnt wird, kann er nicht mit Graf Berthold identisch sein. Andererseits folgt ihm im Zeugenstand ein *Sigehart de Durchelenburch*.¹⁸³ Dies erinnert an Liutgard von Windberg, deren Seelgerätstiftung an St. Paul zu Regensburg von einem Hesso von *Dürchlburgk* als zweitem Zeugen begleitet worden ist.¹⁸⁴ Diesen Zeugen Berthold von Windberg könnte man ebenfalls als einen Sohn Graf Bertholds ansehen.

9.3 Adalbert I.

Ein grundlegender Unterschied zu allen bisherigen genealogischen Arbeiten zu den Grafen von Bogen besteht darin, dass nunmehr die Daten für Graf Adalbert von Bogen auf zwei Personen dieses Namens aufgeteilt werden müssen. Es ist nicht vorstellbar, dass ein Sohn Domvogt Friedrichs I. von Dießen erst um 1146/47 stirbt. Um diese Zeit erst ist Graf Adalbert (II.) aus dem Leben geschieden.¹⁸⁵ Der Vater Friedrich ist – wie wir gesehen haben – bereits in den frühen Sechzigerjahren des 11. Jahrhunderts nicht mehr am Leben.

Domvogt Friedrichs I. muss aber einen Sohn namens Adalbert gehabt haben. Adalbert wird zwar nicht explizit als sein *filius* genannt, dafür ist er als Sohn Liutgards, der Gemahlin Friedrichs, belegt.¹⁸⁶ Er ist der Bruder einer weiteren Liutgard, die folgerichtig den Namen ihrer Mutter trägt. Zu ihr, der Herzogin von Böhmen, weiter unten. Da Adalbert erst nach den älteren Brüdern Friedrich II. (gest. 1086/1088) und Berthold (gest. vor Dez. 1093) in die Führung der Familie nachrückt – er trägt den Titel „comes“, bleibt ihm nicht viel Zeit, um Spuren zu hinterlassen.¹⁸⁷ Der Oberalteicher Nekrolog-Eintrag zum 21. Juni muss jedoch auf ihn bezogen werden.¹⁸⁸ Der Schriftzug ist wie der Aschwins (*de Cydlarin*) und Friedrichs III. hervorgehoben worden. Bisher ordnete man diesen Sterbetag einem anderen Adalbert zu. Jener Adalbert ist durch einen Pfeilschuss während der Kampfhandlungen bei Valley am 13. August 1140 ums Leben gekommen.¹⁸⁹ Es handelt sich bei ihm um den äl-

¹⁸³ Zeugen: *Perholt de Windeberge, Sigehart de Durchelenburch ...* (WITTMANN, Schenkungsbücher (wie Anm. 29) S. 163f. Nr. 14. GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 212–218 Nr. 94).

¹⁸⁴ GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 19f. Nr. 24 a. Auf die Herren von Durchelenburg (Türklburg, Burgstall bei Laaber) hat schon GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 216 Nr. 94 aufmerksam gemacht. Es dürfte sich um Ministerialen des Regensburger Hochstifts handeln. Zum Burgstall Durchelenburg siehe Andreas Boos, Burgen im Süden der Oberpfalz (Regensburger Studien und Quellen zur Kulturgegeschichte 5) Regensburg 1998, S. 178–181.

¹⁸⁵ Zum Todestag Gf. Adalberts II. v. Bogen siehe TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 196 Nr. 17.

¹⁸⁶ *Domna Liutkard cometissa, mater Adelberti comitis* (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 58f. Nr. 10 zu [um 1105/6–1112?]. Die Datierung ist unsicher, da es sich bei der Schenkungsnotiz um einen Nachtrag am unteren Seitenrand handelt.). – *Domna Liutgart et filius eius Adalbertus comes* (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 20f. Nr. 1 m zu [um 1094–1100/1104]).

¹⁸⁷ Gf. Adalbert I. v. Windberg, genannt [nach 1093] (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 58f. Nr. 10). – [Sept. 1094] (COSMAS VON PRAG, Chronik (wie Anm. 175) S. 103). – [um 1094–1100/1104] (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 20f. Nr. 1 m). – [um 1105/6–1108] (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 64 Nr. 14).

¹⁸⁸ Juni 21 *Adelbertus m. ob** (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 230; das Sternchen (*) bedeutet: Eintrag hervorgehoben).

¹⁸⁹ Schlacht bei Valley am 13. August 1140 (RI IV,1,2 Nr. 185, in: Regesta Imperii Online, http://www.regesta-imperii.de/id/1140-08-13_1_0_4_1_2_186_185 (abgerufen am 10.10.2024). Siehe auch Anm. 16.

testen Sohn des zweiten Grafen Adalbert.¹⁹⁰ Daher folgt nach dem Tod des Vaters 1146/7 der jüngere Bruder des in der Schlacht gefallenen Adalbert namens Berthold als Familienvorstand und als Nachfolger im Grafenamt. Dieser Berthold ist dann auch wieder im Nekrolog hervorgehoben verzeichnet, während sein Bruder Adalbert dort keinen Nachhall gefunden hat. Er war noch in keine Ämter und Würden getreten, da er ja bereits zu Lebzeiten des Vaters verstorben ist.

Da es nur vier Einträge zu einem Grafen Adalbert von Windberg-Bogen in den Nekrologen gibt und 2 davon auf die 1191 und 1242 verstorbenen entfallen, bleiben nur zwei Einträge (13. Jan. und 21. Juni) für die drei weiteren Grafen namens Adalbert: für Graf Adalbert I. und Adalbert II. sowie den eben genannten, frühzeitig gefallenen Sohn Adalberts II. Da man Graf Adalbert II. aufgrund der Abstammung seiner Gemahlin auch im Nekrolog von Admont findet, muss auf ihn der Todestag am 13. Januar entfallen, der auch in Windberg verzeichnet ist.¹⁹¹ In Oberalteich ist er nicht enthalten, der Januar ist dort leider nur lückenhaft überliefert. Hedwig, die Gemahlin Adalberts II., ist eine Tochter Richgards von Spanheim und deren zweiten Gemahls Poppo II. von Weimar-Orlamünde. Hinzuweisen ist, dass Hedwig damit eine Stieftochter Bertholds I. von Windberg war. Daraus ergibt sich, dass Adalbert II. kein Sohn Bertholds I. und Richgards gewesen sein kann: Er hätte sonst seine Stiefschwester geehelicht. Man muss ihn daher als Sohn Adalberts I. ansehen. Der verbleibende 21. Juni als Todestag eines Adalbert gehört damit zu Graf Adalbert I. und nicht zu dem jüngeren Adalbert.¹⁹² Zu den Ereignissen der Schlacht bei Valley, die auch Abt Hermann von Niederalteich erwähnt, passt ein Sterbetag im Juni ohnehin nicht.¹⁹³ Da die militärische Auseinandersetzung für den August verbürgt ist, wäre der durch einen Pfeil verletzte Adalbert erst fast ein Jahr danach (21. Juni) durch die Wunde zu Tode gekommen, was äußerst unwahrscheinlich ist. Somit fehlt ein Nekrolog-Eintrag für den gefallenen Sohn Adalberts II., der ja die Nachfolge nicht hatte antreten können und daher wohl keine Würdigung im Totenbuch erlangt hat.

Graf Adalbert I. scheint vor seinem Tod in das neugegründete Kloster Oberalteich eingetreten zu sein, da er in den Nekrologen als Mönch bezeichnet wird.¹⁹⁴ In welchem Jahr Graf Adalbert I. sein Ende fand, bleibt ungewiss. Er ist in der auf

¹⁹⁰ Zu Gf. Adalbert II., erstmals ca. 1129 mit Sohn Adalbert, genannt siehe Anm. 18. Gf. Adalberts Gemahlin Hedwig ist erstmals 1115 belegt (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 106–108 Nr. 49). Hedwig, die Tochter Mgf. Poppes II. v. Istrien-Krain u. der Richgard v. Spanheim u. Gemahlin Gf. Adalberts II., ist nicht identisch mit der Witwe Hermanns v. Windberg-Winzenburg-Radlberg († 1122), siehe dazu Michael PRINZ, Hedwig und die Grafen von Windberg-Bogen: Beiträge zur Namensführung eines hochmittelalterlichen Dynastengeschlechts, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung 103 (2001) S. 69–76, hier S. 74. Prinz lehnt damit die Gleichsetzung durch Franziska JUNGMANN-STÄDLER, Hedwig von Windberg, in: ZBLG 46 (1983) S. 235–300 (zu Hedwig S. 241–251) ab. Hermanns Witwe scheint aus dem Haus Wöltingerode (bei Goslar) zu stammen (Hermann FECHNER, Leben des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg, in: Forschungen zur deutschen Geschichte 5, hg. v. der historischen Commission bei der königlichen Academie der Wissenschaften Bayern, Göttingen 1865, S. 417–532, hier S. 535–538. Henry SIMONSFELD, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Friedrich I., Leipzig 1908, S. 97 Anm. 300).

¹⁹¹ MGH Necr. 3 (Windberg), S. 382 zum 13. Jan.: 1147 ob. *Adelbertus comes fundator loci huius* u. S. 403 zum 1. Dez.: *Ob. Hadewich comita. et fundatrix loci huius* 1162. MGH Necr. 2 (Admont), S. 289 zum 12. Jan.: *Adilbertus comes u. S. 307: 1. Dez. Hadewich cometissa.*

¹⁹² Juni 21 *Adelbertus m. ob** (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 230; das Sternchen (*) bedeutet: Eintrag hervorgehoben); Juni 21 *Adelbertus com. et m[onachus]* (MGH Necr. 3 (Windberg), S. 395).

¹⁹³ Siehe Anm. 16.

¹⁹⁴ Siehe Anm. 192.

den 29. September 1108 datierten Urkunde, angeblich ausgestellt zu Pressburg, als Zeuge ausgewiesen, und zwar deutlich vor Domvogt Friedrich III.¹⁹⁵ Es ist daher anzunehmen, dass Adalbert I. auf einen höheren Rang bzw. ein höheres Alter pochen konnte. Es wird sich daher nicht um den zweiten Adalbert gehandelt haben. Der Wahrheitsgehalt des Dokuments ist allerdings anzuzweifeln. Es wird als auf echter Grundlage gefälscht gewertet. Zu vermuten ist, dass ein Teil der vielen Zeugennamen auf Personen zurückgeht, die um die Jahreswende 1103/1104 an einem Hoftag in Regensburg teilnahmen.¹⁹⁶ In Gegenwart Heinrichs IV. wurde dort auch eine Streitsache zwischen dem Bischof und dem Domkapitel von Augsburg entschieden.¹⁹⁷ Letzteres verlangte die ihm seit langem übertragenen Güter bei Geisenhausen und Straubing zurück. Für Straubing war um diese Zeit Domvogt Friedrich III. als Vogt zuständig.¹⁹⁸ Während der Versammlung ereignete sich ein denkwürdiger Zwischenfall: Ministerialen und Bürger der Stadt Regensburg überfielen Sigihard von Tengling in seiner Unterkunft und entthaupteten ihn. Heinrich IV., der in den Augen der bayerischen Großen versagte – er schritt nicht gegen die sich ankündigende Rebellion ein –, musste um der eigenen Sicherheit willen die Stadt verlassen. Und noch etwas ist mit der Jahreszahl 1104 verbunden: eine Oberalteicher Urkunde, die sich auf das Jahr 1104 beruft und die Gründung des Klosters zum Inhalt hat (29. Juni 1104, Fest St. Peter und Paul). Sie wird allerdings als unglaublich eingeschätzt, da sie auch Graf Berthold als Zeugen angibt, der bereits vor 1093 verstorben ist.¹⁹⁹

Graf Adalbert I. ist um 1104/1108 nicht mehr der Jüngste und die Anwesenheit 1108 in Pressburg hatte der Feldzug gegen die Ungarn erzwungen. Ob Graf Adalbert II. tatsächlich in den Krieg zog, bleibt dahingestellt. Die Nennung eines Grafen Adalbert von Windberg als Vogt der Alten Kapelle zu Regensburg im Zusammenhang mit der Neugründung des Klosters Prüfening vor den Toren der Stadt Regensburg (1109) wird schon zu Graf Adalbert II. gehören.²⁰⁰ Die Alte Kapelle stand wie das neue Kloster unter der Oberhoheit der Bamberger Domkirche. In der Folge sind nicht nur Adalbert II., sondern auch seine Nachkommen im Amt eines Vogtes von Prüfening zu finden.

Genauso wenig wie zum Sterbejahr lässt sich über eine Gemahlin Adalberts aussagen. Möglicherweise ist ihm eine Gräfin Mathilde zuzuordnen, die der Oberalteicher Nekrolog für den 7. November notiert hat.²⁰¹ Das Windberger Nekrolog kennt

195 MGH DD Heinrich V (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 7) hg. v. Matthias THIEL – Alfred GAWLIK, https://data.mgh.de/databases/ddhv_39.htm (abgerufen am 12.10.2024), Nr. 39 (unecht): als Zeugen ... comes *Adalbertus de Bogen, comes Peringer, comes Hermannus de Ratilinberg, comes Ekkelbertus de Büttine, comes Otto de Hauichsberch, comes Friderich de Tengelingen, comes Wergant de Blainn, comes Gebehardus de Beugin, Friderich advocatus Ratisbonensis, ...*.

196 Martina HALM, Studien zum Hof Heinrichs V., Diss. Bonn 2015, S. 68 u. S. 289f.: „auf echter Grundlage gefälscht“, einige Zeugen vom Hoftag 1104 in Regensburg übernommen.

197 MGH DD Heinrich IV, S. 658–660 Nr. 483 u. 484 zum 14. Jan. 1104, Regensburg. VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg (wie Anm. 69) S. 237 Nr. 382 zum 14. Jan. 1104, Regensburg. Zum Hoftag siehe Peter SCHMID, Regensburg. Stadt der Könige und Herzöge im Mittelalter (Regensburger Historische Forschungen 6) Kallmünz 1977, S. 355–358.

198 Siehe den Abschnitt „Aventins Notizen zu einem verlorenen Traditionsbuch von Niederalteich“.

199 MB 12 (Oberalteich), S. 17 Nr. 1: als Zeugen *Friderich aduocatus, Perchtoldus de Bogen, Hartwich de Ceydlarn*. MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 81*.

200 Andrea SCHWARZ, Die Traditionen des Klosters Prüfening (Quellen und Erörterungen zur bayrischen Geschichte, Neue Folge 39,1) München 1991, S. 3–7 Nr. 1.

201 November 7 – *Mathild coma. ob.* (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 238).

keine Mathilde. Tyrollers Überlegungen gehen dahin, sie als erste Gemahlin Bertholds II. von Bogen anzunehmen.²⁰² Tyroller hat allerdings für die Anfänge des Hauses Bogen einen stark differierenden Stammbaum entwickelt, in dem in den älteren Generationen kein Platz für eine Gräfin Mathilde ist.

Adalbert I. hat seine Brüder Friedrich II. und Berthold überlebt und begründet die Linie der Grafen von Bogen. Die Nachkommen seines ältesten Bruders Friedrich II. werden als Domvögte von Regensburg in die Geschichte eingehen. Sollten Berthold und Friedrich von Windberg tatsächlich als Söhne Bertholds anzusehen sein, so wären sie in der Familienhierarchie hinter Adalberts Söhnen zurückgestanden, da nur die Söhne des Familienältesten (= Adalbert I.) die Tradition weiterführen konnten.²⁰³

9.4 Tuta, Klosterfrau zu St. Paul, Regensburg

Noch zu Lebzeiten Domvogt Friedrichs I. werden Töchter erwähnt, eine wird dabei beim Namen genannt: Tuta. Mit Einverständnis seiner Gemahlin Liutgard übereignet Friedrich I. einen Hof zu Illkofen dem Damenstift St. Paul zu Regensburg.²⁰⁴ Dieser soll als Pfründe für die Tochter Tuta dienen. Sollte Tuta das Kloster verlassen, sei es aus freien Stücken oder durch Tod, dann darf eine andere Tochter an Tutas Stelle treten. Tuta wird in einer anderen Schenkung an St. Paul als „Mühmlein“ der Tradentin Hazacha bezeichnet.²⁰⁵ Dies begründet die Ansicht, Hazachas Gemahl Hartwig sei ein Bruder Liutgards gewesen, siehe dazu oben den Abschnitt „Die Schenkungen an St. Paul, Regensburg um 1060/70“.

9.5 Liutgard, Herzogin von Böhmen

Liutgard – *eine matrona de Bavaria*, wie es heißt, – heiratet im September des Jahres 1094 den böhmischen Herzog Bretislav.²⁰⁶ Sie wird von Cosmas von Prag († 21. Oktober 1125) als die Schwester Graf Adalberts beschrieben. Dass es sich auch tatsächlich um den Grafen von Windberg handelt, zeigt eine Schenkung an das neu eingerichtete Kloster Oberalteich.²⁰⁷ Hier überträgt Liutgard, die Schwester Graf Adalberts, eine Hörige mit ihrer Nachkommenschaft. Liutgard wird dabei als *ductrix* vorgestellt. Im Zusammenhang mit Oberalteich kann es sich bei der Herzogin und Schwester Adalberts, die Cosmas von Prag in seiner Chronik beschreibt, nur um eine Windbergerin handeln. Herzog Bretislav von Böhmen starb am 22. Dezember 1100 nach einem Mordanschlag.²⁰⁸ So findet sich Liutgard wieder bei ihrer Familie ein und beteiligt sich an der Ausstattung des Klosters.

202 TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 197 Nr. 24.

203 Zu Berthold u. Friedrich v. Windberg siehe oben unter „Berthold I.“.

204 GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 14f. Nr. 17.

205 GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 16 Nr. 18 c.

206 COSMAS VON PRAG, Chronik (wie Anm. 175) S. 103.

207 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 64 Nr. 14 zu [um 1105/6–1112].

208 Gerold Meyer von KNONAU, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V., 7 Bde., Leipzig 1890–1909, hier Bd. 5, S. 102.

10. „Adalbert von Pernegg“ und die Babenberger um Straubing

Die Einordnung Adalberts I. in den Stammbaum der Grafen von Bogen ist alles andere als selbstverständlich. Zuviel ist bisher schon über ihn gemutmaßt worden. Zwei Aspekte waren dabei hauptsächlich im Fokus der Betrachtung: einerseits der Name „Adalbert“, der an die Babenberger erinnert, die im Raum um Straubing zuletzt 1055 als amtierende Grafen belegt sind – andererseits die genealogische Einordnung, die die Ranshofener Notiz bietet. Beides bedarf der Erläuterung, um den hier aufgestellten Stammbaum der Regensburger Domvögte und der Grafen von Bogen zu akzeptieren.

Die bisherige Forschung erinnerte sich an einen Adalbert unter den frühen Babenbergern, der zwar nur in einer späten, literarischen Quelle vorkommt, aber zeitlich in etwa zu den Ahnen der Bogener Familie passen würde.²⁰⁹ Als Leitname war „Adalbert“ verlockend und im Zusammenhang mit dem Komitat der Babenberger, das auch die Gegend um Straubing umfasste, lag die Vermutung nahe, es könne eine Verbindung der Grafen von Bogen zu den Babenbergern bestehen.

So wird 1021 Markgraf Adalbert (1018–1055) als zuständiger Graf für das südöstlich von Straubing gelegene Aiterhofen genannt.²¹⁰ Als Graf Adalbert erscheint er 1019 und 1051. Dabei liegen die ehemalige Abtei Berg und Metten in seinem Amtsrengel.²¹¹ Markgraf Adalberts Ableben gilt als gesichert: Er ist am 26. Mai 1055 verstorben.²¹² Der von Abt Hermann von Niederalteich vorgestellte Graf von Bogen namens Adalbert (= Adalbert II.) gehört dagegen in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts.²¹³ Für das halbe Jahrhundert dazwischen gibt es keine Nennung eines Grafen Adalbert von Bogen, so die bisherige Vorstellung.

In diese Lücke tritt nun ein mehr sagenhafter, denn durch Quellen belegter *Adalbert von Pernegg*. Er gilt als Bruder Markgraf Leopolds II. (1075–1095) bzw. als Sohn Markgraf Ernsts (1055–1075) und findet sich immer wieder in Arbeiten zu

209 TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 195 Nr. 5 zu Adalbert (v. Pernegg), Gemahl der Liutgard v. Windberg. Vgl. Werner SPIELBERG, Die Grafen von Piugen und Rebegau, von Hohenburg und von Raabs, in: Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 11 (1924) S. 78–86, hier 84 zu *Adalbert von Pernegg*, hier als Ahnherr der Grafen von Hohenburg auf dem Nordgau; Karl LECHNER, Die Babenberger. Markgrafen und Herzoge von Österreich 976–1246, 6., unveränderte Auflage, Wien/Köln/ Weimar 1996, S. 116 u. 210. TROTTER, Domvögte (wie Anm. 119): Liutgard [v. Windberg] hier als Gemahlin Aschwins u. Tochter Mgf. Ernsts sowie Enkelin Mgf. Adalberts v. Österreich.

210 Curtem, Eitterhoven dictam, in pago Tunegouue, in Comitatu Adalberti Marchionis sitam, Besitzbestätigung Ks. Heinrichs II. für St. Emmeram, Regensburg (MGH DD Heinrich II, S. 564 Nr. 442; Thomas RIED (Hg.), Codex chronologico-diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis, 2 Bde., Ratisbonae 1816, hier Bd. I, S. 137 Nr. 145).

211 locum Berga dictum in pago Tuonocgovve dicto et in comitatu Adalberti comitis situm qui a quibusdam abbatia nuncupatur (MGH DD Heinrich II, S. 523 Nr. 408; RIED, Codex I (wie Anm. 210) S. 133 Nr. 141) u. in villa qui dicitur Methemen in comitatu Adalpertii comitis et in Tvincchgovve situm (MHG DD Heinrich III, S. 376 Nr. 275).

212 MEILLER, Reg. Babenberg (wie Anm. 51) S. 7.

213 Hermann von Niederalteich, De advocatis (wie Anm. 16) S. 373 Z. 30–52: *Iste Aeschwinus dicitur Adalpertum comitem genuisse, qui habuit uxorem Hadwigam, et fuit advocatus Altahensis ecclesie tempore Liupoldi et Adalfridi et Ruperti et Gerhardi abbatum.* – Siehe Anm. 89.

den Babenbergern.²¹⁴ Die Kunde von Adalbert dem Charakterlosen – wie er auch genannt wird – geht auf einen Wiener Bürger namens Jans Enikel zurück, der erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gelebt hat.²¹⁵ In seinem Fürstenbuch lässt Enikel die Geschichte Österreichs und der Stadt Wien Revue passieren, gekleidet in Verse.²¹⁶ Ausführlich kommt er auf Adalbert zu sprechen, den er als Sohn Markgraf Ernsts vorstellt.²¹⁷ Auf etlichen Seiten breitet Enikel dann die wahrhaft skandalöse Geschichte um Adalbert aus: Er habe sich mit seinem Bruder Leopold zerstritten. Dieser hauste auf seiner Burg Gars am Kamp, während Adalbert etwas weiter nördlich in Pernegg Hof hielt, beides im Waldviertel gelegen.²¹⁸ Der Grund für den übeln Zwist ist Markgraf Adalberts Übergriff auf Leopolds Gemahlin. Leopold schreitet daraufhin zur Tat und vergewaltigt aus Rache Adalberts Frau. Enikel breitet die pikante Historie in vielen Versen aus. Die Angelegenheit endet damit, dass Adalbert auf die Herrschaft verzichtet und Leopold als Markgraf von Österreich installiert wird.

Es ist festzuhalten, dass nur Jans Enikel diesen Markgrafen Adalbert alias Adalbert von Pernegg kennt. Als Verfasser einer publikumswirksamen Chronik scheint Enikel die Figur „Adalbert“ aus zwei Versatzstücken zusammengeschweißt zu haben. Denn zum einen existiert eine Aufzeichnung über einen Ulrich von Pernegg als lüsternen Grafen, zum anderen ist ein Adalbert – hier aber als Sohn Leopold III. des Heiligen – durch Quellen belegt, der zugunsten seines jüngeren Bruders in der Herrschaft übergegangen wurde.

Über Ulrich von Pernegg erhalten wir Auskunft durch die Vita Abt Bertholds von Garsten (verfasst zwischen 1173 und 1182).²¹⁹ Abt Berthold, gestorben 1142, statete Ulrich in Pernegg einen Besuch ab. Ulrich hatte den Abt eigens eingeladen, als er hörte, er hielte sich in Göttweig auf. Danach reiste Abt Berthold weiter ins nahe Wildberg, um Gräfin Adelheid von Hohenburg seine Unterstützung zukommen zu lassen.²²⁰ Die Gräfin – sie stammt aus dem Haus der Domvögte von Regensburg und ist quellenmäßig gut belegt – hatte sich laut Vita nach Wildberg zurückgezogen. Sie erwartete ein Kind, war aber gerade Witwe geworden. Von Berthold wird dort ein Wunder berichtet, Ulrich wird dagegen für alle Zeiten durch den Makel der

²¹⁴ *Adalbert von Pernegg* ist auch in Standardwerken vertreten, allerdings in der Regel mit einem Fragezeichen. So ordnet ihn auch LECHNER, Babenberger (wie Anm. 209) S. 110 u. Stammtafel auf S. 479 als möglichen Bruder Leopolds II. ein; desgleichen Karl BRUNNER, Leopold der Heilige. Ein Porträt aus dem Frühling des Mittelalters, Wien/ Köln/ Weimar 2009, Stammtafel S. 252.

²¹⁵ Zu Jans Enikel siehe Repertorium „Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters“, <https://www.geschichtsquellen.de/autor/3441> (abgerufen am 13.10.2024).

²¹⁶ Jansen Enikels Werke. Weltchronik. Fürstenbuch, hg. v. Philipp STRAUCH, Hannover/ Leipzig 1900 (= MGH SS Dt. Chron. 3).

²¹⁷ Jansen Enikels Werke. Weltchronik (wie Anm. 216) S. 602 Z. 171.

²¹⁸ Jansen Enikels Werke. Weltchronik (wie Anm. 216) S. 606 Z. 359 – S. 615 Z. 880.

²¹⁹ Vita B. Bertholdi abbatis coenobii Garstensis, ed. v. Josef LENZENWEGER, Berthold, Abt von Garsten, † 1142 (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 5) Graz/ Köln 1958, S. 225–262, hier S. 257. Vgl. ebd., S. 51 f. – Belege für Ulrich v. Pernegg: Adalbert Franz FUCHS, Die Traditionsbücher des Benediktinerstiftes Göttweig (Fontes rerum Austriacarum II,69) Wien/ Leipzig 1931, S. 282 Nr. 146 u. 147 zu [ca. 1122], S. 294 f. Nr. 161 zu [ca. 1124–1130] u. Maximilian FISCHER, Codex traditionum ecclesiae collegiate Claustroneburgensis (Fontes rerum Austriacarum II,4) Wien 1851, S. 39 Nr. 189 u. S. 238 um 1137?, S. 73 Nr. 355 u. S. 263 um 1171.

²²⁰ Schloss Wildberg, Gm. Irnfritz-Messern, Bez. Horn, NÖ.

Vielweiberei verunzert: Der fromme Abt soll auf Ulrichs Burg ein Dutzend junge Frauen angetroffen haben, die sich offensichtlich schon länger auf der Burg aufhielten. Seine Empörung war groß. In der Forschung wird allerdings eine andere Interpretation der Situation in Erwägung gezogen. Möglich wäre, dass sich die Frauen vielleicht im Vorgriff auf eine geplante Klostergründung dort aufgehalten hatten: 1153 wird in Pernegg ein Frauenkonvent des Prämonstratenser-Ordens eingerichtet. Ekbert und Ulrich II. von Pernegg hatten es als Doppelkloster konzipiert: Im nicht weit entfernten Geras wurden die Chorherren angesiedelt.

Ein Familienzwist, bei dem ebenfalls Brüder mit den Namen Adalbert und Leopold eine Rolle spielen, scheint sich in der Erinnerung des Jans Enikel mit dem Bericht über den sinnenfreudigen Ulrich von Pernegg vermischt zu haben. Diese Angelegenheit spielte sich nach dem plötzlichen Tod Markgraf Leopolds des Heiligen im Jahr 1136 ab. Nicht sein ältester Sohn übernahm die Herrschaft, auch nicht der zweite, nein, erst der drittälteste namens Leopold wurde als Markgraf eingesetzt. Der älteste Sohn hieß Adalbert und ist quellenmäßig dokumentiert.²²¹ Die ungewöhnliche Umgehung der Erbfolge erregte sicher bei den Zeitgenossen Aufsehen. „Was da bei der Nachfolge Leopolds III. geschah, war auf jeden Fall unerhört, und man wird vergebens nach zeitnahen Parallelen suchen, wo der Altersvorrang beim Erbe ebenfalls ignoriert worden wäre“, so Karl Brunner in seiner Arbeit über Markgraf Leopold den Heiligen.²²² Zeitlich passen die beiden Schilderungen zu Ulrich von Pernegg und zur Erbfolge im Haus Babenberg zusammen. Ein Grund mehr, um sie in der Erinnerung miteinander zu verknüpfen.

Jans Enikel spricht Adalbert in seinem Fürstenbuch als Markgraf an, erklärt ihn aber zu einem Sohn Markgraf Ernsts (Ernst ist der Großvater Leopolds des Heiligen). Enikel verliert jedoch den Faden, indem er kurz danach Vater und Sohn des selben Namens einführt und während der Erzählung nicht mehr eindeutig erkennbar ist, welcher Adalbert nun Gegenstand seiner Geschichte ist.²²³ Zur Erinnerung: Markgraf Ernst ist der Sohn Adalberts, der als Markgraf von 1018 bis 1055 belegt ist. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Jans Enikel in der Generationenfolge der Babenberger und damit in der zeitlichen Zuordnung seines *Adalbert von Pernegg* unsicher geworden ist.

Tyroller hat den sagenhaften „*Adalbert von Pernegg*“ in seinen Stammbaum der Grafen von Bogen als einen Sohn Markgraf Ernsts aufgenommen, also ihn in die Zeit vor 1100 eingeordnet. Als Gemahlin weist er ihm Liutgard (von Windberg) zu, die er als Schwester Friedrichs II. und eines Berthold von Schwarzenburg sieht und die ihr Leben als Nonne im Schwarzwaldkloster Berau beendet. Entstanden ist Tyrollers Sichtweise vermutlich aus dem Wissen um eine Grafschaft an der Donau unter der Ägide der Babenberger, dem Namen „Adalbert“ bei den Grafen von Bogen und der Verknüpfung mit dem *Adalbert von Pernegg* des Jans Enikel. Der vermeintliche Babenberger *Adalbert von Pernegg* muss aber mit hoher Wahrscheinlichkeit als Kunst-

221 Zu Adalbert, dem Sohn Leopolds des Heiligen (gest. 1136), siehe LECHNER, Babenberger (wie Anm. 209) S. 158f.; BRUNNER, Leopold (wie Anm. 214) S. 195–199.

222 BRUNNER, Leopold (wie Anm. 214) S. 197.

223 Siehe dazu auch Jansen Enikels Werke. Weltchronik (wie Anm. 216) S. 603 Anm. 1.

figur gesehen werden, eingeführt durch Jans Enikel.²²⁴ Dies und die Verknüpfung der Liutgard mit der württembergischen Liutgard, ebenfalls einer sehr späten Quelle entnommen, evozieren die starken Verwerfungen im Stammbaum der Bogener, wie ihn Tyroller skizziert.

Eine Verbindung zu den Babenbergern ist allenfalls für Graf Aschwin mit Sohn Adalbert denkbar, aber sehr unsicher. Die beiden werden zur Zeit Abt Godehards von Niederalteich (996–1022) erwähnt. Markgraf Adalbert ist von 1018 bis 1055 belegt und übt Grafenrechte um Straubing aus. Der Name Adalbert kommt aber viel zu häufig vor, als dass er zweifelsfrei auf die Babenberger bezogen werden könnte.

11. Vogteiherrschaft über Güter der Bamberger Bischofskirche und des Augsburger Domkapitels

Der Hinweis, die Babenberger würden die Gegend um Straubing/Bogen in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts als Grafen kontrollieren, deckt aber noch eine andere Spur auf, die bisher noch nicht ins Blickfeld geraten ist.

Die erste Nennung eines Grafen aus dem Haus der Babenberger fällt in das Jahr 1019. Demnach liegt „der Ort Berg im Donaugau, den manche auch als Abtei bezeichnen, in der Grafschaft des Grafen Adalbert“ (*locum Berga dictum in pago Tuonocgovve dicto et in comitatu Adalberti comitis situm qui a quibusdam abbatia nuncupatur*).²²⁵ Kaiser Heinrich II. lässt im Mai 1019 seine Schenkung des Ortes Berg an das Bistum Bamberg urkundlich festhalten. Diese wohl 1019 gemäß dem Einschub *a quibusdam abbatia nuncupatur* längst aufgelassene Abtei Berg hat viel Kopfzerbrechen verursacht: Der Name „Berg“ ist zu unspezifisch. Dabei wäre sie durchaus von Interesse, da ihre Geschichte weit zurückreicht. 815 bestätigte Ludwig der Fromme dem Kloster Immunität und Königsschutz, wie sie schon sein Vater Karl der Große gewährt hatte.²²⁶ Ludwig der Deutsche, der Sohn Ludwigs des Frommen, schenkte das Kloster Berg dann 875 an die von ihm gegründete Marienkapelle in Regensburg, gemeint ist die Alte Kapelle.²²⁷ 885 tritt wieder eine Änderung der Besitzverhältnisse ein: Karl der Dicke beschließt, Kloster Berg (*monasterium ad Perge*) sowie andere Besitzungen der Alten Kapelle auf Lebenszeit an einen Abt Engilmar weiterzurei-

²²⁴ Zu dieser Einschätzung kommt auch Maximilian Weltin, wenn auch auf anderem Wege: „Als Ergebnis dieser quellen- und literaturkritischen Untersuchung muß man Adalbert den „Leichtsinnigen“ wohl endgültig aus den Stammbäumen des babenbergischen Fürstenhauses eliminieren.“ (Maximilian WELTIN, Die Grafschaft Pernegg-Drosendorf, in: Folker REICHERT – Winfried STELZER (Hg.), Das Land und sein Recht. Ausgewählte Beiträge zur Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 49) Wien/ München 2006, S. 487–508, hier S. 498.

²²⁵ MGH DD Heinrich II, S. 523 Nr. 408. RIED, Codex I (wie Anm. 210) S. 133f. Nr. 141. Vgl. Anm. 210.

²²⁶ MGH DD Ludwig der Fromme (Die Urkunden der Karolinger 2) hg. v. Theo KÖLZER, 3 Bde., Wiesbaden 2016, hier Bd. 1, S. 185 Nr. 75 zum 3. Dez. 815. RIED, Codex I (wie Anm. 210) S. 15f. Nr. 19.

²²⁷ MGH DD Ludwig der Deutsche (Die Urkunden der deutschen Karolinger 1) hg. v. Paul KEHR, Berlin 1934, S. 224f. Nr. 161 zum 18. Mai 875. RIED, Codex I (wie Anm. 210) S. 54 Nr. 54 zum 18. Dezember 875.

chen. Dieser Abt Engilmar scheint in Regensburg einen starken Einfluss auf den König gehabt zu haben.²²⁸ Ein bestimmtes Kloster lässt sich ihm durch Quellenstellen nicht zuordnen. Als Abt der Alten Kapelle erscheint er unwahrscheinlich.²²⁹ Für das zehnte Jahrhundert fehlen dann weitere schriftliche Erwähnungen. 1019 wird der Ort, ehemals das Urkloster Berg, gelegen im Donaugau, von König Heinrich II. an das von ihm neu errichtete Bistum Bamberg geschenkt, dem er schon 1009 die Alte Kapelle zukommen hat lassen.²³⁰

Nun existieren mittlerweile ernst zu nehmende Hinweise, die die altehrwürdige Abtei Berg dem Bogenberg zuordnen. Schon Maximilian Fastlinger (1898) bezog die oben zitierten Quellenstellen auf den Bogenberg.²³¹ Er berief sich auf einen Tausch Bischof Baturichs von Regensburg im Jahr 829 mit einem Abt Sigimod, wonach der Bischof Leibeigene zu *Perindorf* wieder zurücknahm, der Abt dagegen Besitz an der Laber. *Perindorf* hielt er für Bärndorf bei Bogen und Sigimod für den Abt von Berg.²³² Denn etwas früher dürfte ein Tausch vonstattengegangen sein, wobei ein Abt Apollonius von Kloster Berg dem Diakon Erchanfrid Güter zu *Ginginchoufa* abgegeben hat.²³³ Der Ort wird mit Gingkofen nahe Geiselhöring gleichgesetzt. Letzteres liegt an der Kleinen Laber. Der Diakon Erchanfrid mit Besitz an der Laber soll dann 847 Bischof von Regensburg geworden sein. Zudem erhält der Abt von Berg im Gegenzug von Erchanfrid Besitz in Schambach, das südöstlich von Straubing zu finden ist. Dieser neuerworrene Grundbesitz würde damit deutlich näher am Bogenberg liegen. Fastlinger konnte aber keine Mehrheit für seine Argumente finden. Noch 1984 konstatiert Ludwig Holzfurtner, dass die Lage des Klosters Berg bisher nicht aufgeklärt ist.²³⁴ Neue, archäologisch untersuchte Bodenfunde nahe der Kirche auf dem Plateau des Bogenbergs lassen aber nun die Vermutung zu, man habe endlich das untergegangene Kloster Berg im Donaugau entdeckt. Es wurde ein Gräberfeld aus dem 7./8. Jahrhundert entdeckt, das fast ausschließlich Gebeine

²²⁸ Abt Engilmar in den Quellen: 883 – MGH DD Karl III (Die Urkunden der deutschen Karolinger 2) hg. v. Paul KEHR, Berlin 1937, S. 119 Nr. 72; 885 – MGH DD Karl III, S. 203f. Nr. 127; [ca. 878–885] – WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 81 Nr. 89; [882–885] – WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 87 Nr. 99.

²²⁹ Siehe Peter SCHMID, Die deutschen Königspfalzen: Repertorium der Pfalzen, Königshöfe und übrigen Aufenthaltsorte der Könige im deutschen Reich des Mittelalters 5: Bayern. Teilband 1,2: Altbayern, Regensburg/ Göttingen 2020, S. 259.

²³⁰ 1009 – Kg. Heinrich II. schenkt die Alte Kapelle zu Regensburg an Bamberg (MGH DD Heinrich II, S. 230f. Nr. 196).

²³¹ Maximilian FASTLINGER, Das Salvatorkloster Berg im Donaugau. Ein verschollenes Kloster Altbayerns, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 34 (1898) S. 203–207. Zur Lokalisierung des Klosters Berg auf dem Bogenberg siehe auch Elisabeth PLOMER, Studien zu den ältesten Namensschichten des Altlandkreises Mallersdorf, in: Wolfgang JANKA – Michael PRINZ (Hg.), Beiträge zur bayerischen Ortsnamenforschung (Regensburger Studien zur Namenforschung 3) Regensburg 2008, S. 183–259, hier S. 203.

²³² WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 31f. Nr. 25.

²³³ WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 27f. Nr. 22.

²³⁴ Ludwig HOLZFURTNER, Gründung und Gründungsüberlieferung. Quellenkritische Studien zur Gründungsgeschichte der Bayerischen Klöster der Agilolfinger-Zeit und ihrer hochmittelalterlichen Überlieferung (Münchener historische Studien 11) Kallmünz 1984, S. 222.

männlicher Individuen enthielt.²³⁵ Diese werden als die sterblichen Überreste der Mönche interpretiert. Dies alles vorausgeschickt.

Das Interessante an der Gleichsetzung der Abtei Berg mit dem Bogenberg ist der Umstand, dass Liutgard von Windberg dort über Besitz verfügen konnte.²³⁶ Stammte er von ihrer Familie oder von der ihres Mannes Friedrich? Liutgard überließ dem neu gründeten Kloster Oberalteich die Kirche *Bogana*, die man für die Vorläuferkirche der heutigen Wallfahrtskirche hält. Sie liegt folglich auf dem Bogenberg in unmittelbarer Nähe des aufgefundenen Gräberfelds. Eigentlich müsste der Ort (*locum Berga dictum in pago Tuonocgovve dicto et in comitatu Adalberti comitis situm qui a quibusdam abbatia nuncupatur*) seit 1019 dem Bistum Bamberg unterstehen. Die Frage, wie der Bogenberg unter die Verfügungsgewalt Liutgards und ihrer Familie kam, lässt sich wohl nicht mehr beantworten. Es fällt allerdings auf, dass Graf Adalbert von Windberg als Vogt der Alten Kapelle zu Regensburg bezeichnet wird.²³⁷ Dies geschieht im Zusammenhang mit der Gründung des Klosters Prüfening, auf das Bischof Otto von Bamberg maßgeblichen Einfluss nimmt. Der Grund und Boden, auf dem das neue Kloster ab 1108/9 errichtet wird, gehörte der Alten Kapelle, die 1009 an das neue Bistum Bamberg geschenkt worden war. Es drängt sich die Frage auf, ob nicht schon vor Graf Adalbert Familienmitglieder als Vögte für Bamberger Güter an der Donau tätig waren. Denkbar wäre dann, dass auch die ehemalige Abtei Berg bzw. der Bogenberg zu diesen Gütern gezählt hätten. Nachzuweisen ist jedoch nichts dergleichen. Dass zumindest Graf Adalbert II. wenig Scheu zeigte, sich an dem Gut des ihm unterstellten Klosters Prüfening zu vergreifen, zeigt eine denkwürdige Schenkungsnotiz an selbiges Kloster auf.²³⁸ Auch ein Tausch des Prüfener Abtes mit Burggraf Otto I. von Regensburg, wobei der Abt Prüfener Besitz zu Mangolding abgab, um den Puchhof zu erhalten, lässt eine derartige Vermutung aufkommen.²³⁹ Der Puchhof scheint weniger dem Kloster Prüfening von Nutzen gewesen zu sein als dem Grafen von Bogen seines Zeichens Vogt von Prüfening: Während Mangolding bei Regensburg zu finden ist, muss man den Puchhof bereits zur Umgebung Straubings zählen – deutlich näher am Stammsitz der Grafen gelegen und vermutlich leichter unter ihren Einfluss zu bekommen. Muss man sich

235 Roland GSCHLÖSSL, Verschollenes Kloster Berg im Donaugau wiederentdeckt, in: Bayerische Archäologie, Heft 4 (2013) S. 4–7. Ludwig HUSTY, Der Bogenberg im Lichte aktueller Forschungen: neue archäologische Erkenntnisse am Heiligen Berg Niederbayerns, in: Vorträge des 32. Niederbayerischen Archäologentages [vom 26. bis 28. April 2013 in Deggendorf], Rahden 2014, S. 265–285. Hans NEUEDER, Das bayerische Urkloster „Berg im Donaugau“ stand auf dem Bogenberg. Archäologen entdecken eine frühmittelalterlichen Männerfriedhof, in: Historischer Verein für Straubing und Umgebung 116 (2014) S. 63–88.

236 MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 20f. Nr. 1 m.

237 *De manu Adalberti de Uuindilberge ipsius ecclesię [= ecclesię dei geneticis virginis, cuius Vetus Capella vocabulum est] advocati* (SCHWARZ, Trad. Prüfening (wie Anm. 200) S. 5 Nr. 1a zu [1108–1109]).

238 SCHWARZ, Trad. Prüfening (wie Anm. 200) S. 45f. Nr. 51. Siehe dazu auch Elisabeth GÄDE, Lorenzen – Pielmühle – Rodau: eine Schenkungsnotiz aus dem Mittelalter und ihre Folgen, in: Die Oberpfalz 109 (2021) S. 166–185.

239 MB 13 (Prüfening), S. 169–172; RIED, Codex I (wie Anm. 210) S. 205; MGH DD Konrad III (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 9) hg. v. Friedrich HAUSMANN, Wien/ Köln/ Graz 1969, S. 82f. Nr. 49. Zur Lokalisierung des Puchhofs siehe Wolfgang FREUNDORFER, Straubing. Landgericht, Rentkastenamt und Stadt (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I,32) München 1974, S. 46f., 100 u. 276 u. PRINZ, Regensburg (wie Anm. 29) S. 325–328. Siehe auch GÄDE, Lorenzen (wie Anm. 238) S. 167f.

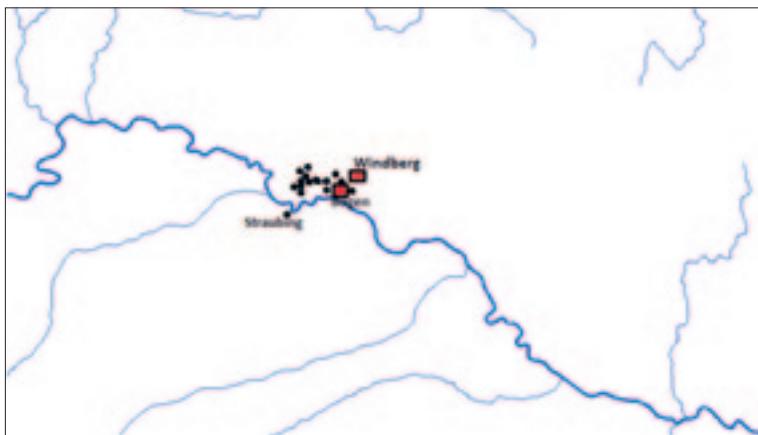


Abb. 1: Güter des Augsburger Domkapitels in und bei Straubing 1029

Ähnliches auch in Bezug auf den Bogenberg vorstellen? Vereinnahmung von Vogteigut der Bamberger Kirche?

Schon Graf Aschwin hatte ja als Vogt den Besitz einer geistlichen Institution verwaltet.²⁴⁰ Die dem Augsburger Domkapitel gehörenden Liegenschaften befinden sich erstaunlich nahe am Stammsitz Windberg.²⁴¹ Arrondierte man von dort aus das zu beherrschende Gebiet? Oder entstand der Familiensitz erst aus der Notwendigkeit, die Güter zu verwalten? Archäologische Grabungen im Kloster Windberg haben im Bereich des ehemaligen Kreuzgangs Reste einer Bebauung aus dem 11. Jahrhundert festgestellt. Pfostenlöcher werden dabei vorsichtig als Speicher gedeutet.²⁴² Ein weiteres Gebäude aus „starken, lehmgebundenen Bruchsteinmauern“ könnte man sich turmartig vorstellen.²⁴³ Diese frühen Zeugnisse dürften für einen Ansitz vor der Klostergründung sprechen, der in die Zeit der Vogtherrschaft über die Augsburger Liegenschaften fällt.

12. Die Ranshofener Notiz mit den Brüdern Domvogt Friedrich und Adalbert von Bogen

Ein Codex aus dem Kloster Ranshofen (entstanden um 1175/1200) enthält einen jüngeren Nachtrag, den man auf Anfang des 13. Jahrhunderts datiert. Durch ihn sind einige kurze, prägnante Informationen zu den verwandtschaftlichen Verhältnissen wichtiger Geschlechter in und um Regensburg überliefert worden (Domvögte/

²⁴⁰ Vgl. Abschnitt „Der Vogt von Niederalteich und des Augsburger Domkapitels namens Aschwin (1040–1068/1077) und Aschwin de Zidlarin“.

²⁴¹ Siehe Anm. 114.

²⁴² Karl BÖHM – Bernhard ERNST – Gwendolyn SCHMIDT, Windberg – Vom Adelssitz zum Prämonstratenser-Stift, in: Das archäologische Jahr in Bayern 2001, hg. v. Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege u. der Gesellschaft für Archäologie in Bayern, Stuttgart 2002, S. 134–137, hier S. 135.

²⁴³ BÖHM – ERNST – SCHMIDT, Windberg (wie Anm. 242) S. 135.

Grafen von Bogen, Burggrafen von Regensburg, Markgrafen von Cham).²⁴⁴ Die wenigen dort enthaltenen Angaben zu den Domvögten von Regensburg lauten:

*fridericus advocatus Ratispon. senior et Albertus Pogn. fratres fuerunt.
Fridericus genuit Alheidem de Hohenburch et monialem in Nidermunster
et Fridericum advacatum*²⁴⁵

Gemäß dieser sogenannten „Ranshofener Notiz“ ist Domvogt *Fridericus senior* der Bruder Adalberts von Bogen. Friedrich/*Fridericus* hätte die Kinder Adelheid von Hohenburg, eine namentlich nicht genannte Klosterfrau in Niedermünster und Vogt Friedrich gehabt. Adelheid von Hohenburg ist als Gemahlin Ernsts von Hohenburg und Tochter Domvogts Friedrichs III. und seiner Gemahlin Liutgard v. Windberg-Radlberg gut belegt und lässt sich zeitlich einordnen (2. Viertel 12. Jh.).²⁴⁶ Tyroler lehnt die Aussage der Notiz, Friedrich und Adalbert seien Brüder gewesen, ab, da er *Fridericus senior* für identisch mit dem Vater der Adelheid von Hohenburg hält.²⁴⁷ Damit ist der mittelalterliche Text aber missverstanden. Derjenige Domvogt namens Friedrich, der Adalbert von Bogen zum Bruder hat, ist eben nicht derselbe Friedrich, der Adelheid, die Klosterfrau und Vogt Friedrich zu Kindern hat. Die Textstelle ist in der Tat missverständlich. Doch bei genauem Lesen hätte der Zusatz „senior“, mit dem Adalberts Bruder vom Schreiber gekennzeichnet worden ist, auffallen müssen. Der Schreiber unterscheidet zwischen „Friedrich senior“ und „Friedrich“: Letzterer ist der Sohn des Seniors. Hätte der Schreiber vorgehabt, nur von Friedrich senior zu berichten, wieso hätte er das „senior“ einführen sollen? Das „senior“ wurde aber nicht ohne Grund benutzt: Es unterscheidet den älteren Friedrich von dem, dessen Kinder aufgezählt werden.

Die Notiz berichtet somit von drei Generationen: Domvogt Friedrich [II.], seinem Sohn Friedrich [III.] und seinem Enkel Friedrich [IV.]. Friedrich I. scheint als Domvogt nicht so präsent gewesen zu sein, vielleicht zählte er mehr zu den Grafen von Dießen. Erst als seine Söhne zwei verschiedene Linien begründeten – beide bekannt

244 Zu Clm 12631 siehe Elisabeth KLEMM, Die Romanischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek, Teil 1,1: Die Bistümer Regensburg, Passau und Salzburg (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München III/1,1) Textband, Wiesbaden 1980, S. 139 Nr. 226.

245 Notae Genealogiae Bavariae (Ranshofener Notiz), in: MGH SS 24, hg. v. Georg WAITZ, Hannover 1879, S. 76f., hier S. 76 Z. 19f.

246 Belege für Adelheid v. Hohenburg, Tochter Domvogt Friedrichs III.: MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 116f. Nr. 55 zu [um 1115–1121]; FREYBERG, Sammlung II (wie Anm. 18) S. 190 Nr. 20 zu [ca. 1129]; BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 501f. Nr. 1694 zu [1104–1137]; RIED, Codex I (wie Anm. 210) S. 191 Nr. 201 zu [ca. 1130]; Urkunden-Buch des Landes ob der Enns, hg. v. Verwaltungs-Ausschuss des Museums Franciso Carolinum zu Linz, 12 Bde., Wien/ Linz 1852–2012, hier Bd. 1, S. 646 Nr. 64 zu [ca. 1135]; ebd., Bd. 2, S. 722 zu [ca. 1135]; ebd., Bd. 2, S. 723 zu [ca. 1140]; Monika von WALTER, Die Traditionen des Benediktinerklosters Biburg (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 45,1) München 2004, S. 32–34 Nr. 17 zu [1140 Okt. 28 – 1147]; Vita B. Bertholdi Abbatis Coenobii Garstensis (wie Anm. 219) S. 257 u. S. 52.

247 TYROLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 190. – Piendl liest die Ranshofener Notiz ebenfalls so, dass *Fridericus senior* mit *Fridericus*, dem Vater der drei Kinder, identisch ist, hält dies aber für einen Irrtum des Schreibers (PIENDL, Grafen (wie Anm. 1) S. 45) und vermutet, Friedrich II. u. Adalbert seien Brüder. Damit setzt er auch 2 Männer namens Adalbert an: Vater und Sohn. Der Sohn wäre der 1146 verstorbenen Adalbert [II.]. Piendl lässt aber den Vater mit Liutgard verheiratet sein. Nach unserer Darstellung ist Liutgard aber die Mutter dieses ersten Adalberts.

und von Einfluss, fiel das Augenmerk auf sie, die Domvögte von Regensburg und die Grafen von Bogen.

Bei dieser Lesart ergibt sich kein Widerspruch zu der Aussage zu den Kindern Domvogt Friedrichs I. und Liutgards von Windberg, die weiter oben dargelegt worden ist: Der für Domvogt Friedrich II. (= *Fridericus senior*) nachgewiesene Bruder Adalbert I. ist der durch die Ranshofener Notiz belegte Stammvater der Grafen von Bogen. Letztere sind also als Erben einer Familie aus altem Hochadel anzusehen, deren andere Linien im südbayerischen Raum beheimatet sind. Die Grafen von Dießen–Andechs sind aus der bayerischen Geschichte nicht wegzudenken.

13. Berthold von Windberg und Berthold von Schwarzenburg

An dieser Stelle ist noch kurz auf Berthold von Schwarzenburg einzugehen, da er immer wieder in den Stammbaum der Grafen von Bogen eingebunden wurde. Berthold von Schwarzenburg ist um 1122 erstmals in den Quellen nachzuweisen.²⁴⁸ Verstorben ist er sehr wahrscheinlich während des Kreuzzuges 1147/1149. In einer Urkunde wird als Bertholds Onkel väterlicherseits (*patruus*) Erzbischof Friedrich I. von Köln (1099–1131) genannt.²⁴⁹ In der Weltchronik des Alberich von Troisfontaines sind zum Jahr 1126 als Brüder des Erzbischofs der Markgraf Engelbert (II. von Spanheim) von Friaul und der Bischof von Regensburg (= Hartwig I., 1105–1126) angegeben.²⁵⁰ Der Genealogie der Spanheimer ist weiter zu entnehmen, dass Engelbert II. nicht nur Bischof Hartwig zum Bruder hatte.²⁵¹ Zu seinen Geschwistern zählen noch Graf Bernhard von Trixen und Heinrich, der als Patenkind des letzten Kärntner Herzogs aus dem Haus Eppenstein 1122 dessen Herzogswürde übernehmen konnte, aber bald darauf verstarb. Von Erzbischof Friedrich wird noch an anderer Stelle behauptet, er hätte die Brüder Bavo und Heinrich.²⁵² Ist also Bertholds

248 Zu Berthold v. Schwarzenburg siehe Philipp JEDELHAUSER, Die Edelfreien von Schwarzenburg bei Rötz (ca. 1054–1148), in: VHVO 156 (2016) S. 95–124, hier S. 104–108.

249 Otto DOBENECKER, Regesta diplomatica necnon epistolaria Historiae Thuringiae, 4 Bde., Jena 1896–1939, hier Bd. 1, S. 342f. Nr. 1626 zum 12. Febr. 1150. JEDELHAUSER, Schwarzenburg (wie Anm. 248) S. 104.

250 Chronica Albrici monachi Trium Fontium, a monacho Novi Monasterii Hoiensis interpolata, ed. v. Paulus SCHEFFER–BOICHRST, in: MGH SS 23, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1874, S. 631–950, hier S. 826 zum Jahr 1126: ... *filiam eiusdam Ingelberti nobilis marchionis Foroiliensiensis, et fratres eiusdem Ingelberti erant episcopus Ratisbonensis et archiepiscopus Coloniensis Fridericus.* – Die hier genannte Tochter Mgf. Engelberts II. (auf S. 840 wird sie Mathilde genannt) wird Theobald v. Champagne heiraten.

251 Heinz DOPSCHE – Therese MEYER, Von Bayern nach Friaul. Zur Herkunft der Grafen von Görz und ihren Anfängen in Kärnten und Friaul, Krain und Istrien, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 65 (2002) S. 293–370, hier Tafel Eppensteiner – Spanheimer – Görzer auf S. 328f.

252 Urkunde v. 1119 (Fälschung) – Eb. Friedrich I. beurkundet die Stiftung der Siegburger Zelle zu Fürstenberg vor Xanten und beschreibt die derselben geschenkten Güter zu Gest u. Birten: *coram fratribus meis. Bauone. Heinrico* (Theodor Joseph LACOMBLET (Hg.), Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Köln, der Fürstentümer Jülich und Berg, Geldern, Meurs, Kleve und Mark, und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden, 4 Bde., Düsseldorf 1840–1858, hier Bd. 1, S. 190 Nr. 290). – Abt v. Siegburg ist zu dieser Zeit der spätere Regensburger Bischof Kuno I. v. Raitenbuch: Abt v. Siegburg (1105–1126), B. v. Regensburg (1126–1132) als Nachfolger des Spanheimers

Vater tatsächlich ein Bruder Erzbischof Friedrichs I. und Bischof Hartwigs I., wie die Quellenstelle wissen will, so muss auch Berthold von Schwarzenburg wie auch sein namentlich unbekannter Vater der Familie der Spanheimer zugerechnet werden. Dies zunächst vorausgeschickt.

Nun wird aber Berthold von Schwarzenburg schon seit Tyroller – und ihm folgend von Piendl – als Enkel des Paares Berthold und Richgard verstanden, wobei der ältere Berthold als Sohn Domvogt Friedrichs I. von Regensburg angesehen wird.²⁵³ Die Aussage in der Weltchronik des Alberich von Troisfontaines, wonach Erzbischof Friedrich, der Vaterbruder Bertholds von Schwarzenburg, ein Bruder Markgraf Engelberts II. von Spanheim und Bischof Hartwigs von Regensburg sei, lehnte Tyroller ab.²⁵⁴ Er hielt den nach dem 25. Januar 1252 verstorbenen Zisterziensermönch Alberich für nicht verlässlich und sah es als nicht gerechtfertigt an, Erzbischof Friedrich unter die Spanheimer einzuordnen. Alberich von Troisfontaines hatte für diese Aussage die Vita Norberts von Xanten (gest. 1134) herangezogen.²⁵⁵ Diese berichtet zum Jahr 1126 von der Brautschau Theobalds von Champagne, die zu einer Vermählung mit Mathilde, der Schwester Markgraf Engelberts II. führte. In diesem Zusammenhang wird der Bischof von Regensburg als Bruder Engelberts erwähnt, Erzbischof Friedrich allerdings nicht.²⁵⁶ Zu bedenken ist aber, dass Alberichs Weltchronik, geschrieben in einem Kloster in der Champagne, schon früh von einem Mönch aus dem Kloster Neufmoustier bei Huy, einem Augustinerkloster bei Lüttich, überarbeitet und in dessen Fassung überliefert worden ist.²⁵⁷ Lüttich gehörte bis in

Hartwig I. Obwohl aus dem Regensburger Raum stammend, trat Kuno v. Raitenbuch in den Konvent zu Siegburg ein und stand als Abt in regem Kontakt zu Eb. Friedrich I. Vgl. Erich WISPLINGHOFF, Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln, Das Erzbistum Köln 2: Die Benediktinerabtei Siegburg (Germania Sacra, Neue Folge 9) Berlin 1975, S. 157f.

253 Franz TYROLLER, Die Herren und Grafen von Altendorf und Leonberg, in: Zeitschrift für bayrische Landesgeschichte 14 (1943/44) S. 63–127, darin zu Berthold v. Schwarzenburg S. 72–76, hier noch als Enkel des Paares Heinrich v. Schwarzenburg u. Richgard interpretiert, ebenso wie noch 1955 von Klebel (Ernst KLEBEL, Erzbischof Friedrich I. von Köln, seine Sippe und deren politische Bedeutung, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum Köln 157 (1955) S. 41–63, hier S. 47). – TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 98f. Tafel 17: Berthold v. Schwarzenburg als Enkel Bertholds u. der Richgard. PIENGL, Grafen (wie Anm. 1) S. 44: „Den richtigen Weg zur Lösung hat zweifelsohne Tyroller gefunden.“. – Zu den unterschiedlichen Interpretationen der Person „Berthold von Schwarzenburg“ siehe auch MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 116*f.

254 TYROLLER, Altendorf (wie Anm. 254) S. 73; DERS., Erzbischof Friedrich I. von Köln und der bayrische Pfalzgraf Engelbert, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum Köln 160 (1958) S. 71–110, hier S. 90. – Auch Hausmann hält noch die Nachricht für „eine ungerechtfertigte Zutat Alberichs“ (Friedrich HAUSMANN, Siegfried, Markgraf der „Ungarmark“ und die Anfänge der Spanheimer in Kärnten und im Rheinland, in: Jahrbuch des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, Neue Folge 43 (1977) S. 115–168, hier S. 130 Anm. 116 u. S. 150f).

255 Vita S. Norberti Archiepiscopi Magdeburgensis prior (Entstehungszeit 1134–1155), ed. v. Rogerus WILMANS, in: MGH SS 12, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1856, S. 670–704.

256 Vita S. Norberti Archiepiscopi Magdeburgensis prior (wie Anm. 255) S. 689 zum Jahr 1126: *Disposuerat tunc temporis homo Dei Roman proficisci; cuius itineris socii facti sunt legati comitis ipsius, qui cum eo Ratisponam usque pervenerunt. Frater episcopi civitatis eiusdem erat Engelbertus marchio multae nobilitatis et potentiae, cuius filiam nubilem domino suo Theobaldo in coniugio dandam postulaverunt et obtinuerunt, et prospera nunciaturi ad dominum suum reversi sunt. Norbertus vero coepit itinere Roman pervenit, ...*

257 Zur Chronik des Alberich v. Troisfontaines siehe Wilhelm WATTENBACH, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, 2 Bde., 5. Aufl., Berlin 1885–1886, hier Bd. 2, S. 322f. – Zur Unsicherheit trug bei, dass die Weltchronik Alberichs zum Jahr 1150

die Neuzeit als Suffraganbistum zum Erzbistum Köln. Es ist vorstellbar, dass der Zusatz nicht von Alberich selbst stammt, sondern vom Mönch des Klosters Neufmoustier. Dort dürfte man eher über die Verhältnisse im Erzbistum Köln Bescheid gewusst haben als in der Champagne.

Die Ablehnung der Aussage in der Weltchronik Alberichs, wonach Erzbischof Friedrich I. von Köln als Spanheimer anzusehen ist, hat zu verwirrenden genealogischen Konstruktionen geführt und die Geschlechterfolge der Domvögte und Grafen von Bogen im Verein mit anderen Missverständnissen (z.B. Liutgard von Württemberg) undurchsichtig werden lassen.

Der Versuch, einen Heinrich von Schwarzenburg, der um 1048/1060 in den Emmeramer Traditionen erwähnt wird, mit in die Genealogie der Domvögte von Regensburg und Grafen von Bogen einzubeziehen, hat die Verschiebungen in deren Genealogie noch gefördert. Heinrich von Schwarzenburg wird in einer Schenkungsnotiz von 1048/1060 als Vogt bezeichnet.²⁵⁸ Man hält ihn seither für den Vogt des Regensburger Bischofs und des Klosters St. Emmeram. Regensburger Domvogt ist aber zur fraglichen Zeit Friedrich, der Gemahl der Liutgard. Die Formulierung ist zudem nicht eindeutig. Die *nobilis mulier Wezila*, von den Regensburger Bürgern Wasaburch gerufen, ergibt sich dem Kloster St. Emmeram als Zinspflichtige. Abschließend ist in der Traditionennotiz zu lesen: *Acta sunt hęc temporibus III. Gebhardi Rat[isbonensis] episcopi et abbatis Reginwardi. Et hi sunt testes: Heinricus de Swarcenbuc aduocatus eorum et hi Ratisb[onenses]: Rödpertus, Meginuuart, ...* – Es ist zu überlegen, ob sich das *aduocatus eorum* tatsächlich auf Bischof Gebhard III. von Regensburg und Abt Reginward von St. Emmeram bezieht. In der Tradition werden auch noch Nachkommen der Wezila erwähnt (*ipsa et omnis posteritas eius*). Ist Heinrich von Schwarzenburg etwa Wezillas Vogt?²⁵⁹ Der Nekrolog-Eintrag im *Liber oblationum* der Regensburger Bischofskirche, der als Bestätigung

von Mathilde v. Champagne als einer Schwester Eb. Friedrichs I. spricht (Chronica Albrici monachi Trium Fontium (wie Anm. 251) S. 840: *Nobilis comitissa Mathildis Campaniensis et uxor Renaldi comitis Nivernensis et comitissa Montis Veteris iuxta Coloniam et mater illorum Romanorum, qui Froepain dicuntur, sorores fuerunt superioris archiepiscopi Coloniensis Frederici*). Da die Tochter Mgf. Engelberts II. aber 1126 Theobald v. Champagne heiratet – die Umstände sind glaubwürdig beschrieben – dürfte es sich eher um eine Nichte Friedrichs handeln, der um 1099 bereits zum Erzbischof erhoben worden ist, folglich deutlich früher geboren sein muss. Mathildes Vater Engelbert ist damit als Bruder Eb. Friedrichs I. anzusehen. Die erwähnte Gräfin v. Altenberg bei Köln (*comitissa Montis Veteris iuxta Coloniam*) dürfte mit Adolf II. v. Berg († 1160/70) verheiratet gewesen sein. Dies spricht ebenfalls mehr für eine Nichte als für eine Schwester Eb. Friedrichs. Die Söhne Adolfs II. tragen die Namen Adolf, Eberhard, Friedrich, Engelbert u. Bruno. Ein weiterer Hinweis auf die Spanheimer Abstammung Eb. Friedrichs I. v. Köln? Vgl. Gerd WUNDER, Die Verwandtschaft des Erzbischofs Friedrich I. von Köln. Ein Beitrag zur abendländischen Verflechtung des Hochadels im Mittelalter, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum Köln 166 (1964) S. 25–54, hier S. 27 u. ders., Die Nichten des Erzbischofs Friedrich von Köln, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 164 (1962) S. 192–196, hier S. 192.

258 WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 294f. Nr. 547 zu [1048–1060].

259 Dass z.B. auch ein Ehemann als Vogt (*advocatus*) der Tradentin erscheinen kann, zeigt eine Freisinger Tradition (BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 274f. Nr. 1419). Als Hadwig, die Witwe Hermanns v. Eppenstein, 1064 zum Seelenheil Hermanns eine Schenkung an das Domkapitel von Aquileja macht, tritt ihr zukünftiger Ehemann Engelbert I. v. Spanheim ebenfalls als ihr Vogt auf (*per manum advocati mei Engelberti*) (Reinhard HÄRTEL, Die Grafen von Görz und das hochmittelalterliche Friaul, in: Symposium zur Geschichte von Millstatt und Kärnten, hg. v. Franz NIKOLASCH, Millstatt 2000, S. 2–52, hier S. 18). Frauen konnten nicht rechtskräftig auftreten, finden sich aber dennoch in Schenkungsnotizen.

für Heinrichs Amt als Vogt der Domkirche angeführt wird (*Heinricus advocatus ecclesie maioris Rat.* zum 22. November), kann jedenfalls nicht herangezogen werden.²⁶⁰ Dieser Vogt Heinrich lebte deutlich später. Der Eintrag dient dem Gedenken an Heinrich Truchsess von Heilsberg und Eggmühl, einem Bruder Ulrichs (III.), der wie schon der Vater der beiden als Vogt für die Domkirche tätig war.²⁶¹ Beide lebten um 1300. Tyroller wollte in Heinrich von Schwarzenburg den Schwiegervater Bertolds von Windberg sehen. Letzterer hätte folglich zweimal geheiratet: zuerst eine (unbekannte) Tochter Heinrichs von Schwarzenburg, dann Richgard.

Wie die nachträglich in das Emmeramer Schenkungsbuch eingetragene Notiz zu verstehen ist, lässt sich nicht klären. Die Schwarzenburg, nach der sich Heinrich nennt, findet man auf dem Schwarzwirrberg bei Rötz (Oberpfalz). Sie stammt aber laut dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege aus dem 12. Jahrhundert, während sich Heinrich bereits in der Mitte des 11. Jahrhunderts nach ihr benannt haben soll.²⁶² Zur Verknüpfung Erzbischof Friedrichs mit den Windbergern und Domvögten von Regensburg hat beigetragen, dass er unmissverständlich mit eben dieser Burg in der mittleren Oberpfalz verbunden wurde: In den Annalen von Klosterath wird seine Nichte (*neptis*) Margareta als auf der Schwarzenburg geboren beschrieben, Friedrich selbst solle auch von dort stammen. Dazu wird noch die Lage der „Schwarzenburg“ beschrieben, so dass eine Verwechslung des Ortes ausgeschlossen ist: „*Eodem anno conductit connubio Adolphus comes [von Saffenberg] Margaretam, quae neptis erat Friderici Coloniensi archiepiscopi, nata de Suarcenburch castro Bawariae, quod situm est iuxta terminos Boemaie, de quo etiam castro constat ipse Fridericus fuisse.*“²⁶³ Nicht zuletzt wird Erzbischof Friedrich von Köln ein Platz im Oberalteicher Nekrolog eingeräumt.²⁶⁴ Wie aber passt Friedrich, der Sohn des Spanheimers Engelbert I., eines Grafen im Pustertal und Gründers des Kloster St. Paul im Lavanttal, zu einem Ort in der Oberpfalz?²⁶⁵

260 MGH Necr. 3 (Liber oblationum ecclesiae maioris Ratisbonensis), S. 246 zum 22. November.

261 Joseph Rudolph SCHUEGRAF, Hailsberg und die Truchsessen, in: VHVO 6 (1841) S. 73–135, hier S. 121–128 zu Ulrich u. seinem Bruder Heinrich Truchseß zu Heilsberg und Eggmühl. Siehe auch Diethard SCHMID, Regensburg II: Das Landgericht Haidau-Pfatter und die pfalz-neuburgische Herrschaft Heilsberg-Wiesent (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I, 66) München 2014, S. 549. Vgl. MGH Necr. 3 (Liber oblationum ecclesiae maioris Ratisbonensis), S. 246 Anm. 6: „B: advocatus Nr. C addit: advocati fuerunt thruschseß de Eggmyl et Hofer de Lobenstein.“

262 Denkmalatlas Bayern, <https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?objtyp=bau&koid=228012> (abgerufen am 15.10.2024).

263 Annales Rodenses (Entstehungszeit 1160–1180), in: MGH SS 16, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1859, S. 688–723, hier S. 703 Z. 45 zum Jahr 1122. – Klosterath bzw. Abtei Rolduc an der deutsch-niederländischen Grenze zwischen Kerkrade und Herzogenrath, nördl. v. Aachen. Adalbert v. Saffenberg, der Vater Adolfs v. Saffenberg, unterstützte die Gründung des Klosters u. liegt dort auch begraben.

264 MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 238 zum 9. November. Eb. Friedrich I. v. Köln stand in Beziehung zu Norbert von Xanten († 6. Juni 1134), dem Gründer des Prämonstratenserordens. Das Kloster Windberg zählt zu den Klöstern dieses Ordens.

265 Eb. Friedrich I. v. Köln wird in der Literatur nicht unter die Spanheimer eingereiht. Stattdessen wird auf Schwarzenburg verwiesen. WUNDER, Verwandtschaft (wie Anm. 257) S. 28 spricht von einer Generationenverschiebung durch Alberich v. Troisfontaines. Als Indiz wird das Nekrolog von St. Paul im Lavanttal, dem Hauskloster der Spanheimer, angeführt, das zwar Spanheimer notiert, aber keinen Friedrich. Lt. HAUSMANN, Siegfried (wie Anm. 254) S. 130 u. 134 ist das Nekrolog, das erst 1619 angelegt worden ist, aber wertlos, weil willkürlich.

Zunächst ist mit Bestimmtheit festzustellen, dass Berthold von Windberg eindeutig als ein Sohn Friedrichs und seiner Gemahlin Liutgard von Windberg einzuordnen ist. Er selbst lässt keinen Bezug zur Schwarzenburg erkennen. Seine Gemahlin Richgard ist dagegen – ebenso eindeutig – als Spanheimerin und Tochter Engelberts I. nachweisbar. Ein Sohn der beiden könnte niemals Erzbischof Friedrich von Köln als seinen Vaterbruder (*patruus*) bezeichnen. Es müsste dann Mutterbruder (*avunculus*) heißen.

Nehmen wir also Alberich von Troisfontaines, oder besser: den Mönch von Huy beim Wort und halten Berthold von Schwarzenburg und seinen Onkel väterlicherseits für Spanheimer, deren Herkunft aus dem Rheinland als gesichert gilt. Welcher der Brüder Erzbischof Friedrichs aus der Familie der Spanheimer als Vater Bertholds von Schwarzenburg in Frage kommt, lässt sich leider nicht mehr entscheiden. Am ehesten könnte man noch an den jüngeren Bruder Heinrich denken, der erst 1122/23 zum Herzog von Kärnten aufstieg.²⁶⁶ Er konnte seine neue Würde allerdings nicht lange genießen. Der Tod holte ihn ein. Der Herzogshut ging an den ältesten Bruder Engelbert II. über. Heinrich war mit einer Gertrud verheiratet, von Kindern ist nichts bekannt.²⁶⁷ Auch Gertruds Herkunft lässt sich nicht erhellen. Etwa um diese Zeit – um 1122 – hören wir auch zum ersten Mal von Berthold von Schwarzenburg.²⁶⁸ Er findet sich in der Umgebung der Diepoldinger. Dies ist nicht ganz überraschend, da sein mutmaßlicher Onkel Engelbert II. eine Dame aus diesem Haus geheiratet hatte: Uta war die Tochter Ulrichs von Passau. Als Ulrichs Brüder sind Pfalzgraf Rapoto V. und Bischof Hermann von Augsburg bekannt. Ulrich, Rapoto V. und Hermann sind Söhne Rapotos IV. Diepold, der Bruder Rapotos IV., übernahm nach dessen Tod die Nachfolge in der Markgrafschaft Cham. Diepold III. von Vohburg–Cham, Diepolds gleichnamiger Sohn, gründete Kloster Reichenbach am Regen. Und als erster Zeuge für eine Schenkung an dieses Kloster tritt Berthold von Schwarzenburg erstmals auf. Die Tradentin, Herzogin Richza von Böhmen, stammte selbst aus der Familie der Diepoldinger: Sie war eine Nichte Diepolds III., eine Tochter seiner Schwester Adelheid „von Mochental“ und deren Gemahl Heinrich von Berg.²⁶⁹ Doch zurück zum Spanheimer Heinrich. Dass der spätere Kärtner Herzog Beziehung in die Oberpfalz hatte, könnte auch in dem Zeugen Markward von Schamhaupten aufscheinen. Als Heinrich – wohl schon angesichts seines Todes – dem Kloster St. Paul im Lavanttal

266 KLAAR, Eppensteiner (wie Anm. 34) S. 51 f. Nr. 69: Heinrich als Sohn Engelberts I. v. Spanheim und dessen Gemahlin Hadwig und als Patensohn Hz. Heinrichs v. Kärnten († 4. Dez. 1122), der ein Eppensteiner war. Hadwig war in erster Ehe mit Hermann verheiratet gewesen, einem Onkel väterlicherseits Hz. Heinrichs v. Kärnten (DOPSCH – MEYER, Von Bayern nach Friaul (wie Anm. 251) S. 325). Hermann hatte nicht nur Markward IV. zum Bruder, sondern auch Adalbero II., den Bischof v. Bamberg.

267 Heinrich u. Gemahlin Gertrud schenken an Kl. St. Paul im Lavanttal (JAKSCH, Mon. Carinthiae III (wie Anm. 180) S. 233 Nr. 574 zu [1123]). Siehe auch Friedrich HAUSMANN, Die Grafen zu Ortenburg und ihre Vorfahren im Mannesstamm, die Spanheimer in Kärnten, Sachsen und Bayern, sowie deren Nebenlinien, in: Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte Kunst und Volkskunde 36 (1994) S. 9–62, hier S. 15 zu Heinrich.

268 Cornelia BAUMANN, Die Traditionen des Klosters Reichenbach am Regen (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 38,1) München 1991, S. 10–13 Nr. 3 zu [1118/19–1125].

269 Zu Adelheid „von Mochental“ siehe Heinz BÜHLER, Richinza von Spitzenberg und ihr Verwandtenkreis. Ein Beitrag zur Geschichte der Grafen von Helfenstein, in: Württemberg Franken 58 (1974) S. 303–326, hier S. 305f.

eine Schenkung zukommen lässt, taucht unter seinen Zeugen Markward von Schamhaupten auf.²⁷⁰ Um etwa dieselbe Zeit begleitet ein Berthold von Schamhaupten Markgraf Diepold III.²⁷¹ Aber auch Markward, der Zeuge Herzog Heinrichs, lässt sich in der Nähe Diepolds III. finden.²⁷²

Eine andere, vielleicht entscheidendere Spur in die Oberpfalz könnte sich mit Hadwig, der Mutter der Spanheimer Brüder, auftun. Man hält sie für eine Tochter des Herzogpaars Bernhard II. von Sachsen und der Eilika.²⁷³ Zunächst führt dies eher weit in den Norden. Dazu würde auch die Quellenstelle passen, die Bavo, den Abt von Deutz, indirekt zu einem Bruder Hadwigs erklärt (Bavo als Mutterbruder (*avunculus*) Erzbischof Friedrichs I.).²⁷⁴ Der Weg zurück in die Oberpfalz erschließt sich durch Eilikas Familie: Ihr Bruder war Otto von Schweinfurt († 1057), der Markgraf im Nordgau. Es wäre vorstellbar, dass Eilika ihrer Tochter Hadwig Besitz im Nordgau (Schwarzenburg?) vererbt hat. Den nutzte nicht nur deren Sohn, Erzbischof Friedrich, sondern auch der Enkel Berthold von Schwarzenburg. Die Verwurzelung in der Oberpfalz würde auch erklären, weshalb Hadwig nicht nur im Nekrolog des Klosters Rosazzo erscheint (Gm. Manzano, Reg. Friaul–Julisch Venetien), sondern auch in St. Emmeram einen Gedenktag erhalten hat.²⁷⁵ Gestorben ist Hadwig nach 1096, aber vor 1107, das genaue Jahr ist unbekannt.²⁷⁶ Allerdings könnte auch ihr Sohn Hartwig, der 1105 als Bischof nach Regensburg kommt, den Nekrolog-Eintrag veranlasst haben.

Die Zuordnung Heinrichs von Schwarzenburg bleibt weiterhin ungeklärt. Nach der gerade eben dargelegten Theorie könnte er in der Familie der Schweinfurter zu suchen

270 Siehe Anm. 267. Zu Markward v. Schamhaupten siehe TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 455 Nr. 4.

271 Zu Berthold v. Schamhaupten siehe BAUMANN, Trad. Reichenbach (wie Anm. 268) S. 5 Nr. 2^o.

272 Markward v. Schamhaupten als Zeuge in Schenkungen an St. Ulrich, Augsburg: Robert MÜNTEFERING, Die Traditionen und das älteste Urbar des Klosters St. Ulrich und Afra in Augsburg (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 35) München 1986, S. 24 Nr. 14 zu [vor 1128], erster Zeuge hier Diepold III.; ebd., S. 42 Nr. 35 zu 1131: Markward als Zeuge etwas hinter Berthold v. Schamhaupten.

273 Grundlage für diese Einschätzung ist die Genealogia S. Arnulfi Mettensis Episcopi (= Genealogia ex stirpe sancti Arnulfi descendantium Mettensis), ed. v. Johannes HELLER, in: MGH SS 25, hg. v. Georg WAITZ, Hannover 1880, S. 381–385, hier S. 384. Die Genealogia entstand 1164 wohl in Metz (Moselle), wurde dann aber nach 1261 überarbeitet (Repertorium „Geschichtsquellen des deutschen Mittelalters“ zur „Genealogia s. Arnulfi Mettensis episcopi“, <http://www.geschichtsquellen.de/werk/2419>, abgerufen am 13.10.2024). Sie berichtet von einem Bernhard (= Hz. Bernhard II. v. Sachsen) und dessen Töchtern. Eine dieser Töchter wird als die Gemahlin *Angelberti marchionis* beschrieben (= Hadwig). Da eine weitere Tochter namens Ida von Heller, dem Bearbeiter der Genealogia, fälschlich mit Regelinde (Tochter Gozelos v. Lothringen), der Gemahlin Adalberts II. v. Namur, gleichgesetzt wurde (tatsächlich ist Ida die Gemahlin Adalberts III. v. Namur) und von ihm keine Belege für einen Mgf. Engelbert gefunden wurden, zweifelte man die Aussagekraft dieser Quellenstelle an. Zu Hadwig als Tochter Hz. Bernhards II. v. Sachsen siehe auch TYROLLER, Eb. Friedrich I. (wie Anm. 254) S. 104f. WUNDER, Verwandtschaft (wie Anm. 257) S. 41f.

274 Bavo huius loci abbas octavus Archiepiscopi Frederici primi *avunculus*, in capella S. Benedicti quiescit (Leonard ENNEN, Zur Geschichte der Abtei Deutz, in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein 13/14 (1863) S. 81–109, hier S. 97). Zu Abt Bavo v. Deutz siehe JEDELHAUSER, Schwarzenburg (wie Anm. 248) S. 100f.

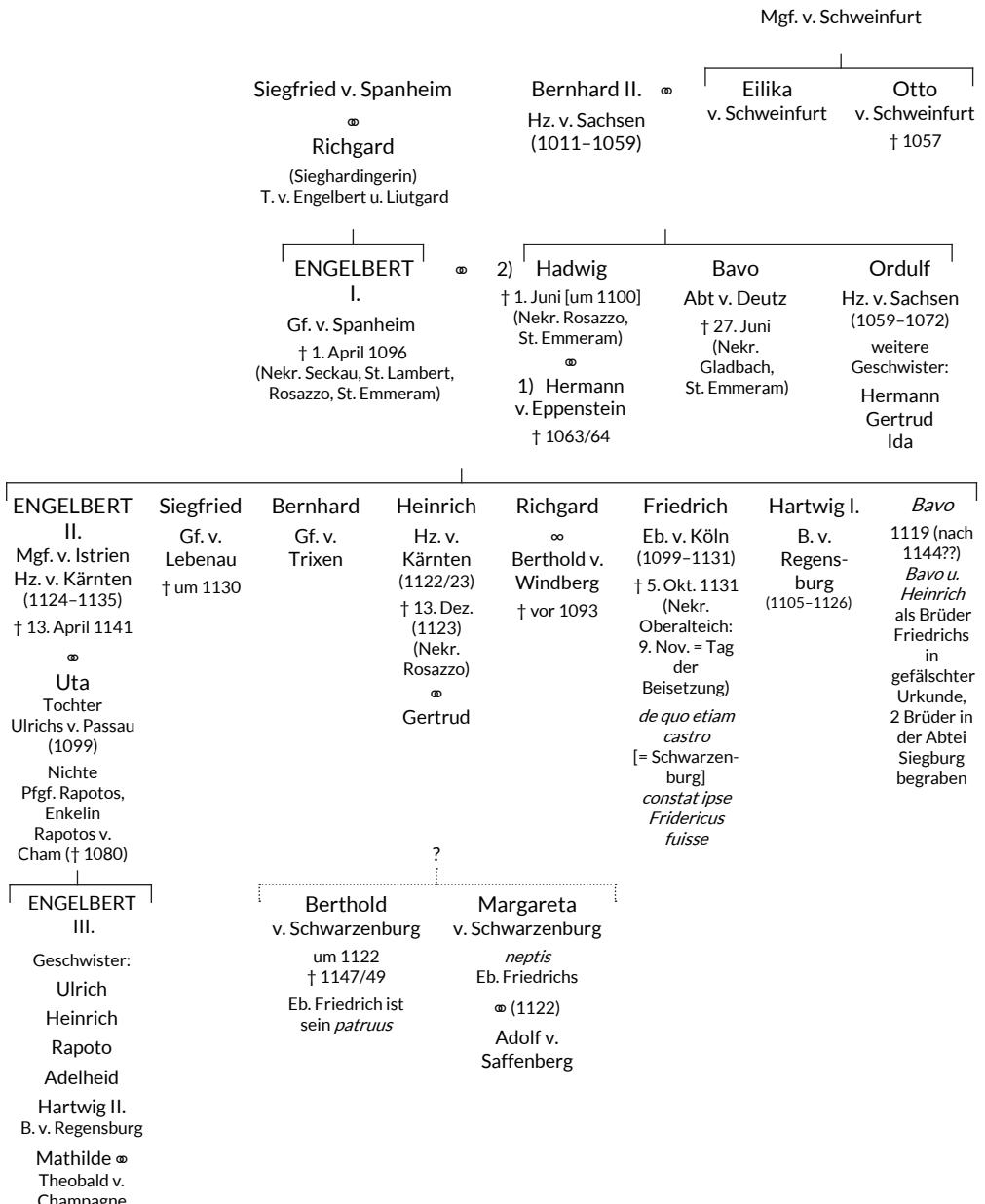
275 Nekrolog Rosazzo: 1. Juni – *Hadwich comitissa* (Hermann WIESFLECKER, Die Regesten der Grafen von Görz und Tirol, Pfalzgrafen von Kärnten 1: 957–1271 (Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung IV/1/1) Innsbruck 1949, S. 43 Nr. 153). Nekrolog St. Emmeram: 1. Juni – *Hadewich comitissa* (MGH Necr. 3, S. 315).

276 Zu Hadwig v. „Mossa“ siehe DOPSCHE – MEYER, Von Bayern nach Friaul (wie Anm. 251) S. 324–327.

Die Domvögte von Regensburg und die Grafen von Bogen

sein. Aber für dieses Gedankenspiel gibt es keine stichhaltigen Belege. Berthold von Schwarzenburg dürfte aber als Spanheimer anzusehen sein, dessen Onkel Erzbischof Friedrich I. von Köln eine Basis in der Oberpfalz hatte: die Schwarzenburg.

Stammtafel: Spanheimer



14. Zusammenfassung

Über die Abstammung der Grafen von Bogen herrscht keine Einigkeit. Piendl fokussiert auf Aschwin als Spitzahn.²⁷⁷ Tyroller hat dagegen Adalbert im Blick – angeblich ein Sohn Markgraf Ernsts von Österreich. Hartwig, den Vorgänger im Amt des Domvogts, baut Tyroller ebenfalls in seine Genealogie mit ein und betont die Grafen von Dießen. Piendl's Stammbaum für die frühe Zeit, die uns im Besonderen interessiert, leidet an vielen Ungewissheiten. Tyroller tritt forscher auf und präsentiert seine Schlussfolgerungen als Fakten.²⁷⁸ Bei beiden Versuchen, einen Stammbaum für die Grafen von Bogen zu erstellen, sticht sofort eine eigenartige Vermehrung gleicher Personennamen und Personengruppen ins Auge. Mehrere „Bertholde“ sind einzuführen, da ein Heinrich von Schwarzenburg (Schwarzwihrberg, Stadt Rötz) als Domvogt von Regensburg um 1048/1060 mit eingeordnet wird. Bei „Liutgard“ ist es nicht anders. Bei diesem Namen kommt eine Liutgard aus dem Württembergischen – mit personellem Anhang, sprich neuen Familienmitgliedern – störend hinzu, die auch eine andere zeitliche Einordnung erfordern.²⁷⁹ Kann man das Gewirr noch entschlüsseln?

Ausgehend von einer detaillierten Betrachtung der Liutgard von Windberg, die nun eine Trennung von der württembergischen Liutgard erlaubt, und den bisher im Stammbaum nicht berücksichtigten Schenkungen eines Friedrichs mit Gemahlin Liutgard an das Regensburger Kloster St. Paul hat sich nun ein neuer Zeitansatz für den ersten Regensburger Domvogt namens Friedrich ergeben. Damit erhält auch Tyrollers Annahme, um Friedrich handele sich um einen Grafen von Dießen, größere Glaubwürdigkeit. Die Zeugen Graf Friedrich mit Sohn Friedrich um 1040/45 für Friedrich von Viehbach und dessen Gemahlin Christina, die aus dem Haus Dießen stammt, bestätigen ebenfalls die Annahme Tyrollers. Friedrich und Liutgard sind somit bereits um die Mitte des 11. Jahrhunderts anzusetzen.

Mit Hilfe einer bisher ebenfalls nicht zur Verfügung gestandenen Notiz aus Aventins Feder lässt sich auch die Frage nach der Trennung der Aschwin-Nennungen in verschiedene Personen eindeutiger beantworten: Der Vogt von Niederaltteich und

277 PIENDL, Grafen (wie Anm. 1) S. 45: „Damit darf sowohl durch das Ranshofener Fragment wie den Oberaltaicher Traditionskodex hinreichend beglaubigt sein, daß Domvogt Friedrich II. einen Bruder Albert hatte. Dieser muß also der Begründer der Familie der eigentlichen Grafen von Bogen sein. Seine Frau kann nur in der Gräfin Liutgard aus der Frühgeschichte des Klosters Oberaltaich gesehen werden, die mehrfach mit ihren Söhnen Albert und Bertold erwähnt ist. Der Vater Albert selbst muß schon sehr früh gestorben sein, da er in den Traditionen des Hausklosters nicht mehr als Schenker oder auch als Vater der beiden Söhne erwähnt wird. Um zu einem endgültigen Schluss über die Familienzusammenhänge zu kommen, so möchte ich in der Luitgart eine Tochter des Grafen und Niederaltaicher Vogtes Aschwin sehen. Durch sie wird sowohl die Grafschaft wie auch die Vogtei über Niederaltaich und die Besitzungen des Domkapitels Augsburg in Straubing auf dem Erbwege an ihren Mann bzw. ihren Sohn übergegangen sein.“

278 Tyroller nimmt beispielsweise eine *Tota cometissa* (MGH Necr. 3 (St. Emmeram), S. 318 zum 27. Juni) als Gemahlin Domvogt Friedrichs I. an (TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 193 Nr. 1). Diese Gräfin Tuta, die er als Tochter Domvogt Hartwigs sieht, muss aber lt. dem Vorwort zum Emmeramer Nekrolog deutlich später angesetzt werden (MGH Necr. 3, S. 302) und kommt daher nicht als Gemahlin Friedrichs in Frage.

279 Piendl hat Liutgard eine Generation zu spät angesetzt. Für ihn ist Liutgard mit Adalbert verheiratet statt mit dessen Vater, Friedrich I. Tyroller hat Liutgard ebenfalls mit Adalbert als Gemahl angesetzt. Sein Adalbert stammte allerdings aus der Familie der Babenberger. Liutgard ist bei ihm identisch mit der württembergischen Liutgard und wird als Tochter Domvogt Friedrichs I. verstanden.

des Augsburger Domkapitels ist von dem jüngeren Aschwin von Zeitdorn zu trennen. Eine nicht beachtete Schenkungsnotiz an St. Peter weist zudem einen Aschwin bereits in der Zeit vor 1030/35 als Regensburger Domvogt aus. Durch die Verwechslung der Regensburger Domkirche mit ihrem Patron St. Peter mit der Klosterkirche von Oberalteich und ihrem gleichlautenden Patrozinium blieb die Tradition rätselhaft und daher unbeachtet. Dieser Domvogt namens Aschwin kommt nunmehr als Vater der Liutgard von Windberg in Frage. Die Genealogie von Liutgards Familie muss trotzdem als hypothetisch gewertet werden, da eindeutige Beweise fehlen. Die Sicht auf die Personen ist aber klarer geworden.

Domvogt Friedrich I. und sein Herkommen stellt sich dagegen eindeutig dar. Seine Kinder lassen sich ebenfalls unzweifelhaft nachweisen. Das Brüderpaar Friedrich II. und Adalbert werden in der äußerst kurz gefassten Ranshofener Notiz als die Begründer zweier Linien vorgestellt: Friedrich *senior* steht für die Domvögte von Regensburg – Adalbert wird zum Ahnherrn der Grafen von Bogen werden. Damit sind die verwandtschaftlichen Verbindungen der beiden Familien, die das Kloster Oberalteich ins Leben gerufen haben, geklärt. Da Adalbert als jüngerer Bruder erst spät die Familiengeschäfte übernehmen kann, ist von ihm wenig mehr als ein Nekrologeintrag überliefert. Das hat dazu geführt, dass nur sein deutlich öfter belegter Sohn Adalbert (gest. 13. Jan. 1147) wahrgenommen wurde. Dass es sich aber um zwei Personen namens Adalbert handeln muss, die uns in der Überlieferung begegnen, ergibt sich daraus, dass das Elternpaar Friedrich I. und Liutgard von Windberg bereits um die Mitte des 11. Jahrhunderts nachzuweisen ist. Dass deren Sohn Adalbert erst 1147 aus dem Leben geschieden sein soll, ist nicht vorstellbar.

Ebenso wenig passt die Vorstellung, der Name „Adalbert“ in der Familie der Grafen von Bogen könne auf die Babenberger verweisen, zu den verfügbaren Daten. Der als Babenberger Abkömmling immer wieder in den historischen Abhandlungen erscheinende „Adalbert von Pernegg“ ist ohnehin als Kunstfigur einzuschätzen und kommt als Bezugsperson nicht in Frage.

Auch der von Tyroller ins Gespräch gebrachte Berthold von Schwarzenburg muss mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit einer anderen Familie zugeordnet werden: Er passt aufgrund der Quellenstellen wesentlich mehr zu den Spanheimern als zu den Nachkommen Domvogt Friedrichs I.

Festzuhalten ist noch, dass es sich bei den Domvögten von Regensburg um Persönlichkeiten handelt, die dem Grafenstand angehören und die Heiratsverbindungen in die obersten gesellschaftlichen Schichten eingehen konnten. So ist auch Adalbert I. als Graf anzusprechen und begründet damit die Tradition der Grafen von Bogen. Als Ahnherr beider Linien – der Domvögte und Grafen von Bogen – ist ein Graf Friedrich „Rocke“ um die Jahrtausendwende anzusehen, der die Tochter Herzog Konrads von Schwaben hatte ehelichen können, und der als Stammvater der Grafen von Dießen über eine ausgedehnte Grafschaft hatte verfügen können.

Belegstellen

1) Hartwig, Domvogt von Regensburg

[ca. 1010–1020] Zeugenreihe: *Fridericus comes, Dietricus comes, Engilmarus, Aripo, Guntpertus, Hartuuicus*, ... für einen Tradenten *Erchanpert* (WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 230 Nr. 287) Derselbe Hartwig? – [ca. 1010–1020] Tradent *Hartuuicus advocatus* mit Bertha, der Witwe seines Bruders **Guntbert** (WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 240 Nr. 304). – [ca. 1010–20] Selgerätstiftung der Schwägerin Bertha *presente predicto Hartuuico* (WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 240f. Nr. 305). – [1022–1023] *Hartuuicus* als Vogt des Regensburger Bischofs Gebhard I. (995–1023) (BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 255 Nr. 1394). – [vor 1048] August 17 *Hartwicus com.* (MGH Necr. 3 (St. Emmeram), S. 322; MGH Libri mem. N. S. 3, S. 236).

Fraglich, ob identisch mit:

Hartwig, Sohn Gf. Altmanns I. u. der Liutgard v. Kühbach, verh. m. Beliza, Tochter o. Schwester Gotapolds, Domvogt v. Eichstätt.

Siehe MAYR, Kühbach (wie Anm. 101) S. 125f. u. Tafel S. 135. – *Hic patre Hartwig, matre vero Beliza natus* Hartwig u. Beliza als Eltern B. Gebhards v. Eichstätt (= Papst Victor II., 1055–1057) (Anonymus Haserensis de episcopis Eichstetensibus, ed. v. Ludwig Conrad BETHMANN, in: MGH SS 7, hg. v. Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1846, S. 253–266, hier S. 263 Z. 42f.); 1055 Juli 24 *Gotebald*, Vogt der Eichstätter Kirche (Franz HEIDINGSFELDER, Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, 6. Reihe) Lieferung 1–7, Innsbruck 1915–1938, hier Lief. 1/2, S. 61 Nr. 166).

[ca. 1021–1034] *Guntbolt comes et frater eius Hartwig* (BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 248 Nr. 1384). – [1022/23] *Hartuuic* Zeuge nach *comes Guntbolt* (BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 253 Nr. 1392). – [1022/31] *Hartuuicus, miles* B. Egilberts v. Freising (BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 264 Nr. 1407). – [1024–1031] *Hartuuic*, Zeuge nach *Altman comes* (BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 267 Nr. 1409 u. S. 270 Nr. 1412 a, b). – [1031–39] *Hartuuicus*, Zeuge nach *Altman comes* (BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 290 Nr. 1436 a. – 1034 *Harthuuich*, Zeuge nach *Altman comes* (BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 295 Nr. 1439). – 1034 Mai, **Regensburg** *imprimis comites III. Altman, Sarhilo, Guntbolt et frater eius Hartwig* als Zeugen (BITTERAUF, Trad. Freising II, S. 296 Nr. 1440).

2) Aschwin, Domvogt von Regensburg

[1006 ff.] Der *nobilis Ascuuin* tauscht mit B. Gebhard v. Regensburg u. Abt Richolf v. St. Emmeram ein Gut in Sippenuau (Gm. Hausen, LK Kelheim) u. erhält ein anderes in Mundlfing (Gm. Leiblfing, LK Straubing–Bogen) (WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 224 Nr. 274. Zu Aschwin siehe MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 127*–132*; PIENDEL, Grafen (wie Anm. 1) S. 50). – [996–1022] *Asquin nobilis vir filius eius Adalprecht* zur Zeit Abt Godehards v. Niederalteich (DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 215). – [vor 1030/1035] *Aschwinus advocatus* von St. Peter, Regensburg (MB 12 (Oberalteich), S. 26 Nr. 10. Vgl. WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 268 Nr. 414; MOHR, Trad. Oberalteich, S. 20* Anm. 35). – [Jahr?] **Juni 29** *Aschwinus preses* ob. (MGH Necr. 4 (Niederalteich), S. 50). Der am 30. März im Nekrolog der Freisinger Domkirche eingetragene *Aschwin comes* gehört dagegen ins 10. Jh. (MGH Necr. 3 (Freising), S. 80, Eintragung durch eine Hand des 10. Jhs., vgl. PIENDEL, Grafen, S. 76 Anm. 197). Laut dem *Auctarium Admuntense* ist er 955 bei Mühldorf zusammen mit den Grafen Adilbertus, Arnolf und Kerloh gefallen (*Auctarium Admuntense*, in: MGH SS rer. Germ. 45, hg. v. Adolf HOFMEISTER, Hannover 1912, S. 463–469, hier S. 469).

Wahrscheinlich identisch mit einem *comes Aschwin*:

1007 Mai 13, Bamberg, Kg. Heinrich II. schenkt sein *privium Eringa* (Ering, LK Rottal–Inn) im Rottgau in der Grafschaft des Gerold dem Grafen Aschwin (*comes Ascuinus*) (MGH DD

Heinrich II, S. 164 Nr. 158). 1009 kommt Ering (*locus Eringun*) durch Kg. Heinrich II. an St. Stephan zu Bamberg (MGH DD Heinrich II, S. 244f. Nr. 208; Ilse LOUIS, Pfarrkirchen (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern I, 31) München 1973, S. 35). – [1022–1039] *Ascuvin comes* als Zeuge nach *Ödalscalhc comes* und vor *Cuntbolt u. Altman* für den *nobilis vir Sahso* (BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 454 Nr. 1608).

3) Aschwin, *comes*, Vogt von Niederalteich, Vogt des Augsburger Domkapitels

[1040] *Aschwin quoque [?] advocatus* Vogt v. Niederalteich (DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 215). – [wann? 1041?] *Aeschwinus* drei erfolgreiche Kriegszüge gegen die Böhmen (Hermann von Niederalteich, De *advocatis* (wie Anm. 16) S. 373 Z. 28–30). – [ca. 1050] *comes Ascuiinus* (derselbe?) im Teilbesitz von *Radilach* (Radlach, Gm. Steinfeld, Bez. Spittal a. d. Drau, Kärnten, weiterer Besitzer: Wezil (SALZBURGER UB I, hg. v. Willibald HAUTHALER, Salzburg 1910, S. 241f. Nr. 22 a u. b.) – [1055–1062], [1062–1068], [1068–1098] *Aschwinus [comes de Bogen]* Vogt v. Niederalteich zusammen bzw. nach Meginhard v. Vornbach († 1066) zu Zeiten der Äbte Adalhard, Wenzlaus u. Walcker (Hermann von Niederalteich, De *advocatis*, S. 373 Z. 24–27. Regierungszeit der Äbte nach KAUFMANN – FLACHENECKER – WÜST, Benediktiner (wie Anm. 93) S. 1455). – [1063–1077] *comes Ascuiuin* Vogt der Straubinger Güter des Augsburger Domkapitels zur Zeit B. Embrikos (Codex Guelf. 130 Blank. (wie Anm. 154) fol. 208; VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg (wie Anm. 69) S. 237f. Nr. 383 u. S. 358f. Nr. N 383). – [letztes Viertel des 11. Jh.] *Asciuin comes predium in Ebelingen* (Ober-/ Unteröbling, Stadt Straubing) an St. Ulrich, Augsburg (MÜNTEFERING, Trad. St. Ulrich (wie Anm. 272) S. 245f. Dep. 11). – [1068–1098] *Ascwinus advocatus* zur Zeit Abt Walkers v. Niederalteich (DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 214). – [Jahr?] **September 24** *Asciuin l. ob.* (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 235); *Assewinus com.* (MGH Necr. 1 (St. Ulrich, Augsburg), S. 126) – [um 1090/95–1100/1104] Tradent *Hartwich*, *filius Ascuiini*, Besitz in Rißmannsdorf (Gm. Loitzendorf) u. Dammersdorf (Gm. Haselbach) sowie Au (Gm. Loitzendorf, alle LK Straubing–Bogen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 23f. Nr. 1 p.).

Fraglich, ob derselbe:

[Datierung unklar] *quidam prefectus nomine Askwin* mit Gemahlin *Hiltaburg*, Schenkung an Obermünster, Regensburg mit Beziehung zu Eberhard v. Ratzenhofen (RIED, Codex I (wie Anm. 210) S. 160 Nr. 168; WITTMANN, Schenkungsbücher (wie Anm. 29) S. 157f. Nr. 5; GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 63–70 Nr. 6 zu [1036/45–1046/48]).

4) Adalbert, Sohn Domvogt Aschwins

[996–1022] *Asquin nobilis vir filius eius Adalprecht* zur Zeit Abt Godehards v. Niederalteich (DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 215).

5) Hartwig, verheiratet mit Erminlinde

[Mitte 11. Jh.?] Seelgerätstiftung des *nobilis Hartwig* u. (verst.) Gemahlin *Erminlinde*, 1. Zeuge Sohn Egilolf, 1 Manse in **Geltolffing** (Gm. Aiterhofen, LK Straubing–Bogen) an Obermünster, Regensburg (WITTMANN, Schenkungsbücher (wie Anm. 29) S. 162f. Nr. 12; GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 119–122 Nr. 30). – **1054 April 14**, Ebsdorf, *Hartwicus* (ohne nähere Bezeichnung) erhält von Kg. Heinrich III. sechs Königshufen, gelegen in der *villa Wolframmesdorf* (Wolfersdorf, Gm. Zandt), in *Lideren* (Lederdorn, Gm. Chamerau) und in *Râtmaresprivt* (Stadt Bad Kötzting, alle LK Cham) im Nordgau (MGH DD Heinrich III, S. 438f. Nr. 321, Urkunde aus dem Archiv von Kl. Oberalteich). – [1040–1070/ca. 1065?] *Hartbeich* erster Zeuge für den *edel vest man Fridrich* u. seine Hausfrau *Lewtgartin* (GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 14f. Nr. 17). – [1048–1060] *Fridarich* u. *Hartwicus* erste Zeugen für Gf. Gerold an St. Emmeram, Prädiuum zu Treidling (Stadt Nittenau, LK Schwandorf) (WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 290 Nr. 516). – [1060–1078] Salmann *Hartbich* für die Matrone Hazacha

u. deren Seelgerätstiftung an St. Paul, Regensburg, ein Hof zu Püni(n)g (Großenpinning, LK Landau a. d. Isar), erste Zeugen *Graf Dietpolt vnd sein bruder Ratpoto, Fridrich vnd aber Fridrich* (GEIER, Trad. St. Paul, S. 15f. Nr. 18 a u. b).

6) Hazacha

[1060–1078/ca. 1065] Seelgerätstiftung der Matrone Hazacha für ihren verstorbenen Gemahl, ein Hof zu Püni(n)g (Großenpinning, LK Landau a. d. Isar) an St. Paul, Regensburg; Salmann *Hartbich*; erste Zeugen: *Graf Dietpolt vnd sein bruder Ratpoto, Fridrich vnd aber Fridrich* (GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 15f. Nr. 18 a). – **[um 1080–1090]** Tradentin *domna Hazicaha nobilis*, Besitz in Hunderdorf (Gm. Aiterhofen), Rammersberg (Gm. Hunderdorf) u. Buchberg (Vorder-, Hinterbuchberg, Markt Mitterfels, alle LK Straubing-Bogen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 32f. Nr. 1 x; vgl. MOHR, Trad. Oberalteich, S. 58f. Nr. 10: Liutgard mit Besitz in Rammersberg).

Hazacha, Äbtissin von Obermünster

Eine Tochter der Hazacha? **[um 1080/90–1112]** Äbtissin *Hacicha* v. Kl. Obermünster, Regensburg, überträgt einen Hörigen an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 57f. Nr. 9; GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 132*f. zu Äbtissin Hazacha v. Obermünster (zw. 1073/80 u. 1100/10); HOLZFURTNER – PIENDL, Mitterfels (wie Anm. 2) S. 296: Hazacha hier als Tochter Aschwins v. Zeitldorn).

7) Liutgard von Windberg, *cometissa*

Verbrüderungsbuch St. Rupert, Salzburg *Fridarih et ux. eius Liutkart* (MGH Necr. 2, S. 82, Sp. 2,21). – **[Jahr?]** **Juni 11** *Fridarih et ux. eius Liutkart suscepti sunt in nam fraternitatem a. M. VII.* (MGH Necr. 2 (St. Rupert, Salzburg), S. 142). – **[1040–1070/vor ca. 1065]** Tradent *der edel vest man Fridrich* mit seiner *hausfrauen Lewtgartn*, ein Hof zu Illkofen (Gm. Barbing, LK Regensburg) an St. Paul, Regensburg, als Pfründe für Tochter Tuta, weitere Töchter erwähnt, 1. Zeuge: *Hartbeich* (GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 14f. Nr. 17). – **[nach ca. 1065]** Tradentin *domna Liutgart et filius eius Adalbertus comes*, Teil eines Hofes in Oberalteich u. die Kirche Bogana (heute Bogenberg) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 20f. Nr. 1 m zu [um 1094–1100/1104]). – **[nach ca. 1065]** Tradentin *Liutgard mater Friderici*, Taiding (Gm. Oberschneiding, LK Straubing-Bogen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 33f. Nr. 1 y zu [um 1100–1104]). – **[nach ca. 1065]** Tradent *Perhtoldus filius Liutgarde* zus. m. Domvogt Friedrich II. u. dessen Brüdern Hartwig u. Ulrich, Wald jenseits von *Heim-prehitisperg* (Hügelgruppe bei Amesberg (Stadt Viechtach, LK Regen) (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 42–47 Nr. 2). – **[1061/nach ca. 1065?–1080]** *Lawtgart* mit *sün Fridrich*, Seelgerät für sich u. ihre Eltern, Eigengut zu Geltolfing (Gm. Aiterhofen, LK Straubing-Bogen), ein Gut zu Hänghof (Gm. Pentling, LK Regensburg) an St. Paul, Regensburg, 1. Zeuge Heinrich v. Sittenbach (Gm. Odelzhausen, LK Dachau) (GEIER, Trad. St. Paul, S. 19f. Nr. 24 a). – **[ca. 1075?]** *comitissa Liutkardis* (*Primordia Windbergensia* (wie Anm. 65) S. 561 Z. 3f.; MB 14 (Windberg), S. 11 f.). – **[nach 1093?]** Tradentin *Domna Liutkard cometissa, mater Adelberti comitis*, Besitz in Rammersberg (Gm. Hunderdorf, LK Straubing-Bogen) (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 58f. Nr. 10 zu [um 1105/6–1112?]). – **[1104??]** *Adelheit advocata et tres filii eius Vdalrich clericus, Fridreich aduocatus matricole Tyberine civitatis Hartwich et Leukart de Windberg et duo filii eius Bertoldus, Adalbertus comites* (MB 12 (Oberalteich), S. 15 (KL 1). Der andere Traditionskodex (KL 2) hat statt Adalbert *Harwic* und rechnet der Liutgard drei Söhne zu (MB 12 (Oberalteich), S. 15 Anm.*. Vgl. MOHR, Trad. Oberalteich, S. 81*). – **[Jahr?]** **September 25** *Liutkart com. ob.* (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 235); *Luitgart coma, sor.* (MGH Necr. 1 (St. Ulrich, Augsburg), S. 126); *Liutkart com. ob.* (MGH Necr. 3 (Windberg), S. 399); *Liukhardis coma.* (MGH Necr. 3 (Mallersdorf), S. 266).

8) Friedrich I. (von Dießen), *comes*, Domvogt von Regensburg

[1030–1035], [1044–1045], [1044–1047] u. [1048–1060] Domvogt v. Regensburg für B. Gebhard II. (1025–1036) u. B. Gebhard III. (1036–1060) (WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 268 Nr. 415, S. 279 Nr. 477, S. 281 Nr. 481 u. S. 289 Nr. 512). – **Verbrüderungsbuch St. Rupert, Salzburg** *Fridarih et ux. eius Liutkart* (in derselben Spalte weiter oben: *Fridarih et ux. eius Christina*) (MGH Necr. 2, S. 82, Sp. 2,21). – **[Jahr?] Juni 11** *Fridarih et ux. eius Liutkart suscepti sunt in nam fraternitatem a. M..VII.* (MGH Necr. 2 (St. Rupert, Salzburg), S. 142). – **[um 1040/um 1045]** *comes Friderich* et filius eius Friderich als Zeugen für Friedrich v. Viehbach (WITTMANN, Schenkungsbücher (wie Anm. 29) S. 170 Nr. 25; GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 53–61 Nr. 4 zu [um 1045]; PRINZ, Regensburg (wie Anm. 29) S. 30 zu [um 1040]). – **[1040–1070/vor ca. 1065]** Tradent der edel vest man Fridrich mit seiner hausfrauen Lewtgarten, ein Hof zu Illkofen (Gm. Barbing, LK Regensburg) an St. Paul, Regensburg, als Pfründe für Tochter Tuta, weitere Töchter erwähnt, 1. Zeuge: Hartbeich (GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 14f. Nr. 17). – **[1048–1060]** *Fridarich u. Hartwicus* erste Zeuge für Gf. Gerold an St. Emmeram, Regensburg, Prädiūm zu Treidling (Stadt Nittenau, LK Schwandorf) (WIDEMANN, Trad. Regensburg, S. 290 Nr. 516). – **[1060–1078/vor ca. 1065]** *Fridrich vnd aber Fridrich* als Zeugen nach *graf Dietpolt vnd sein bruder Ratpoto* für Hazacha, Witwe Hartwuchs u. ihr Mühllein Tuta, Klosterfrau zu St. Paul, Regensburg (GEIER, Trad. St. Paul, S. 15f. Nr. 18). – **1064** *Fridericus Damasiae, Echardus Schirorum, Orthulfus Hochavaritorum dynastae* als Teilnehmer des Jerusalemzuges von 1064 von AVENTIN, Annales ducum Boiarie, Buch V, cap. 11 (wie Anm. 83) erwähnt. – **[um 1065–1080]** *quam traditionem ipse Ascuin in manus nepotis sui Friderici, filii Friderici, delegavit* (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 9 Nr. 1 b). – † **[um 1064/65?]** um 1065/70 wird Friedrichs jüngerer Bruder Otto de Diezun als preses (Familienvorstand bzw. Familienältester) genannt (REINDEL, Luitpoldinger (wie Anm. 79) S. 87).

Die von TYROLLER, Genealogie (wie Anm. 1) S. 105 Nr. 9 angegebenen Daten zu 1055 „Graf in Landersdorf“ (Stadt Dorfen, LK Erding), „Graf in Aufkirchen“ (Gm. Oberding, LK Erding) gehören zu Gf. Friedrich v. Viehbach (MGH DD Heinrich III, S. 456f. Nr. 334 u. S. 489–491 Nr. 360). – Der *Fridericus comes* von 1073 existiert so nicht (Terminatio ecclesiae in Habach, ed. v. Oswald HOLDER-EGGER, in: MGH SS 15,2, hg. v. Georg WAITZ – Wilhelm WATTENBACH, S. 1026f.; VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg (wie Anm. 69) S. 193f. Nr. 301): Die Zeugensreihe lautet *Fridericus, comes Sigimar*. Es ist also nicht von einem Grafen Friedrich die Rede (Ludwig HOLZFURTNER, Die Grafschaft der Andechser. Comitatus und Grafschaft in Bayern 1000–1180 (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern II,4) München 1994, S. 135). – Domvogt Friedrich I. ist auch nicht identisch mit dem Grafen Friedrich, der am 24. Januar starb u. in St. Blasien, Schwarzwald, begraben worden ist (MGH Necr. 2 (Dießen), S. 10: *Fridericus comes sepultus ad s. Blasium in Nigra Silva* (Zusatz des 15. Jhs.: *patruus Bertholdi fundatoris nostri*)). Dieser Friedrich, Onkel Gf. Bertholds v. Andechs (Gründer v. Kl. Dießen), ist ein Bruder Arnolds v. Dießen (verh. m. Gisela v. Schweinfurt) u. Sohn des älteren Grafen Arnold v. Dießen (zu letzterem siehe Anm. 34). Er wird noch 1086 als Sohn Arnolds genannt (Matthias THIEL – Odilo ENGELS, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Münchsmünster (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 20) München 1961, S. 45f. Nr. 56). Ein Eintrag am 25. Januar im Emmeramer Nekrolog für einen Gf. Friedrich, der in Hirsau als Mönch eingetreten ist, ist zu spät (nach 1150 – vor 1300), als dass er für Domvogt Friedrich I. in Frage kommen könnte (MGH Necr. 3 (St. Emmeram), S. 305: *Fridericus comes ex comite monachus Hirsaugensis*).

9) Aschwin von Zeitldorn

[um 1060] Salmann *Ascuinus de Zidlarin* für Berthold, Engelbert u. Odalrich, Söhne des Odalrich v. (Kirch-) Roth (LK Straubing-Bogen) (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 8 Nr. 1 a). – **[ca. 1060–1068]** *Aschinus* als 1. Zeuge für Berthold u. Ulrich (v. Kirchroth) und deren Seelgerätstiftung für verstorbenen Engelbert (WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 300 Nr. 576). – **[um 1065–1080]** *quam traditionem ipse Ascuin in manus nepotis sui Friderici, filii Friderici, delegavit* (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 9 Nr. 1 b). – **[um 1080]** Tradent *Ascuin*, Hof in Oberalteich u. Besitz in Matting (Gm. Salching, LK Straubing-Bogen) an

Oberalteich; Friedrich als Salmann für Berthold (v. Kirchroth?) mit Besitz in Aiterhofen (LK Straubing–Bogen), Momansfelden (Gm. Michelsneukirchen, LK Cham) u. den Berg Grind (Bogenberg) (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 9f. Nr. 1 c). – [nach 1086/88–vor Dez. 1093] Tradent *dominus Ascuini et Friderich* [= Friedrich III.] – *patruus eius Perthold*, Besitz in Meidendorf (Gm. Windberg) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 36f. Nr. 1 bb zu [vor 1086/90 oder um 1086/90–1094/98]). – [Jahr?] Mai 10 *Ascwinus com. [in Pogen], plenum officum fiat, hic dedit nobis Pogen et ...* (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 228; „plenum ... Pogen“ im 14. Jh. in roter Farbe hinzugefügt).

10) Hartwig von Zeitldorn

[um 1090/95–1100/1104] Tradent *Hartuuch, filius Ascuini*, Besitz in Rißmannsdorf (Gm. Loitzendorf) u. Dammersdorf (Gm. Haselbach) sowie Au (Gm. Loitzendorf, alle LK Straubing–Bogen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 23f. Nr. 1 p; vgl. MOHR, Trad. Oberalteich, S. 38 Nr. 1 cc: Tradentin *Adalheid mater Frid(erici)* mit Besitz in Dammersdorf). – [1086/88–vor Dez. 1093] *Hartwicus* als Zeuge nach *Adalbertus comes, aber vor Chadolt de Winzira; Pertholdus comes* als Salmann für Judith v. Weinzier; *Fridericus* [= Friedrich III.] als Vogt Abt Eginos v. Oberalteich (ca. 1080–1105) (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 25–27 Nr. 1 q zu [vor 1094]). – 1104? *Hartwich de Ceydlarn* als Zeuge nach *Fridericus aduocatus, Perchtoldus de Bogen, „Gründung v. Oberalteich“* (MB 12 (Oberalteich), S. 17 Nr. 1; Fälschung, siehe MOHR, Trad. Oberalteich, S. 111*). – [Jahr?] Oktober 2 *Hartwicus l. ob. com. pie memorie* (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 236; Eintrag des 12. Jhs.).

11) Friedrich II., comes, Domvogt von Regensburg, Vogt des Augsburger Domkapitels und der Klöster Nieder- und Oberalteich

fridericus advocatus Ratispon. senior et Albertus Pogn. fratres fuerunt. Fridericus genuit Alheim de Hohenburch et monialem in Nidermunster et Fridericum advacatum (Notae genealogicae Bavariae (Ranshofener Notiz) (wie Anm. 245) S. 76 Z. 19f.). – [um 1040/um 1045] *comes Friderich et filius eius Friderich* als Zeugen für Friedrich v. Viehbach (WITTMANN, Schenkungsbücher (wie Anm. 29) S. 170 Nr. 25; GUTERMUTH, Trad. Obermünster (wie Anm. 19) S. 53–61 Nr. 4 zu [um 1045]; PRINZ, Regensburg (wie Anm. 29) S. 30 zu [um 1040]). – [1061–1089], [1075–1085], 1075 September 10, [1081–1086/88] u. 1086 April 9 Domvogt v. Regensburg zur Zeit B. Ottos (1061–1089) (WIDEMANN, Trad. Regensburg (wie Anm. 27) S. 148 Nr. 197; GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 25 f. Nr. 27 b; BITTERAUF, Trad. Freising II (wie Anm. 34) S. 320 Nr. 1470; GEIER, Trad. St. Paul, S. 20 f. Nr. 25 b; MGH DD Heinrich IV, S. 514 Nr. 389). – [nach ca. 1065] Tradentin *Liutgard mater Friderici*, Taiding (Gm. Oberschneiding, LK Straubing–Bogen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 33f. Nr. 1 y zu [um 1100–1104]). – [ca. 1065–1080] *Lawtgart* mit *sūn Fridrich*, Seelgerät für sich u. ihre Eltern, Besitz zu Geltolfing (Gm. Aiterhofen, LK Straubing–Bogen), ein Gut zu Hänghof (Gm. Pentling, LK Regensburg) an St. Paul, Regensburg, 1. Zeuge Heinrich v. Sittenbach (Gm. Odelhausen, LK Dachau) (GEIER, Trad. St. Paul, S. 19f. Nr. 24). – [ca. 1065–1080] *quam traditionem ipse Ascuin in manus nepotis sui Friderici, filii Frider(ici), delegavit* (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 9 Nr. 1 b). – [1066–1086/1088] *Udalrich comes filius Meginhardi, Fridericus advocatus*, Vogt v. Niederalteich zur Zeit Gf. Ulrichs v. Vornbach († 1097), des Sohnes von Meginhard († 1066) (DEUTINGER, Traditionsbuch (wie Anm. 5) S. 214. – [um 1080–vor 1086/88] Tradent *Frid(erich) et Adalheit uxor eius*, Eigenbesitz in Bärndorf (Stadt Bogen, LK Straubing–Bogen) u. Landstorf (Gm. Aholfing, LK Straubing–Bogen) u. eine Hube in Asamer (Teil v. Schlatzendorf, Stadt Viechtach, LK Regen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 11 Nr. 1 d zu [um 1080–1086/90]). – [1081–vor 1086/88] *Vockt Fridrich*, Zeuge nach Gf. Ulrich für Walther [v. Wifling–Kling], den Sohn der Hemma v. Bachen (Langenbach) (GEIER, Trad. St. Paul, S. 20f. Nr. 25 b zu [1081–1099]). – 1086 April 9 *Fridericus Ratisbonensis advocatus* erhält von Kg. Heinrich IV. 7 Villen in der Mark Cham (MGH DD Heinrich IV, S. 514 Nr. 389). – [vor 1086/88] *Frideric* als Vogt der Straubinger Güter des Augsburger Domkapitels (Codex Guelf. 130 Blank. (wie Anm. 154) fol. 208,

Eintrag um 1100. VOLKERT – ZOEPFL, Reg. Augsburg (wie Anm. 69) S. 358f. Nr. N 383). – [1086 April 9–1088 Juni 15] Tod Friedrichs II. (SALZBURGER UB II, hg. v. Willibald HAUTHALER, Salzburg 1916, S. 203f. Nr. 134).

12) Adelheid, Tochter König Belas von Ungarn und der Tuta von Vornbach

Gemahlin Friedrichs II.; in 2. Ehe (nach 1086/88) verh. m. Udalschalk II. v. Elsendorf, Gf. im Lurngau (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 12 Nr. 1 d'; LOIBL, Vornbach (wie Anm. 45) S. 106 f.; MAYR, Kühbach (wie Anm. 101) S. 111). – *quidam comes (!) (sororem Sophiae, uxoris Maginonis ducis, filiae regis Hungariae) ex claustrō quodam sanctimoniū abstractum duxit et ex ea Fridericū Ratisponensem advocationē genuit* (Historia Welforum (= MGH SS 21) (wie Anm. 160) S. 463; Historia Welforum (= Schwäbische Chroniken der Stauferzeit) (wie Anm. 160) S. 24f.). – [2. Hälfte 11. Jh.] Adelheit zieht ihren Einspruch gegen die Schenkung des Klerikers Hildebrand (Besitz zu Laaber, LK Regensburg an Kl. Weltenburg) zurück, 1. Zeuge für Adelheid: Marquard v. Rinkam (THIEL, Trad. Weltenburg (wie Anm. 59) S. 12f. Nr. 14b). – [um 1080–vor 1086/88] Tradent *Frid(erich) et Adalheit uxor eius*, Eigenbesitz in Bärndorf (Stadt Bogen) u. Landstorf (Gm. Aholfing, beides LK Straubing–Bogen) u. eine Hube in Asamer (Teil v. Schlatzendorf, Stadt Viechtach, LK Regen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 11–13 Nr. 1 d). – [1086 April 9–1088 Juni 15] Tradentin *domina Adalh(eit)*, ein Hof in Oberalteich an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 13 Nr. 1 e). – [1086 April 9–1088 Juni 15] Tradent *item filius eius* [eius = Adelheid] *Ödalrich*, Besitz in Asamer (Teil v. Schlatzendorf, Stadt Viechtach, LK Regen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 14 Nr. 1 f). – [1086 April 9–1088 Juni 15] Tradent *Hartuich, filius Adalh(eidis)*, Besitz in Engelsdorf (Gm. Rattenberg, LK Straubing–Bogen) u. einen Weinberg in *monte Altaha* an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 14f. Nr. 1 g). – [1086 April 9–1088 Juni 15] Tradentin *domna Adal(hei)d*, halbe Hube in „Viechtach“ (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 15f. Nr. 1 h). – [1086 April 9–1088 Juni 15] Tradentin *item filia eius* [eius = Adelheid] *Töta (nobilis matrona)*, Besitz in Allersdorf (Gm. Kollnburg, LK Regen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 16f. Nr. 1 i). – [1086 April 9–1088 Juni 15] Tradent *item Frid(erich), filius eius* [eius = Adelheid], Mühle an der Aitnach bei Viechtach u. einen Fischer bei Asamer (Teil v. Schlatzendorf, Stadt Viechtach, LK Regen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 19f. Nr. 1 l). – [1086 April 9–1088 Juni 15] Tradent *Hartuuich, filius domnē Adalheit*, eine Hörige an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 20f. Nr. 1 o). – [1086 April 9–1088 Juni 15] Tradentin *Adalheid mater Frid(erici)*, Besitz in Dammersdorf (Gm. Haselbach, LK Straubing–Bogen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 38 Nr. 1 cc; vgl. ebd., S. 23f. Nr. 1 p; Tradent *Hartuich, filius Ascuini*, mit Besitz in Dammersdorf). – [1086 April 9–1088 Juni 15] Tradentin *eadem Adalheid*, Mühle u. Hof in Miltach (LK Cham) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 39 Nr. 1 dd). – [1086 April 9–1088 Juni 15] Tradentin *Domna Adalh(eid)*, Besitz in Gnadendorf (Gm. Haibach, LK Straubing–Bogen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 41 Nr. 1 gg). – [1086 April 9–1088 Juni 15] Gütertausch Udal-schalks [Graf im Lurngau] und seiner Gemahlin Adelheid mit Eb. Gebhard v. Salzburg († 15. Juni 1088) (SALZBURGER UB II, hg. v. Willibald HAUTHALER, Salzburg 1916, S. 203f. Nr. 134). – [um 1115] *Comes Valscalchus et coniunx Adalheit* (CODEX TRADITIONUM MONASTERII SUBENENSIS, in: Urkunden–Buch des Landes ob der Enns I, hg. vom Verwaltungsausschuss des Museums Francisco–Carolinum zu Linz, S. 421–432, hier S. 425 Nr. 1). – [um 1120] *Adelhaid cometissa cum filio suo Altmanno* (CODEX TRADITIONUM MONASTERII SUBENENSIS, S. 425 Nr. 2). – [1121 März–1125 Sept. 2] Adelheid stirbt im Kl. Tegernsee (Peter ACHT, Die Traditionen des Klosters Tegernsee 1003–1242 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge 9,1) München 1952, S. 121 Nr. 156). – Begraben zus. m. Udalschalk im Stift Suben (CODEX TRADITIONUM MONASTERII SUBENENSIS, S. 425f. Nr. 3). – [Jahr?] September 20 Adelheit coma. (dieselbe?) (MGH Necr. 3 (St. Emmeram), S. 325).

13) Liutgard, Gemahlin Herzog Bretislaw von Böhmen († 22.12.1100)

[September 1094] *Eodem anno dux Bracizlaus in mense Septembri quandam matronam de Bavaria nomine Lukarth, Albertis comitis sororem, duxit in uxorem* (COSMAS von PRAG, Chronik

(wie Anm. 175) S. 103). – [um 1105/6–1112] *ductrix Liutgart, soror Adalberti comitis* (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 64 Nr. 14).

14) Tuta

[1040–1070/ vor ca. 1065] Tradent *der edel vest man Fridrich* mit seiner *hausfrawen Lewtgartn*, ein Hof zu Illkofen (Gm. Barbing, LK Regensburg) an St. Paul, Regensburg, als Pfründe für Tochter Tuta, weitere Töchter erwähnt, 1. Zeuge: *Hartbeich* (GEIER, Trad. St. Paul (wie Anm. 3) S. 14 f. Nr. 17). – [1060–1078/ vor ca. 1065] Hazacha, Witwe Hartwicks u. ihr Mühlein Tuta, Klosterfrau zu St. Paul, Regensburg (GEIER, Trad. St. Paul, S. 15 f. Nr. 18 c).

15) Berthold I., comes, † vor Dezember 1093

[um 1080–vor Dez. 1093] Tradent *Perthold pater Friderici*, Besitz in Roppendorf (Gm. Böbrach, LK Regen) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 41 f. Nr. 1 hh zu [um 1080–1100/1104]). – [um 1080–vor Dez. 1093] *Etich serviens Perthold(i)* (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 28 Nr. 1 s zu [um 1080–1094]). – [um 1080–vor Dez. 1093] *Williham serviens Per(tholdi) et Römlot frater eius* (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 29 Nr. 1 t zu [um 1080–1094]). – [um 1080–vor Dez. 1093] *Adalphet serviens Perth(ol)di* (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 30 Nr. 1 v zu [um 1080–1094]). – [1086/88–vor Dez. 1093] Tradenten *domnus Ascuin et Friderich [= Friedrich III.] und patruus eius Perthold*, Besitz in Meidendorf (Gm. Windberg) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 36 f. Nr. 1 bb zu [vor 1086/90 oder um 1086/90–1094/98]). – [1086/88–vor Dez. 1093] *Pertholdus comes* als Salmann für Judith v. Weinzier, *Fridericus [= Friedrich III.]* als Vogt Abt Eginos v. Oberalteich (ca. 1080–1105); erste Zeugen: *Adalbertus comes, Hartwicus* (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 25–27 Nr. 1 q zu [vor 1094]). – [1086/88–vor Dez. 1093] Tradenten *domnus Friderich [III.] et fratres sui Hartuuicus et Odalricus et Pertholdus filius Liutgarde*, Wald bei Amesberg (Stadt Viechtach, LK Regen) an Oberalteich; Friedrich [III.] als Vogt Abt Eginos v. Oberalteich; erste Zeugen *Pertholt comes, Har[t]juicus frater advoc[ati]* (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 42–47 Nr. 2). – [vor Dez. 1093] *August 6 Pertholt com. ob.* (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 232). – [um 1100/1104–1110] *domna Richgart, uxor Pertholdi, fratris Adalb(er)ti*, Bestätigung der Schenkung Liutgards v. Windberg an Oberalteich (Nr. 1m) als Seelgerät für ihren Gemahl *Per(tholdus)*; erste Zeugen *Adalpreth comes, Engilpreth filius eius [= Engelbert v. Hall, Sohn Gebhards v. Wasserburg]* (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 21 f. Nr. 1 n zu [um 1100/1104–1110]).

16) Richgard von Spanheim, Gemahlin Bertholds I.

Richgard, Tochter Engelberts I. v. Spanheim, Schwester B. Hartwigs v. Regensburg (1105–1126), 2. Ehe [vor Dez. 1093] mit Mgf. Poppo II. v. Krain, 3. Ehe mit Gf. Gebhard v. Wasserburg. – **1093 Anf. Dez.** *Poppo gener comitis [Engilperti]* Poppo II. v. Weimar–Orlamünde, Mgf. v. Istrien, als Schwiegersohn Engelberts I. v. Spanheim (Beda SCHROLL (Hg.), Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes St. Paul in Kärnten (Fontes rerum Austriacarum II, 39) Wien 1876, Kap. IV, S. 8 f.; JAKSCH, Mon. Carinthiae III (wie Anm. 180) S. 194 Nr. 498). – [um 1100/1104–1110] *domna Richgart, uxor Pertholdi, fratris Adalb(er)ti*, Bestätigung der Schenkung Liutgards v. Windberg an Oberalteich (Nr. 1m) als Seelgerät für ihren Gemahl *Per(tholdus)*; erste Zeugen *Adalpreth comes, Engilpreth filius eius [= Engelbert v. Hall, Sohn Gebhards v. Wasserburg]* (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 21 f. Nr. 1 n). – [ca. 1100; wahrscheinlich später] *Comitissa Rihkard, uxor Gebhardi comitis, et filius eius Engilpreth* (HUNDT, Cartular Ebersberg (wie Anm. 33) S. 162 Nr. 8 zu [ca. 1100]; zur Datierung siehe ebd., S. 119). – [1106] *Rihkart cometissa* (verwitwete Gräfin v. Wasserburg), Besitz an der Gurk an Kloster St. Paul im Lavanttal, Kärnten, erste Zeugen: *Bernhart et Heinrich fratres eius* (JAKSCH, Monumenta Carinthiae III, S. 212 Nr. 528). – [Jahr?] **April 11** *Richkart coma. ob.* (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 226) u. *Richart com.* (MGH Necr. 3 (Windberg), S. 391); **April 8** *Ricahrt comitissa* (MGH Necr. 2 (St. Rupert, Salzburg), S. 123); **April 10** *Richk(art) coma.* (MGH Necr. 2 (Admont), S. 294).

17) Adalbert I., *comes*

fridericus advocatus Ratispon. senior et Albertus Pogn. fratres fuerunt. Fridericus genuit Alheidem de Hohenburch et monialem in Nidermunster et Fridericum advocatum (Notae genealogicae Bavariae (Ranshofener Notiz) (wie Anm. 245) S. 76 Z. 19f.).

[**1086/88–vor Dez. 1093**] *Adalbertus comes* als erster Zeuge für Judith v. Weinzier, Salmann ist *comes Pertholdus, advocatus Fridericus [III.]* als Vogt Abt Eginos v. Oberalteich (ca. 1080–1105) (MOHR, Trad. Oberalteich (wie Anm. 2) S. 25–27 Nr. 1 q zu [vor 1094]). – [**nach 1093?**] Tradentin *Domina Liutkard cometissa, mater Adelberti comitis*, Besitz in Rammersberg (Gm. Hunderdorf, LK Straubing–Bogen) (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 58f. Nr. 10 zu [um 1105/6–1112?]). – [**[Sept. 1094]**] *Eodem anno dux Bracizlaus in mense Septembri quandam matronam de Bavaria nomine Lukarth, Albertis comitis sororem, duxit in uxorem* (COSMAS VON PRAG, Chronik (wie Anm. 175) S. 103). – [**[um 1094–1100/1104]**] Tradentin *domna Liutgart et filius eius Adalbertus comes*, Teil eines Hofes in Oberalteich u. die Kirche Bogana (heute Bogenberg) an Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 20f. Nr. 1 m zu [um 1094–1100/1104]). – [**[(um 1105/6–1112)?/nach 1100?]**] *Chezilo servus domini Adalpertii comitis*, 1. Zeuge *Adalpertus comes; advocatus Fridericus [III.]* des Abtes Liutpold v. Oberalteich (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 59f. Nr. 11 zu [um 1105/6–1112]). – [**[(um 1105/6–1112)?/ nach 1100?]**] *ductrix Liutgart, soror Adalberti comitis* (MOHR, Trad. Oberalteich, S. 64 Nr. 14 zu [um 1105/6–1112]). – **1108 September 29, Pressburg [oder 1104, Regensburg?]** Zeuge *comes Adalbertus de Bogen* vor (!) *comes Peringer* (1099–1125), *comes Hermannus de Ratilinberg* (um 1070–1122), *comes Ekkebertus de Büttine* (um 1070–1109), *comes Otto de Hauichsberch*, *comes Friderich de Tengelingen*, *comes Wergant de Blaim*, *comes Gebehardus de Beugin*, *Friderich advocatus Ratisbonensis [III.]* (MGH DD Heinrich V (wie Anm. 195) Nr. 39 (unecht); Martina HALM, Studien zum Hof Heinrichs V., Diss. Bonn 2015, S. 68 u. S. 289f.: „auf echter Grundlage gefälscht“, einige Zeugen vom Hoftag 1104 in Regensburg übernommen). – [**[wann? um 1104/5??]**] **Juni 21** *Adalbertus m. ob** (MGH Necr. 3 (Oberalteich), S. 230; das Sternchen (*) bedeutet: Eintrag hervorgehoben); *Adalbertus com. et m[onachus]* (MGH Necr. 3 (Windberg), S. 395).

aus

Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg

Band 165 (2025)

